Köhlers Müntz-Belustig. [illegible] 47. St. p. 375. seq.
Deutsche acta erudit. 165. Theil. p. 677. ff.

1.

NUMMI SINGULARES,

Oder

Sonderbare Thaler

und

Müntzen,

So offt wegen einer kleinen Marque, oder theils curieuſen Hiſtorie, theils fabelhafften Mährchen, von denen Müntz-Liebhabern hochgeſchätzet,

Und deßwegen

In Müntz-Cabinettern

vor andern aufbehalten werden,

Das andere mal vermehrter dem Druck überlaſſen

Von

D. Johann Chriſtian Kundmann,

Medico Vratiſlavienſi,

Der Kayſerl. Reichs-Academiæ Naturæ Curioſorum Mit-Gliede.

Breßlau und Leipzig,

Bey Michael Hubert, 1734.

Vorrede.

In meinem vor wenigen Jahren herausgegebenen PROMTVARIO RERVM NATVRALIVM ET ARTIFICIALIVM VRATISLAVIENSI habe ich verſprochen, daß darinnen von denen Stücken, wovon ſonſt anderwärts keine, oder nicht zulängliche, ja wol gar falſche Nachricht zu finden ſey, ich in zu erwartenden Schrifften handeln wolte. Den Anfang habe ich zwar ſchon gemacht in denen Breßlauiſchen Sammlungen von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunſt- und Literatur-Geſchichten, theils da nebſt Tit. Hrn. D. Johann Kanold und Tit. Hrn. D. Johann George Brunſchwitz wir gemeinſchafftlich ſelbige publicirten; theils hernach in vielen Obſervationibus unter meinem Namen, da Herr D. Kanold dieſe Arbeit alleine trieb; theils auch in den Actis Phyſico-Medicis Academiæ Cæſareæ Leopoldino-Carolinæ Naturæ Curioſorum, nachdem ich in dieſes berühmte Collegium bin aufgenommen worden.

Itzo aber fange ich an meinem Verſprechen näher zu kommen, zumal da ich in denen Actis Eruditorum Lipſienſibus an. 1726. menſ. Januar. pag. 44. in denen Gelehrten Leipziger Zeitungen an. 1725. menſ. Octobr. p. 810. wie auch von verſchiedenen gelehrten Freunden darum bin erſuchet worden: Und nehme erſt eine Abhandlung vor des letzten Articuls in meinem PROMTVARIO, welcher von denen NVMMIS SINGVLARIBVS handelt, oder „Sonderbaren „von mir geſammleten Thalern und Müntzen, „ſo offt wegen einer kleinen Marque, oder theils „curieuſen Hiſtorie, theils fabelhafften Mähr„chen, von denen Müntz-Liebhabern hoch æſti„miret, und deßwegen in Müntz-Cabinettern „vor andern aufbehalten werden.

Ich hätte derer mehr beybringen können, wenn ich meine Collection aus andern Schätzen hätte bereichern, und dieſe Schrifft weitläufftig machen wollen. Inſonderheit hätte ich bey mancher Müntze viele moquante Erzehlungen referiren können, wenn es ſich reimete, Groſſe Fürſten, und Ihre hohe Häuſer, alſo, und meiſt durch ungegründete Erfindungen, zu beleidigen.

Was

Was ich aber weiter zu thun geſonnen, erhellet aus folgenden: Der vorhergehende dritte Articul handelt ab die Europäiſchen und Orientaliſchen Land- und Scheide-Müntzen von Gold, Silber, Kupffer, Bley ꝛc. Hier kan ich wohl geſtehen, daß obgleich dieſe Collection in Müntz-Cabinettern meiſt negligiret wird, ich dennoch daraus vielen Nutzen gezogen: Man bekommet dadurch ins Gedächtniß die theils lebenden, theils in neuern Zeiten verſtorbenen Regenten: Man imprimiret ſich die Kenntniß des Geldes und deſſen Werth: Inſonderheit da in der Heraldic man die Wapen ſo leicht confundiret, hat man bey deren Anſchauen eine beſtändige Repetition.

Hiervon etwas heraus zu geben, würde ſehr weitläufftig, und wegen vieler Kupffer das Werck pretiös werden. Deßwegen ich nur die Orientaliſchen darzuſtellen und zu beſchreiben Sinnes bin; zumal da ſelbige nicht offt vorkommen; ich aber allein aus Tit. Herrn Paſtoris Gottfried Hanckels ſel. allhier ſehr mühſam colligirten Nummophylacio, an goldenen num. 10. an ſilbernen aber über 100. erſtanden, derer von Kupffer und Bley nicht zu gedencken, und viele, welche ſchon vorhero beſeſſen; it. andere Alfanzereyen, ſo die Indianer ſtatt Geldes gebrauchen.

Ich würde wenig von allen dieſen Müntzen ſagen kön-

können, obgleich alle Reiſe-Beſchreibungen und Müntz-Bücher conſulirte, wenn nicht der Hoch-meritirte Raths-Præſes allhier, Tit. pleniſſ. Herr Johann Sigismund von Haunold, mir dieſe Arbeit um ein vieles erleichtert hätte. Und zwar iſt bekandt, daß wie dieſer Herr ein ungemeiner Liebhaber von Naturalien und raren Müntzen, Er inſonderheit in Colligirung der Orientaliſchen ſehr glücklich geweſen, welche Er zwar auf Hohes Verlangen an Ihro Hoch-Reichs-Gräfliche Gnaden zu Schwartzburg-Arnſtadt verlaſſen, (die itzo nebſt dem koſtbareſten Müntz-Vorrath in Gotha zu ſehen ſind,) ſo findet man doch unter IIX. groſſen Voluminibus alle ſehr accurat gezeichnet und beſchrieben auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec in Breßlau, da der VII. die Aſiatiſchen und der IIX. die Africaniſchen und Americaniſchen Müntzen abhandelt: Uber dieſe hat der in Orientaliſchen Sprachen ungemein verſirte Breßlauiſche ehmalige Theologus und Profeſſor Orientalium Linguarum des Gymnaſii zu St. Eliſabeth, Herr M. Andreas Acoluthus, die Erklärung gemacht. Werden alſo in meiner Collection die wenigſten ſeyn, da ich bey andern Sprach-Verſtändigen mich werde Raths erholen dürffen.

Von

Von denen raren Thalern würde ich wenig vorbringen können, was nicht ſchon in denen Hamburgiſchen Remarquen bey 312. Stücken Thalern; in der darauf gefolgten Thaler-Collection bey 180. Stücken; it. in dem Königsbergiſchen auserleſenen Thaler-Cabinet, deſſen Anzahl ſich auf 789. belaufft, (*) auch anderwärts ſey angeführet worden. Wie denn auch itzo wochentlich ein Bogen, welcher den Titul einer Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung führet, vom Anfang des 1729. Jahres zu Nürnberg von dem berühmten Hrn. Profeſſore und Bibliothecario, Johann David Köhler, in Altorff, heraus gegeben wird, darinnen gemeiniglich ein notabler Thaler oder rare Müntze vornen abgebildet, und hernach gelehrt beſchrieben wird.

Die Medailles anbelangende, beſitze derer itzo über 3000. ſo die Hiſtorie des XVII. und XIIX. Jahrhunderts bis auf itzige Zeiten illuſtriren. Ich habe dieſe in zweyen ziemlichen Voluminibus mit Hiſtoriſchen Erleuterungen beſchrieben, ſo zu leichter Erlernung der neuen Hiſtorie gar vieles contribuiren;

Gleich-

(*) Der berühmte Herr Michael Lilienthal zu Königsberg ſoll der Beſitzer von dieſen auserleſenen Thalern, und auch der Verfaſſer dieſer ſo geſchickten Beſchreibung ſeyn.

Gleichwie Hr. Carl Guſtav Heræus, Kayſerl. Rath und Antiquarius, ſchon ehemals Vorhabens geweſen, die Hiſtorie des XVI. und XVII. Seculi mit Müntzen zu illuſtriren, und Hr. M. Joachim Negelerlein in ſeinem Theſauro Numiſmatum modernorum, aus Hr. Melchior Körnleins, Caſſirers bey dem Schau-Amt in Nürnberg, weitläufftiger Collection von Müntzen, einen Verſuch von 10. Jahren gemachet; oder dieſelben, ſo von an. 1700. bis 1710. ans Licht getreten, in einem groſſen Wercke in folio unter 913. Médailles in Kupffer dargeſtellet, und mit beygeſetzten Hiſtoriſchen Reflectionibus (die immer gröſſer gedruckt,) beſchrieben.

Aus dieſer meiner Collection nun bin ich beſchäfftiget, ein Supplementum über Hrn. Gottfried Devverdecks, Sileſiam Numiſmaticam zu verfertigen, da ich derer Müntzen gewiß nicht weniger beybringen werde, als darinnen allbereit zu finden: Auſſer daß ich welche einzuverleiben geſonnen, ſo nicht autoritate publica geſchlagen, meiſt aber hochmeritirte und gelehrte Männer Schleſiens darſtellen, it. ſo auf ſonderbare Eventus naturæ, oder andere curieuſe Begebenheiten zum Vorſchein kommen.

Ich könte auch gar leichte daraus die Medailles, de-

derer über 100. geſammlet, ſo auf Inaugurationes derer Academien und Schulen, Einweihung der Kirchen, oder Errichtung anderer öffentlichen Gebäude geſchlagen worden; it. über 200. gelehrter Leute auf Müntzen darſtellen, wenn hierdurch dem geneigten Leſer ein Gefallen geſchehe, oder vielleicht nicht andere dieſe Arbeit (wie die gelehrten Leipziger Zeitungen vor ein paar Jahren referiret,) unter Händen hätten.

Weiter iſt mein PROMTVARIUM abgetheilet in arte facta, oder Kunſt-Sachen, ins Regnum minerale, darunter die Petrefacta ſtehen, Regnum vegetabile & animale. Alles, was darinnen ſonderbares, werde ich zuſammen ziehen, und ein eigen Werck publiciren, welches beſtehen wird aus einem EXAMINE FOSSILIVM ET LAPIDUM FIGVRATORUM QVORVNDAM NOTABILIVM; EX OBSERVATIONIBVS PHYSICIS ET MEDICIS SELECTIS, und EX OBSERVATIONIBVS VARIIS SINGVLARIBVS. Und dieſes wird meine Arbeit bey müßigen Stunden ſeyn, welche ich, ſo der Höchſte Kräffte und Geſundheit verleihet, beſtmöglichſt beſchleinigen werde.

Anbelangende meine ehemals herausgegebene Schrifften, werde ich mit der Abhandlung vom Verſtande des Menſchen vor und nach dem

Falle, wie auch da ich von dem **Unterſchiede des menſchlichen Verſtandes** geſchrieben, weil dieſes Werck ſchon zweymal aufgeleget worden, obgleich verſchiedenes darzu ſetzen könte, keine Aenderung vornehmen, ſondern alles in vorigem Stande laſſen.

Die Individual-Articul aber, ſo in die **Breßlauiſche Sammlung von Natur- und Medicin-Geſchichten** elaboriret, werde verſchiedene denen oben verſprochenen OBSERVATIONIBUS PHYSICIS ET MEDICIS SELECTIS, mit nicht wenigem Zuſatz einverleiben, weil offtmals bey preſſanter Elaboration vieles weggeblieben, welches mir erlaubet wird ſeyn, nachzuholen.

In meinem PROMTUARIO RERUM NATURALIUM & ARTIFICIALIUM VRATISLAVIENSI hat ſich auch von der Publication an ſchon verſchiedenes geändert: Es iſt die vortreffliche Capelle zu St. Vincentz unterdeß vollkommen fertig worden. Des An. 1729. in Neyſſe verſtorbenen Hrn. **Ernſt Benjamin von Lövenſtädt und Ronneburg** ſchöner Vorrath von Schildereyen, antiquen Statuen, künſtlich gemahlten Porcellain; Naturalien ꝛc. iſt zerſtreuet, und an die meiſtbietenden verkauffet worden. Hrn. **M. Gottfried Hanckes**, Paſtoris zu St. Mar. Magdalen. ſel. ungemeines Müntz-Cabinet

iſt

iſt auch diſtrahiret worden. Da nun ebenermaſſen An. 1730. Hr. M. **Michael Sigmund Liebentantz**, Senior bey daſiger Kirche verſtorben, ſo weiß man nicht, da er einen eintzigen Sohn, der noch nicht die Majorennität erlanget, hinterlaſſen, ob nicht dieſer ins künfftige diß weitläufftige und koſtbare Müntz-Cabinet (wie er nicht in Abrede iſt,) um ein vieles vermindern möchte.

In eben dieſem Jahre gieng auch von **Breßlau** hinweg, niemand wiſſende warum, und wohin * Tit. Hr. **Johann George Pauli**, und hinterließ folgende Diſpoſition, daß ſein unvergleichlicher und künſtlich en miniature mit gantzen Hiſtorien übermahlte und vergoldete Porcellain (da ihm zu mehrenmalen 100. Rthlr. für ein eintzig Krügchen offeriret worden,) die koſtbareſten Gefäſſe von Cryſtall und Topas, ſeine vortreffliche Schildereyen von den beſten Meiſtern und weitläufftige Collection von ungemeinen Kupfferſtichen und Zeichnungen, die accurateſten Optiſchen Inſtrumenta, wie auch ſeine ziemlich zahlreiche Bibliothec von den rareſten Büchern, die er in Franckreich und all-

(*) Das Jahr darauf erfuhr man, daß er nach **Dantzig** gangen, und daſelbſt verſtorben, welches aber nicht ſo bald bekannt worden wäre, weil er allda incognito unter einen andern Namen gelebet; wenn ein Brief nicht von Breßlau nach ſeinem Tode angelanget, welcher allda dem Haus-Wirth Auskunfft gegeben, daß er ſeinen Tod hieher berichten können. Nach welcher Zeit ſeine Erben, theils Curiöſitäten, theils das Geld darvon überkommen.

allhier mit groſſen Koſten und Fleiß geſammlet, ſolten verkauffet, und das Geld auf hieſiges Rathhaus geleget werden; darzu man auch würcklich ſchon den Anfang gemacht.

Im dritten Jahr darauf ſtarb vollends Tit. Pleniſſ. **Herr Herr George Chriſtoph, Graff von Proßkau, Ihro Kayſer- und Königl. Majeſt. würcklicher Cammer-Herr**, Erb-Herr der Herrſchafften Primbkenau, wie auch zu Petersdorff, Lauterbach, Krampff, Weißig, Wolffersdorff, Hertwigswalde ꝛc. Seine vortreffliche Sammlung von Schildereyen und Rüſt-Kammer, it. Kunſt, Natur-Sachen und Medailles, welche in meinem Promtuario Rer. Nat. & Artif. Vratisl. pag. 50. gantz kürtzlich berühret worden, iſt nach dem Tode inventiret, und wird unfehlbar eheſtens zum Verkauff kommen.

Es hat ſchon vor mehr als 50. Jahren, Herr M. **Georg Wende**, berühmter Profeſſor des Gymnaſii zu St. Mar. Magdalena, ein Programma publiciret, und einen Actum gehalten: DE VRATISLAVIENSIUM QUORUNDAM PATRONORUM ET CIVIUM STUDIO COLLIGENDI NUMMOS. darinnen ſetzet er: „Vratislavia in privatis Summorum & „Nobilium virorum ſcriniis Numos, vel cum optimis Germa-„norum componendos, aliquibus etiam anteferendos, grate exhi-

exhibet. *Illuſtr. Vir Dn. Fridericus Maximilianus a Rethel & Hen-,, nersdorff, in Schmiedefeld & Elgut, S. C. M. Conſil. & Aſſeſſor apud,, Capitaneatum Ducatus Vratislavienſis, Comes Palatinus Cæſareus,,, Eques Auratus,* quemadmodum nupero hoc tricennali inter-,, vallo abſolutiſſimum quoddam Muſeum ſibi comparavit, ita,, in eodem præter ſexcenta alia curioſa, quodcunque ex *Numis-,, matibus* rarum & charum judicatur, mira ſolertia, nec minore,, ſumtu depoſuit. *Magnificus Dn. Sigismundus ab Haunold in Sacher-,, witz, Incluti Senatorii Collegii Senior &c.* in recentioribus impri-,, mis: *Incomparabilis Dn. Daniel Caſpar a Lohenſtein, in Kütlau, Rey-,, ſau & Roſcowitz, S. C. M. Conſiliar. & Reipubl. Vratislav. Proto-Syn-,, ticus,* in antiquioribus apprime, quæ non ubivis obvia ſpectan-,, tium offerunt oculis. Nec laude ſua defraudandi, veniunt No-,, biliſſ. *Dn. Georgius Mauritius ab Hoffmanswaldau, in Arnoldsmühle,,,* & Nobiliſſ. *Dn. Daniel a Reuſch, Mercatorum,* quos *Vratislavia* alit,,, facile *primarius ac ſenior.* Ille enim ſi juſtam Cæſarum ſeriem,, deſideres a Julio Cæſare usque ad Galienum in æreis dabit:,, Hic, ſive ex antiquioribus, ſive recentioribus ſelectiora Nu-,, miſinata efflagites, quantum ex Hollandiæ provincia ante bi-,, ennium felix aſportavit, pro ſua, qua erga bonos humanitate,, fertur, libens communicabit.,,

Allein was für groſſen Verluſt Breßlau von dieſer Zeit an hierinnen erlitten, erhellet aus folgenden: Denn des **Kayſ. Raths**, Tit. plen. **Hrn. von Röthels**, ungemeine Sammlung von Naturalien und den rareſten Müntzen, iſt an Tit. plen. den **Freyherrn Joh. Adrian von Plencken, Kön. Ober-Amts-Cantzlern** allhier, nach deſſen Tode aber an ſeine Erben gelanget, und alſo zerſtreuet worden. Von Tit. pl. des **Hrn.**

Raths-Præſidis von Haunolds ſchönen Müntzen ſieht man auch nichts mehr allhier, als die wenigen, ſo er auf die Eliſabethaniſche Bibliothec gegeben, die andern haben, auſſer denen Orientaliſchen, (davon oben gemeldet,) deſſen Erben überkommen. Des Tit. plen. Hrn. Syndici von Lohenſtein gröſten Vorrath von unvergleichlichen geſchnittenen antiquen Edelgeſteinen und Müntzen hat eine gewiſſe Fr. von Rehdiger für 4000. Rthl. an ſich gekauffet, die hernach dieſen Schatz an die Juden verhandelt; die andern ſind durch Kauff kommen, an Herrn Johann Chriſtoph Berger, erſtern Cantzelliſten bey allhieſiger Raths-Cantzley, welchem aber die goldenen noch bey ſeinem Leb-Zeiten von einer Magd entwendet, die ſilbernen aber nach deſſen Tode, die meiſten an einen Juden, das Loth für 17. Sgr. verlaſſen worden. Auſſer die Hoffmanswaldauiſchen und Reuſchiſchen Müntzen, hat die meiſten davon Tit. Hr. Paſtor Hancke ſel. erſtanden. Wie es aber nach deſſen Tode auch mit dieſen vortrefflichen und koſtbaren Cabinet ergangen, iſt höchlich zu beklagen: Denn erſt wurde die Suite von der Stadt Breßlau Medailles, ſo autoritate publica geſchlagen, von dem hieſigen Stadt-Magiſtrat auf das Rathhaus gekauffet; die notableſten Thaler aber erhan-

handelte Tit. Herr *M.* Liebentantz allhier. Auch würde er ſeine Schleſiſche Sammlung hierdurch ungemein completiret haben, weil der Preiß nur dieſer allein ſich über 6000. Floren erſtrecket. Da aber der Tod alles dieſes unterbrochen, machte ſich Tit. Herr Johann Theophilus von Rebel an dieſe Schleſiſche Sammlung, zumal da von ſeinem Hrn. Vater er ſchon eine Anzahl dergleichen ererbet, ſuchte die auserleſenſten und die ihm abgehenden Müntzen daraus, und zahlte dafür gegen 1000. Thaler. Da nun bemeldete mit ziemlichen Aufgeld an Mann gebracht waren, ſich aber weiter keine Liebhaber funden, bekamen die Herren Vormünder ein Raths-Decret, die übrigen ſchönſten Thaler nach ihrem ordinairen Valore hinweg zu geben, damit für die Frau Wittib und verwayſten Kinder ein Capital könte formiret, und ſolches gehöriger Maſſen genutzet werden. Deßwegen auch die vortrefflichen modernen Medailles, ſo groſſen Theils von den beſten Medailleurs, als die Päbſtlichen, von Fede, Tretz, Travano und Hamerano; die Frantzöſiſchen von Warin, oder Varino, du Prée und Maybuſch; die Engliſchen und Holländiſchen von Schmeltzing und Boskam; die Schwediſchen von Pariſe, Karlſteen, Hedlinger und Crocke; die Däniſchen von Schmeltzing und Blum; die Preußiſchen von Pfaltz ꝛc. ausgefertiget, in die Kriegelſteiniſche Gold- und Silber-Fabrique allhier, das Loth für 19. Sgr. geliefert, und über 2000. Loth verſchmeltzet worden. Wohin nun die antiquen Griechiſchen und Römiſchen Müntzen kommen werden, wird die Zeit lehren. Zum wenigſten melde dieſes, daß der ſel. Mann recht glücklich in Colligirung derſelben geweſen: Denn da der berühmte Hr. Abt, *Gerardus Wolterus Molanus* in Hannover in ſeinem vortrefflichen Müntz-Cabinette nicht mehr als 50. antique goldene Nummos mir in meiner Anweſenheit An. 1708. in Hannover, und auch andern nach mir, zeigen können, (vid. *Tentzel.* Monatl. Unter. *An. 1692. Menſ. Octob. pag. 790.*) ſo befinden ſich in dem verlaſſenen Hanckiſchen über 100.

an der Zahl, gar zuſammen aber derſelben von Silber und Ertz 3093. (wie davon mein Promtuarium rerum Natural. & Artificial. Vratislav. p. 69. ſeqq. weitläufftiger Meldung thut.) Noch muß hinzuſetzen, daß der um das Publicum wohlmeritirte Herr Johann Gottfried von Riemer und Riemberg, Hoch-Gräfl. Pleßniſcher Rath und Deputatus ad Conventus Publicos allhier, mein ſehr werther Freund, bey ſeinem Leben ziemlich weit kommen in Sammlung der Schleſiſchen Müntzen; da er nun aber An. 1729. seligſt verſtorben, iſt dadurch zwar dieſe fernere Sammlung unterbrochen; doch ſollen, laut Teſtamentariſcher Verordnung, dieſe der einigen hinterlaſſenen Tochter verbleiben, und fleißig aufbehalten werden.

Letztlich kan nicht anders als mit ſchuldigſten Danck erkennen, daß nachdem ich die Beſchreibung meiner eigenen Naturalien-Collection ans Licht geſtellet, viele vornehme und gelehrte Freunde nicht wenig ſolche vermehret haben; zumal da ſie daraus erſehen haben, was mir abgegangen, und denn, mit was ihnen hinwiederum dafür bedienet ſeyn können; Zu geſchweigen, was künfftig darzu kommen, und was aus dem Königl. Cabinet in Dreßden gegen andere Sachen, die doppelt und mehrfach beſeſſen, umgetauſchet, daß ich alſo nicht in Abrede bin, ein Supplement hierzu einmal zu verfertigen. Warum aber ſo zeitig eine neue Aufflage dieſes Werckels erfolget; iſt Urſache, weil in zweyen Jahren die erſte gäntzlich abgegangen, und alſo der Hr. Verleger bedacht ſeyn müſſen, dieſe wegen Nachfrage zu beſorgen: Meinerſeits habe nicht entfallen können laut Verlangens, mehrere Auskunfft über verſchiedene Müntzen zu geben, auch einiges von mir abzulehnen, was nicht meine eigene, ſondern anderer Gedancken geweſen, die ich nothwendig laut Tituls dieſer Schrift zur Illuſtration anführen müſſen. Ubrigens lebet wohl,

Ihr geneigten Leſer, und bleibet mir und meinem Vorhaben ferner gewogen.

(o)

Es geſchiehet gemeiniglich, daß die falſchen Müntz-Sorten, wie durch ſchlechtes Schrot und Korn, als durch übel gemachtes und falſches Gepräge ſich verrathen. In manchen Müntz-Officinen lauffet auch denn und wenn ein Zain mit unter, der den vorgeſchriebenen Gehalt gar nicht hat; wovon ich aber allhier nichts melden will, ſondern ich handle erſt von denenſelben, **welche durch Verſehen ein falſches oder übel gerathenes Gepräge bekommen**; um deßwillen aber ſonderbar æſtimiret werden.

Unter meiner Müntz-Collection nun befinden ſich folgende: An. 1713. müntzte man allhier in Breßlau Kayſerliche Sechs- oder erhöhete Sieben-Creutzer aus: Da nun etliche hundert Reichs-Thaler davon fertig, auch ſchon unter die Leute gebracht waren, wurde man gewahr, daß ſtatt der Zahl VI. die I verſetzet, und nur IV. darauf ſtand; ſo ſehr als man ſich bemühete, dieſelben hinwiederum zuſammen zu bringen, den Stempel zu corrigiren, und umzumüntzen, ſo gingen doch derer verſchiedene ab, und wurden deßwegen in die Müntz-Cabinetter als eine Rarität geleget. Eben ſo finden deßwegen eine Stelle darinnen, die in Böhmen geſchlagene Silbergroſchen von 1720. mit dem Bruſt-Bild LEOPOLDI I. **Glorwürd. Andenckens**, da doch dieſer Kayſer allbereit An. 1705. verſtorben. In Schleſien hat man dergleichen von An. 1751. von itzo lebender **Kayſerl. Majeſt.** CAROLO VI. **Ja von dem regierenden Hertzog zu Würtemberg-Oelß,**

Carl Friedrich, ſind Silbergroſchen vom Jahr 1780. Da ich glaube, daß die erſte Jahrzahl 1702. die andere 1715. und die dritte 1708. heiſſen ſoll, und alſo die letzte Ziffer vor die erſte geſetzet worden.

In mehrere Æſtimation ſind gerathen die Thaler FRIDERICI V. Churfürſtens zu Pfaltz, der An. 1619. ſich zum Könige in Böhmen krönen laſſen, und ordinair der Winter-König genennet wird, (weil er nur einen Winter hindurch dieſes Reich beherrſchet:) Denn da er das Jahr darauf die Schlacht auf dem weiſſen Berge bey Praga verlohren, und ſelbſt flüchtig werden müſſen, im Jahr 1621. aber die Reichs-Acht erfolget, und er aller Länder, und endlich der Chur-Würde verluſtiget worden, ließ *Fridericus* folgende Thaler ſchlagen.* Auf dem Avers ſtehet der Böhmiſche gekrönte Löwe, und die länglicht geſchobenen Bäyeriſchen Rauten, unten aber der Reichs-Apffel, wegen der Ertz-Truchſes-Würde des Heil. Röm. Reichs, ſo dazumal Pfaltz hatte, und die Jahrzahl 1621. die Umſchrifft enthält auf beyden Seiten den Königlichen und Churfürſtlichen Namen und Titul, alſo lautende: FRIDERICVS Dei Gratia REX BOHEMIÆ COMES PALAtinus KHENI ELECTOR DVX BAVAriæ. Da deßwegen dieſer Thaler in ſonderbaren Werth gehalten wird, weil das D bey Dei verkehrt gepräget iſt, ſo anzeigen ſoll, daß *Fridericus* nicht von GOttes Gnaden König, ſondern in ſeiner Ungnade darzu erwählet worden. Ja ſeine Feinde wolten gar ein Wunderwerck daraus machen, und verſicherten, daß der Stempel dieſer Thaler denen Buchſtaben nach recht, die Müntzen aber davon

(*) Herr George Daniel Seyler in der hiſtoriſchen Nachricht von wahrſagenden Müntzen, oder derſelben Vorbedeutungen pag. 7. meldet von dieſem Thaler, daß da den 21. Januar. An. 1621. der Kayſer den Chur-Fürſten in die Acht erkläret, daß ſie noch vorhero, und vielleicht zu Neu-Jahrs-Præſenten müſſen geſchlagen worden ſeyn.

von alle unrecht fielen. Einige ſetzen auch noch darzu, (vid. Auserleſenes Thaler-Cabinet *num. 224. pag. 68.* it. Hamburg. *Remarq. An. 1702. pag. 81.*) daß als dem Könige dieſe neuen Thaler gebracht worden, ſoll er deſſen ſo fort gewahr worden ſeyn, und den Müntz-Meiſter der Unachtſamkeit halber geſcholten haben; dieſer aber habe mit dem Stempel ſelbſt erwieſen, daß alles recht darauf geweſen, worüber der König erſchrocken, und dieſe Verkehrung für eine böſe Vorbedeutung gehalten. Welches alles ich aber in ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſe. Siehe

TAB. I. (NO. 1.)

Auf einem andern ſeltenen Thaler des unglücklichen Churfürſtens von Cöln, GEBHARDI, ſtehet auf einer Seite deſſen Bruſt-Bild im bloſſen Haupt und Kragen, mit der Jahrzahl 1583. und die Umſchrifft: TANDEM BONA CAVSA TRIVMPHAT, welche auf den damaligen Krieg zielet, in welchem er die Oberhand zu behalten hoffte: Auf dem Rev. iſt das Wapen, und darum geſchrieben: MO. NO. RHEN. ELECT. PRINC. CONSOCIAT. Da merckwürdig, daß auf dieſem Thaler ſein Name ausgelaſſen iſt, welches für ein Omen ausgedeutet worden, daß er der Chur verluſtig gehen würde. (vid. Hamburg. *Remarq. An. 1704. pag. 91. & 297.*)

Der Thaler WILHELMI HENRICI, Printzens von Oranien, nachgehends Königs von Groß-Britannien, ſo An. 1652. mit der verkehrten 5. geſchlagen worden, ſcheinet auch etwas omineuſes in ſich zu halten, und iſt deßwegen merckwürdig, weil der Thaler im anderten Jahre ſeines Alters geſchlagen, der König im anderten Jahre des XVIII. Seculi, und was noch mehr iſt, in dem 52ſten Jahre ſeines Alters verſchieden. Es ſtehet aber auf der erſten Seite des Printzens Bruſt-Bild mit der Umſchrifft: GVILIELMVS Dei Gratia PRINceps AVRia-

cus. Auf der andern ein gecröntes Wapen-Schild, in der Mitten mit dem Jägerhorn, welches das Wapen des Fürſtenthums Orange iſt. Was aber die um das Jägerhorn ſtehende vier Kleeblätter anzeigen, iſt mir nicht wiſſend, ſie ſtehen auch ſonſt auf keinen andern Müntzen des Printzen von Orange oder Grafen und Fürſten von Nauſſau, die Umſchrifft heiſſet, SOLI DEO HONOR ET GLORIA.

TAB. I. (NO. 2.)

Eben ſo iſt auf denen Viertels-Ducaten, GEORGII WILHELMI, Hertzogs von Lignitz, Brieg und Wohlau, ſo An. 1675. gepräget worden, die Zahl 5. verkehrt geſchlagen, welches eben das Jahr andeutet; in welchem der alte Königliche und Fürſtliche Piaſtiſche Stamm, mit dieſem Hertzoge, zu groſſem Leidweſen des gantzen Landes Schleſien, ausgeſtorben. Es ſtehet darauf ſein Bruſt-Bild, und auf der andern Seite der Schleſiſche Adler, die Umſchrifft enthält den Hochfürſtlichen Namen und Titul.

Noch führen wir eine ſehr rare Medaille auf, welche auch der Churfürſtliche Sächſiſche Rath und *Hiſtoriographus* Tentzel, wie er in ſeiner *Saxonia Numismatic. Lin. Erneſt. pag. 97.* bezeuget, weder in dem Churfürſtlichen und Fürſtlichen Sächſiſchen, noch Schwartzburg-Arnſtädtiſchen, Haugwitziſchen, Einſiedeliſchen und Wermuthiſchen Cabinet, noch auf der Raths-*Bibliothec* zu Leipzig, die doch alle mit Sächſiſchen Medaillen angefüllet, angetroffen. Es zeiget ſelbige auf der erſten Seite das Bruſt-Bild Churfürſt Johann Friedrichs zu Sachſen zwiſchen der Jahrzahl 1535. bey welcher die Zahl 3. verkehrt, mit der teutſchen Umſchrifft: VON GOTS GNADEN IOHANS FRIDERICH HERZOG ZU SA. Die andere Seite enthält des Land-Grafens zu Heſſen, Philipps, Bildniß zwiſchen obiger Zahl; umher iſt der Titul zu leſen: VON GOTS GNADEN PHILIPS LANDGRAVE

ZU

ZU HESSEN. Nicht nur allein aber ihre Seltenheit hat ſie in ſolchen Ruff und groſſe Nachfrage bey Müntz-Liebhabern gebracht, ſondern vornemlich weil auf deren Avers in der Jahrzahl, die Zahl 3. verkehrt zu ſehen iſt, welches ein Omen ſoll geweſen ſeyn, weil es dieſen beyden Häuptern des Schmalckaldiſchen Bundes in ihrem Beginnen dieſes Jahr gar umgekehrt gegangen. vid. Hiſtoriſche Müntz-Beluſtigungen An. 1730. num. 6. pag. 41. ſeqq.

Sonſten trifft man mehrere Thaler auch Ducaten an, worauf die Buchſtaben verkehrt oder falſch gepräget zu ſehen: Als auf des damaligen Römiſchen Königs, nachmals Kayſers, *Ferdinandi* I. ſo An. 1532. in Kärnthen geſchlagen worden, da ſtehet um das Bruſt-Bild: FERDINANDVS D. G. ROMANORVM HVNGARIÆ BOHEMIÆ ƆETERA REX: Und auf den Kayſ. Burg- und Reichs-Stadt Friedberg Thaler *Ferdinandi* II. von 1623. iſt ſtatt eines G. ein D. geſetzet, alſo lautende: FERDINANDVS II. D. D. ROManorum IMPERATOR etc.

Aus dieſen, und noch mehr aus folgenden erſcheinet, daß vor zwey, drey, auch vier Seculis gantz im Gebrauch geweſen die Ortographie wenig zu regardiren: Sondern nach der Ausſprache die Worte zu ſchreiben; wie davon zeiget, ein rarer Groſchen von König in Hungarn, Ludwig dem Groſſen, von 1351. darauf ſitzet der König auf einem Thron, mit einer Crone auf dem Haupte, und Scepter in der rechten, mit einem Creutz aber in der lincken Hand, und der Umſchrifft in alten Münchs-Buchſtaben: LVDOVICVS. DEI. GRACIA. REX. HVNGARIE. die andere Seite ſtellet vor das Königliche Hungariſche und Neapolitaniſche Wapen, in einem geſpaltenen Schild, mit der continuation des Tituls: DALMACIE. CROATIE. etc. Welche Art zu ſchreiben, biß in das XVI. Seculum continuiret, wie ein

ein alter Joachimer oder Gräfl. Schlickiſcher Thaler von 1520, (vid. Hamburg. Remarquen An. 1702. IV. Theile pag. 281.) und viele andere Müntzen dieſer Zeit ausweiſen. Und auch auf einer Schau-Müntze des bey Mohatz An. 1526. von den Türcken erſchlagenen unglücklichen Königs *Ludovici*, ſo auf einem ausgeſchmückten Turnier-Pferde ſitzet, befindet ſich dieſe Inſcription: LVDOVICVS. DEI. GRACIA. HVNGARIE. DALMACIE. CROACIE etc. REX. Welche Schreib-Art derer An. 1529. ſich in einem gebeſſert, im andern vrrſchlimmert; da um das Bildniß *Ferdinandi*, Königs in Hungarn und Böhmen, ſtehet: FFRDINANDVS. DEI. GRACIA. HVNGARIÆ. BOEMIÆ. etc. REX. Auf dem Revers aber wiederum ein ortographiſcher Schnitzer, in der Umſchrifft: DA. MICHI. VIRTVTEM. CONTRA. HOSTES. TVOS. DOMINE. Gleichwie ebener maſſen auf einen Spaniſchen Philipps-Thaler von An. 1558. auf den Revers zu leſen: DOMINVS MICHI ADIVTOR. (α)

Dieſer Tagen ging ein Zwolliſcher Ducaten durch meine Hände, da die Umſchrifft um das Kayſerliche Bildniß war: FARDINA, (für *Ferdinandus*) II. Dei Gratia ROManorum IMPerator HVNGariæ BOHemiæ Rex. mit der Jahrzahl 1646. da doch Kayſer Ferdinandus II. allbereit An. 1637. den 15. Febr. verſtorben. (β)

Auf

(α) Welcher Fehler in der Ortographie unfehlbar daher kommt, weil in den Jeſuiter-Schulen ſchon von alten Zeiten her, michi pro mihi, nichil pro nihil ordinair ausgeſprochen wird.

(β) Von *Maximiliano* II. Röm. Kayſer hat man auch einen Thaler mit dem gekrönten und geharniſchten Bruſt-Bild im krauſen Kragen mit Scepter und Schwerdt; auf dem Revers mit dem Reichs-Adler, über welchen die Maria mit dem Kindlein in halben Mond ſitzet, mit umſchriebenem Kayſerl. Namen und Titul, und der Jahrzahl 1578. da doch *Maximilianus* An. 1576. den 12. Octobr. allbereit dieſe Welt verlaſſen.

Eben

Auf einem Braunſchweigiſchen unter *Ferdinando III.* An. 1649. geſchlagenen Ducaten lautet auf dem Revers die Aufſchrifft alſo: DVCATVS NOFVS (für NOVVS) REIPVBLicæ BRVNSVICENSIS. So aber deßwegen in keine ſonderbare Achtung kommen.

Eben ſo wird aus den Frantzöſiſchen Thalern und Gulden *Ludovici XIV.* nichts ſonderbares gemacht, ob ſie gleich durch offtmaliges Umprägen ſehr wunderſame Ausſichten bekommen. Ich beſitze einen Thaler, auf welchem der alte Stempel die Helffte des Thalers, der neue aber die andere Helffte auf beyden Seiten ausmachet.

Tab. I. (No. 3.)

Item einen Gulden, der mehr Attention verdienet, da unter der Naſe

Eben ſo ſind Thaler von *Matthia* von 1620. bekandt, da die Jahrzahl ebener maſſen ein Jahr weiter hinaus geſetzt iſt, indem der Kayſer An. 1619. im Martio ſchon todt geweſen.

Die Thaler *Georgii* und *Alberti*, Marckgrafen von Brandenburg, darauf Sie beyderſeits in Bruſt-Bildern geharniſcht, mit kurtz verſchnittenen Haaren ſtehen, und die Umſchrifft auf dem Revers haben: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS, ſind von An. 1540. bis 1545. geſchlagen worden, da doch *Georgius* ſchon An. 1543. nicht mehr im Leben geweſen.

Der Thaler *Erici* Hertzogs von Braunſchweig und Lüneburg, ſo zu Minden An. 1543. ausgemüntzet worden, iſt auch der Jahrzahl nach falſch, indem der Hertzog An. 1540. verſchieden.

Von *Carolo I.* Hertzog zu Münſterberg, ſind Ducaten bekandt, auf dem Avers mit dem Bruſt-Bild und der Umſchrifft: CAROLVS Dei Gratia Dux MVNSTERBergensis; auf dem Revers in ein Wapen eingeſchloſſen, der Münſterbergiſche und Oelßniſche Adler, der Ligniziſche roth und weiſſe Schlacht-Zagel, die Glaziſche Balcken und mitten inne die Cunſtädtiſche oder Podiebradiſche Binde, umher MONETA AVREA REICHSTEINENsis. Oben die Jahrzahl 1553. da dieſer Hertzog auch 17. Jahr vorhero geſtorben.

Naſe des Bruſt-Bildes eine Lilie zu ſehen, gleichſam als wenn der König daran riechen ſolte: die Königliche Krone aber fällt ihm vom Haupte herunter; welches ſich ſo wunderbar ſchicken müſſen, da der Revers des erſten Gepräges mit einer Lilie und Krone zum Bruſt-Bilde auf den Avers kommen; auf der andern Seite ſtehet unten die Jahrzahl 1690. weil nun dieſes das Jahr iſt, in welchem Kayſerl. Majeſt. *LEOPOLDVS I.* den Ertz-Hertzog von Oeſterreich, *JOSEPHVM*, zum Römiſchen Könige in Augſpurg krönen laſſen, dadurch aber das Concept *Ludovici XIV.* Königs in Franckreich gewaltig verrücket worden; ſoll dieſer Gulden eine Bedeutung haben, da die Intention fehl geſchlagen, daß der König von dem Geruch der Lilie ſich wiederum erholen ſolle; (y) da aber *Joſepho* in dieſem Jahre die Römiſche Krone aufgeſetzet worden, fiele gleichſam dadurch dem Könige in Franckreich ſeine eigene vom Haupte herunter.

TAB. I. (No. 4.)

Auf einem andern rahet ein Stück Scepter dem Könige aus der Stirne heraus, und præſentiret ein förmlichtes Horn. Ich habe auch Sächſiſche Thaler in Frantzöſiſche verwandelt geſehen, da die Sächſiſchen Rauten unter denen Frantzöſiſchen Lilien deutlich hervor geblicket: Nicht zu gedencken der ungereimten Umſchrifften, die durch dieſes Umprägen manchmal auf dem Frantzöſiſchen Gelde heraus kommen.

Ohnlängſt zeigete mir Tit. H. Carl Exner, vornehmer Kauff-

(y) Man findet zwar auch teutſcher Fürſten und Churfürſten ztel Stücke und Reichs-Thaler, ſo eine Lilie vor die Naſe geſtempelt haben, welches aber daher kommet, daß nachdem Franckreich Straßburg eingenommen, es alles teutſche Geld in ſeinen Landen verboten, ausgenommen welches wegen ächten Gehalts alſo marquiret iſt.

Kauff- und Handels-Mann allhier, vier mit A. bezeichnete oder zu Paris, An. 1701. geſchlagene Gulden, darauf das Bruſt-Bild *Ludovici XIV.* Königs von Franckreich mit einem vollkommenen Spitz-Bärtchen ſtehet, ſo deutlich als ehemalen der *Cardinal de Richelieu* in Franckreich, oder *Guſtavus Adolphus*, König in Schweden ſolchen getragen. Was nun hierzu Gelegenheit gegeben, zumal bekandt genug, daß dieſer König die Zeit ſeines Lebens keinen dergleichen Bart getragen, iſt mir nicht wiſſend. Zum wenigſten ſollen ſie in Franckreich ſelbſt æſtimiret und aufgeſuchet werden; auch hat Herr Collector bey mehr als 20. Jahren, unter groſſen Poſten Frantz-Gulden, nicht mehr als ſo viel derſelben finden können. Doch vermuthe, daß aus dem Stempel, ein Stücklein auf dieſer Stelle heraus geſprungen, ſo einen Bart exprimiren können.

Damit ich aber nichts vorbey gehe, ſo melde, daß nach erſterer Publication dieſer Schrifft zwey Jahr hernach S. T. Herr George Daniel Seyler, des Gymnaſii zu Elbing Con-Rector und Prof. Publ. eine hiſtoriſche Nachricht herausgegeben, von wahrſagenden Müntzen oder derſelben Vorbedeutung: Er meldet in der Vorrede, daß bey Anblick des Tituls, ihn ſelbiger bald zu gäntzlicher Unterdruckung ſeiner Arbeit bewogen hätte, wenn er nicht hernach bemercket, daß er vieles weitläufftig ausgeführet, was ich nur kurtz berühret hätte: Ich hoffe aber es wird mir dieſes niemand verargen, daß nicht viele weitläufftige Hiſtorien von ieden Fürſten beygebracht, ſondern nur dieſelben, ſo meiſt zur Illuſtration der Müntzen gehören; wie ebenermaſſen dieſes Herr Tentzel *in Saxon. Numismat. Lin. Erneſtin.* zu thun angerathen, und an *Luckii* und *Bizots* Müntzen-Beſchreibung inſonderheit gelobet hat. Weil aber auſſer denen meinigen angeführten ominöſen Müntzen Hr. *Con-Rect.* Seyler noch zwey hinzugeſetzet, die erſte aus denen Hamburgiſchen

Remarquen An. 1704. IV. Woche pag. 25. it. An. 1705. pag. 381. ſeqq. Die andere aus Herr *Prof.* Joh. David Köhlers Hiſtor. Müntz-Beluſtigung Part. II. num. XLII. pag. 329. ſo lauten ſeine Worte hiervon pag. 26-32. alſo:

Den Avers derſelben nimmet des Hertzogs ſauber geſtochenes Bruſt-Bild ein, mit dem teutſchen Titul: ADOLPHVS FRIDRich Von Gottes Gnaden HERTZog Zu MECKLenburg Furst Zu Wenden Graff Zu Schwerin Der Lande Rostock Vnd Stargard Herr. Auf dem Revers iſt eine nackende Fortuna, auf einer geflügelten Kugel ſtehende, und mit beyden Händen ein ausgeſpanntes Seegel haltende, zur rechten Seite derſelben aber ein Proſpect, zwey gleichſam die Flucht nehmende Reuter zu ſehen, nebſt der beſondern Frantzöſiſchen Umſchrifft: FORTUNE. IN. FORTUNE. FORT. UNE, und der Jahrzahl 1612.

Mit dieſer ſonderbaren Müntze nun ſcheinet dieſer Herr der ſolche im 23ſten Jahre ſeines Alters ſchlagen laſſen, ſo wol ſein als ſeines Herrn Bruders Schickſale und künfftiges Glück, daß Jhnen die gantze Zeit ihres Lebens und ihrer Regierung über ſehr zuwider geweſen, gleichſam vorher prophezeyet zu haben. Denn nachdem der erſchreckliche 30. jährige Krieg in Teutſchland entſtanden, und des Kayſers Ferdinandi ſiegreiche Waffen ſich ſo weit ausgebreitet hatten, daß ſie auch den gantzen Nieder-Sächſiſchen Crayß, mithin auch das Hertzogthum Mecklenburg einnahmen, ſahe ſich Hertzog *Adolph Fridrich*, nebſt ſeinen Bruder, *Johann Albert*, aus Noth gezwungen mit dem Könige in Dänemarck in ein Bündniß einzulaſſen: Doch eben dadurch geriethen ſie, nach der An. 1626. geſchehenen unglücklichen Niederlage bey Luttern dergeſtalt in die Ungnade des Kayſers, daß er ſie beyderſeits zwey Jahr darauf in die Acht erklärete, und alle ihre Lande dem Wallenſtein ſchenckte.

Dieſes

Dieſes groſſe, beyden Brüdern zugeſtoſſene Unglück ſoll eben das auf dem Thaler erſcheinende Paar der fliehenden Reuter nach der Auslegung der Müntz-Liebhaber vorbedeutet haben; Und obwol beyde Hertzoge nicht lange hernach durch Beyhülffe des Königs in Schweden, Guſtav Adolphs, wiederum reſtituiret, auch in dem darauf folgenden Frieden zu Prag von neuen beſtätiget wurden: So haben ſie doch nachgehends, noch viele und groſſe Widerwärtigkeiten erlitten, welche inſonderheit Hertzog Adolph Friedrich allein, weil ſein Herr Bruder ſchon An. 1636. ſtarb, bis zum Weſtphäliſchen Frieden zu, ausſtehen müſſen, bis er endlich auch An. 1658. das Zeitliche geſegnet.

Ubrigens hat die auf dem Revers dieſes Thalers befindliche Frantzöſiſche Umſchrifft, den Gelehrten viel Kopffbrechens verurſachet, und zwar wegen des Puncts, den der Stempel-Schneider unbedachtſamer Weiſe nach dem Worte IN geſetzet. Es erhellet aber aus einem andern goldenen Schauſtück, dieſes Hertzogs, welches nach des Herrn Struvens Bericht in dem Gothaiſchen Müntz-Cabinet verwahrlich beybehalten wird, (vid. Tentzels *curieuſe Bibliothec* I. Repoſit. V. Fach pag. 446.) daß dieſe Umſchrifft alſo zu unterſcheiden ſey: FORTUNE. INFORTUNE. FORTUNE und ſetzt Herr Tentzel hinzu, daß ſie faſt mit den lateiniſchen *Fortuna, infortunium, forte unum,* nicht aber mit dem Teutſchen: **Glück und Unglück iſt vielleicht eins,** überein komme. Wiewol der Hochberühmte Beſitzer, der ſehr raren und vielleicht noch nie vorher ſo vollſtändig geſehenen Thaler-Collection wol behauptet (vid. pag. 176. der andern und neueſten Edition) daß dieſe Worte, dem Verſtande nach auch auf teutſch alſo gegeben werden können: **Das Unglück verfolgt eine Perſon gar ſehr:** Welches ehedem der **Ertz-Hertzogin von Oeſterreich** *Margaretha* Wahl-Spruch

geweſen, und welchen ſie in der Kirchen, des prächtig von ihr ausgeziehrten Kloſters *S. Brou* inwendig um die Wand herum anſchreiben laſſen. Da nun der Hertzog ehemals auf ſeiner Reiſe, dieſes Cloſter beſehen, hat er ſich eben auch dieſe merckwürdigen Worte zu ſeinem Denckſpruch erwählet, und nachgehends in alle ſeine Tage-Bücher einſchreiben, und auf alle ſeine Müntzen ſetzen laſſen; wie ſolches ein Ungenannter mit mehrern Umſtänden berichtet, welche in denen **Hamburg.** *Remarquen* angeführet zu leſen. Im Jahr 1705. pag. 382. etc.

Die andere ſtellet des unglückſeligen **Königs in Engeland,** *Caroli I.* gecröntes und rechts-ſehendes Bruſt-Bild vor, mit der zur Lincken geſetzten Zahl XII. (ſo den Werth der Müntze, nemlich XII. Pfennige oder einen Engliſchen Schilling bezeichnet) Und der Umſchrifft: CAROLVS Dei Gratia MAGnæ BRitanniæ FRanciæ ET HIBERniæ REX. Der Revers aber enthält in der Umſchrifft den Spruch IV. B. Moſis X, 35. oder Pſalm LXVIII, 2. EXSURGAT. DEVS. DISSIPENTUR. INIMICI. d. i. **Es ſtehe GOtt auf, daß zerſtreuet werden die Feinde.** Und in der Mitten unter drey Lilien in drey Zeilen folgende Worte: RELIGionis PROTeſtantium, LEGIs ANGLicæ, LIBERtatis PARliamenti. d. i. Der Proteſtantiſchen Religion, des Geſetzes, der Engliſchen Freyheit, des Parlaments; worunter die Jahrzahl 1642. ſtehet.

Auch dieſe abgekürtzte Worte haben denen Müntz-Liebhabern viel Kopffbrechens verurſachet, wie denn unter andern der hochberühmte **Hr. Schlegel** davor gehalten, daß ſie alſo ergäntzet und geleſen werden müſten: RELIGioni PROTeſtantium LEGibus ANGLiæ LIBERtas PARAtum. h. e. **Der Proteſtantiſchen** *Religion* **wird durch Engelands Geſetze Freyheit verſchafft:** Wer ſiehet aber nicht, daß die oben angeführte Auslegung weit beſſer und ungezwungener heraus

kom-

komme? Es gebühret ſolche dem hochgelahrten Hrn. *Prof. J. D.* Köhler, der dieſe Müntze im II. Theil ſeiner hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigungen pag. 329. ſeiner Gewohnheit nach, d. i. ſehr gelehrt erläutert, denen curieuſen Liebhabern vor Augen geſtellt. Deſſen Meynung wir denn willig beyfallen, auſſer, daß wir (iedoch mit Erlaubniß eines ſo groſſen Mannes, davor halten, daß dieſe Worte durch einen gar leichten Unterſcheid der Puncte alſo verſtändlicher, und den Umſtänden gemäſſer geleſen werden könten:

RELIGionis PROTeſtantium.	Der Proteſtantiſchen Religion.
LEGIs: ANGLicanæ.	Der Geſetze des Reichs,
LIBERtatis PARliamenti.	Der Freyheit des Parlaments.

Welche Art zu leſen und auszulegen nicht nur die durch drey Linien gleichſam getheilte Schreib-Art ſelbſt an die Hand zu geben ſcheinet: Sondern auch die Abſicht des Königs das aufgebrachte Parlament dadurch zu befriedigen, und demſelben zu ſchmeicheln, beſtärcket, wie ſolches der hochgelehrte Hr. Verfaſſer ſelbſt am Ende ſeiner Abhandlung pag. 336. nicht undeutlich zu verſtehen giebt.

Aber unſern Vorhaben ein Genügen zu leiſten: So will mit wenigen unterſuchen, ob, und warum dieſes Stücke Geldes denen ſo genennten ominöſen Müntzen beyzurechnen ſey.

Es ſcheinet aber die erſte und wichtigſte Urſache dieſe zu ſeyn, daß indem der König auf dieſer Müntze die göttliche Rache wider die Feinde der Religion, der Geſetze, und der Freyheit des Parlaments, angeruffen; er ſich dadurch gleichſam ſelbſt das Gericht zugezogen; weil alle drey von ihm waren angetaſtet worden: Die Religion zwar durch allzuſcharffe Unterdruckung der Puritaner, und durch allzugroſſe Liebe gegen die Biſchöfflich-Geſinneten: Die Geſetze aber durch Aufflegung verſchiedener neuen Schatzungen, welches doch ohne Vorwiſſen und

Bewilligung des Parlaments von rechtswegen weder geſchehen konte noch ſolte; folgends aber deſſen Freyheit dadurch ſehr gekräncket wurde.

Nicht weniger merckwürdig iſt es auch, daß bald darauf, nachdem dieſe Müntze gemein gemachet worden, und alſo noch in ſelbigen Jahr, darinnen man ſie gepräget, die völlige Ruptur zwiſchen dem König und dem Parlament erfolget; zugeſchweigen, daß es den Engeländern ſelbſt als etwas ungewöhnliches und bedenckliches vorgekommen, daß der König zu dieſer Zeit die gewöhnliche Aufſchrifft ſeiner Müntzen wider alle Urſache und Vermuthen zu ändern angefangen. Dieſes nun, und mehr andere Umſtände zuſammen genommen, ſchienen dieſem Pfennig den Titul einer omineuſen Müntze zuwege gebracht zu haben.

Verſchiedene machen auch aus denen Müntzen etwas ſeltſames, da die Umſchrifft anders, als der Gehalt derſelben iſt; Oder worauf *Moneta aurea* **ſtehet, welche doch von Silber ſeyn; oder** *Moneta argentea*, **ſo aus Golde oder Kupffer beſtehen.** Von erſteren hat man ein altes Exempel von 1523. an einen haupt raren Däniſchen Thaler, darauf ſitzet der gekrönte **König** auf einem zierlichen Thron, Umſchrifft: FREDERICVS Dei Gratia REX DANIÆ HEres NORwegiæ. Auf dem Revers iſt das Wapen, mit der Umſchrifft: MONETA NOVA AVREA RIPENSIS. Welcher dem Gewicht nach ein ordinairer Thaler iſt, und geſchlagen worden, da die **Jütländer** Fridericum an des unartigen *Chriſtierni* Stelle erwählet hatten.

Von der andern Sorte will etliche Schleſiſche Ducaten anführen, und zwar einen von *Johann George*, **Marckgrafen zu Brandenburg und Hertzog zu Jägerndorff,** darauf iſt er in gantzer Statur in Küraß zu ſehen, mit der Umſchrifft: IOHannes GEORGius Dei Gratia MARCHio BRANDEN-

Burgen-

Burgenſis 1610. auf dem Revers ſtehet das Marckgräfliche Wapen, die Umſchrifft lautet: MONETA ARGENTEA DVCVM CARNOVIÆ. Auf einem Doppel-Ducaten von Adam Wentzel, Hertzoge zu Teſchen, ſtehet das Bruſt-Bild, Umſchrifft: ADAMus WENCESLaus Dei Gratia in Sileſia TESCHINenſis ET Majoris Glogoviæ Dux, unten aber eine (3.) Rev. zeiget den Teſchniſchen gekrönten Adler, mit den offenen Helm, über welchem nochmalen der vorige Adler und die Umſchrifft: GROSSVS ARGenteus III. CRVcigerorum 1612. ſo nichts anders als der Silber-Groſchen Stempel iſt. Von denen Printzen *Johann Chriſtian* und *George Rudolph* von Lignitz und Brieg, da der ältere Herr Bruder das Briegiſche, der jüngere aber das Lignitziſche Fürſtenthum nebſt denen zugehörigen Wohlauiſchen Weichbildern bekommen, beſitze folgende zwey ſchöne Ducaten: Der erſte iſt vierfächtig, præſentiret auf dem Avers das Bruſt-Bild des Hertzogs *Johann Chriſtian* mit bloſſem Haupt im Harniſch und einen Koller um den Hals, rechtwerts habende den Schleſiſchen Adler, linckwerts das Lignitz-Briegiſche Wapen, die Umſchrifft lautet: Dei Gratia IOhannes CHRiſtianus ET GEOrgius RVDolphus DVCes SIleſiæ Lign. Breg: auf dem Revers iſt das Bruſt-Bild, auf eben dieſe Weiſe mit beyderley Wapen exprimiret, und der Umſchrifft: MONeta NOVa ARGENtea REICHSTeinenſis 1614. Der ander iſt ein dreyfacher Ducaten, mit dem Bruſt-Bild des jüngern Herrn Bruders, darum geſchrieben: Dei Gratia GEORGius RVDolphus DVCes (ſoll Dux heiſſen) SILeſiæ LIgnicenſis ET BRegenſis. Auf der andern Seite iſt das Schleſiſche und Lignitz-Briegiſche Wapen doppelt übers Creutz geſetzt, mit einem Fürſten-Hut bedeckt, die Umſchrifft lautet: MONETa NOVa ARGENTea Anno 1621. Am allergemeinſten ſind wol die gantz kupfferne Scheide-Müntzen,

tzen, oder darinnen kaum eine Spuhr Silber zu finden, und dennoch ſtehet darauf ordinair geſchrieben: Moneta argentea, welche aber ein eigen Buch erforderten, wenn man alles dergleichen ſchlechtes Geld, daran niemanden was gelegen, beſchreiben ſolte. Noch bemercke ich einen ſeltenen Thaler, *Georgii Wilhelmi*, Churfürſtens zu Brandenburg, darauf ſein Bruſt-Bild im Chur-Habit, das Schwerdt verkehrt haltende, und auf dem Rev. das Chur-Brandenburgiſche Wapen ſtehet, mit umſchriebenem Churfürſtlichen Namen und Titul von 1637. welcher aus vermiſchtem Gold und feinen Silber beſtehet, weßwegen der Müntz-Meiſter 2000. Reichs-Thaler Straffe geben müſſen, daß er das Gold von dem Silber nicht geſchieden, und auch das Silber nicht gehöriger Maſſen mit Roth legiret. (vid. Monatl. Unterred. An. 1695. p. 568.)

Ja ſelbſt ein Riß in denen Stempeln hat die damit geprägte Müntzen in ſonderbare Achtung gebracht. Auf einem alten Thaler des Römiſchen Königs *Ferdinandi*, (deſſen kurtz vorhero Erwähnung geſchehen,) ſtehet zwiſchen der Naſen und Mund ein kleines Horn, welches von nichts als einem Stempel-Riß herkommet.

Tab. I. (No. 5.)

Eben ſo lauffet auf etlichen zu Annaberg An. 1536. gemüntzten Thalern, welche auf einer Seite Churfürſt Johann Friedrichs zu Sachſen, und auf der andern, Hertzog *Georgens* Bildniß vorſtellen, ein Riß durch das Schwerdt, beym Churfürſten, gleichſam als wenn es zerbrochen wäre, welches den Verluſt der Chur, und die Niederlage bey Mühlberg ſoll angedeutet haben.

Man hat auch aus gewiſſen Gulden ominiren wollen, welche *Fridericus Auguſtus*, Churfürſt zu Sachſen, im Anfang

ſeiner

ſeiner Regierung ſchlagen laſſen, weil das Schwert in der rechten Hand, durch die Umſchrifft, und zwar durch den Namen FRIED.... mitten hindurch gehe, daß dieſes Herrn Regierung mit vielen Kriegen würde beläſtiget ſeyn. Als König von Pohlen hat es im Anfang ſeines Reiches redlich eingetroffen. Doch hat man auch von *Johann George IV.* dergleichen ausgemüntzte Gulden, und eben auf deſſen Begräbniß-Müntze, wie auch auf ſeines Herrn Vatern gehet das Schwert weit in die Schrifft hinein, und in den Churfürſtlichen Sächſiſchen Titul; da doch bekandt, daß Johann George III. ein kriegeriſcher und eifernder, Johann George IV. aber ein friedfertiger und ſanfftmüthiger Herr geweſen.

Die Engliſchen Müntzen, ſo unter dem *Protector Cromwel* geſchlagen worden, ſind überhaupt rar; inſonderheit dieſelben, worauf ſein Bruſt-Bild ſtehet: Die goldenen aber recht koſtbar, ſintemal dem Beſitzer des Lüderſchen Cabinets einsmals 200. Reichs-Thaler für einen dergleichen Pfennig gebothen worden. In ſehr groſſer Æſtimation werden auch dieſelben Thaler oder Engliſchen Crowns gehalten, und wie *Aulus Apronius* in ſeiner Reiſe-Beſchreibung p. 200. berichtet, zu *St. Malo* 20. und mehr Frantzöſiſche Cronen dafür bezahlet, ſo kurtz vor ſeinem Tode gepräget worden; auf welchen ein Strich quer über den Hals erſcheinet, welcher hergekommen, weil der Stempel ungefähr gebrochen, und ie weiter derſelbe gebrauchet worden, ie länger und tieffer der Strich gegangen. Man hält dieſen Strich billig für omineux: Denn obgleich *Cromwel* An. 1658. auf ſeinen Bette (ſo ein rares Exempel von einen ſolchen Tyrannen iſt) geſtorben, und Königlich beygeſetzet worden, ſo ward er doch An. 1661. auf König *Caroli II.* Befehl wiederum ausgegraben, hernach ihm der Kopff abgeſchlagen, und am Weſt-Münſter-Hall aufgeſtecket. Auf

einer Seite ſiehet man ſein Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: OLIVAR. D. G. Rerum Publicarum ANGliæ SCOtiæ HIBerniæ ETc. PROtector; auf der andern Seite iſt ein gekröntes Wapen, in dem Mittel-Schilde ein göldener Löwe, ſo *Cromwels* Stamm-Wapen; im erſten und vierten Quartier ein groſſes Creutze, welches die Republic Engeland An. 1649. nach der Enthauptung ihres rechtmäßigen Königs *Caroli I.* und Abſchaffung des Monarchiſchen Regiments an ſtatt des vorigen zu ihrem Wapen angenommen; vermuthlich darum, weil es von einigen alten Engliſchen Königen geführet worden; im andern Quartier præſentiret ſich ein Andreas-Creutz, ſo das neue Wapen der Republic **Schottland**, das ſie vermuthlich auch von den alten Königen ſelbiges Reiches entlehnet, und anſtatt des Löwen angenommen; im dritten Quartier ſtellet ſich die Irriſche Harffe dar; die merckwürdige Umſchrifft lautet: PAX QVÆRITVR BELLO, und die Jahrzahl iſt 1658. die auswendige Randſchrifft aber hat auf dieſem Thaler auch was beſonderes, und ſchreibt man insgemein, dem *Cromwel* dieſe Erfindung zu, (δ) welche ſowol zur Zierde als Conſervirung

(δ) Wie *Samuel. Reyheri Diſſert. de tribus argenteis nummis iisque uncialibus antiquiſſimis* (Kiliæ Holſat. 1694. 4.) p. 6. it. *Tenzelii* Mon. Unter. *A. 1695. p. 79. referiren.* Es iſt aber dieſes falſch, daß *Cromwels* Müntzen die erſten geweſen, da der äuſſerſte Rand mit einer Deviſe umſchrieben: Denn man hat ſchon einen ſehr raren Frantzöſiſchen Dick-Thaler von *Henrico III.* dem unglücklichen König in Franckreich, faſt ein Seculum voraus, oder vom Jahr 1577. da um den Rand ſtehet: PACI, QVIETI, AC FELICITATI PVBLICÆ.

Ja auf der Eliſabethaniſchen *Bibliothec* allhier verwahret man eine ſchöne goldene Medaille von ohngefähr 4. Ducaten, da auf dem Avers das Bruſt-Bild *Henrici II.* Königs von Franckreich mit umſchriebenem Königlichen Namen und Titul zu ſehen; auf dem Avers aber

rung der Münze gereichet, als auch den Verſtand haben kan, daß ihm die Protector-Würde niemand ſolle diſputirlich machen, wofern er nicht des Todes ſeyn wolle, ſie lautet: HAS NISI PERITVRVS MIHI ADIMAT NEMO. (e)

Tab. I. (No. 6.)

Auf den beruffenem Thaler und ſehr ſelten vorkommenden Ducaten Hertzog *Chriſtian* des jüngern zu Braunſchweig mit der Aufſchrifft GOTTES FREVNDT DER PF--- FEINDT, ſoll der geharniſchte Arm mit dem Schwert auch angedeutet haben, ſein nicht lange darauf zugeſtoſſenes Unglück, (*) da er in

aber ſitzet eine Victoria mit der Oberſchrifft: OPTIMO PRINCIPI, und die äuſſerſte Randſchrifft lautet: SOLI DEO HONOR ET GLORIA. mit beygeſetzter Jahrzahl 1555. Auch noch eine zwey löthige ſilberne kan man ſich zeigen laſſen von An. 1594. da auf einer Seite in der Mitte der Reichs-Adler; auf der andern Seite ein groſſes R. als der Anfangs-Buchſtaben des Kayſerl. Namens *Rudolphi II.* welcher zu dieſer Zeit regieret, und auf ieder befinden ſich 5. Bruſt-Bilder der aus dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe von Oeſterreich regierenden Kayſer, und die Randſchrifft iſt entlehnet aus *Sirach X.* CIVITATES INHABITABVNTVR PER SENSVM PRVDENT:

(e) Daher *Johannes Eucharius*, Biſchoff von Aichſtädt, auf ſeine Thaler von 1694. auf den äuſſerſten Rand ſchreiben laſſen: NE ME FALSIFICANS RODAT AVARA MANVS. Mit welcher accordiret *Caroli XI.* von 1692. it. des *XII.* von 1718. Könige in Schweden, und der darauf regierenden Königin, *Ulricæ Eleonoræ*, und ihres Gemahls *Friderici*, Randſchrifft: MANIBVS NE LÆDAR AVARIS.

Selbſt *Carolo II.* Könige von Engeland hat dieſe Invention des *Cromwels* wohlgefallen, deßwegen um ſeine Crowns man lieſet: DECVS ET TVTAMEN. oder wie auf dem Königlichen Däniſchen *Friderici IV.* SERVANT ET DECORANT, oder *George Wilhelmi* Hertzog zu Zelle: TVENTVR ET ORNANT.

(*) vid. Carolus Caraffa in Comment. de Germania ſacra reſtaurata pag. 140. ſeqq.

der Schlacht bey *Fleury* wider *Gonſalvum Cordubam* in den lincken Arm verwundet worden, daß er ſolchen müſſen abnehmen, und einen eiſernen an die Stelle ſetzen laſſen: Weil aber das Unglück den lincken Arm betroffen, auf den Thalern aber, ſowol auf denen, wo die Spitze des Degens durch eine Jeſuiter-Müntze oder Quadrat gehet, als auch wo ſelbige nicht ſtehet (†) der rechte gepräget,

(†) Die Hiſtorie von dieſen und noch einigen andern raren Thalern iſt folgende: Es hatte ein Jude, welcher mit Müntzen handelte, gehöret, daß *Philippi*, **Landgrafs von Heſſen**, Thaler mit der Umſchrifft: *Beſſer Land und Lud verlorn, als en falſchen Aid geſchworn*, ehemalen von einem Hamburgiſchen Kauffmann in **Leipzig** für 200. Reichs-Thaler bezahlet, und von andern 600. und mehr vergebens darauf geboten worden; it. es wären derer nicht mehr als 12. von ſeinen ſilbernen Knöpffen am Kleide, die er darzu hergegeben, geſchlagen worden; oder nach anderer Erzehlung, ſolten derer 100. Stück gepräget worden ſeyn, davon 99. in Caſſel verhanden, und der hunderte allein in der Welt herum ginge (vid. Hiſt. Remarq. An. 1702. p. 2.) Dieſer Jude nun, da er A. 1696. in der Jubilate-Meſſe zu Leipzig einen dergleichen Thaler zu Geſichte bekommet, giebet er dafür ein groſſes Geld hin, als er aber nachmals mehrere dergleichen ſiehet, ſo ein gewiſſer Mann aus dem **Hirſchbergiſchen** warmen Bade hinaus gebracht, und für viel niedrigern Preiß an andere Müntz-Liebhaber verlaſſen hatte, mercket er alſobald, daß ſein Thaler nachgeprägt, und er betrogen ſey: Dieſer Jude hatte auch noch andere von dem Mann erhandelt, als den Schweitzeriſchen Bunds-Thaler *Chriſtiani* **Hertzogs von Braunſchweig-Lüneburg und Biſchoffs von Halberſtadt**, mit der Inſchrifft: Gottes Freund der Pf--- Feind etc. und ebenermaſſen viel Aufgeld gezahlet: Da er nun den erſten Betrug gemercket, kamen ihm auch dieſe andere alten Thaler allzu neu und verdächtig vor, zumal da Letzterer mit dem Original-Thaler des Hertzogs nicht in allen accordirte, ſondern der Revers auf dem Schwert ein Jeſuiter-Quadrat aufgeſetzt hatte, welches auf dem wahrhafften nicht zu ſehen, auch erfuhr, daß dieſer Mann in Breßlau viele Verkehrung mit dergleichen Thalern habe, und ſich meiſt daſelbſt aufhiel-

präget, ſo ſiehet man wohl, daß dieſes Omen erzwungen ſey (*) Sonſten iſt bey der Abnehmung zu mercken, daß ſie unter Paucken und Trompeten-Schall geſchehen, und er dadurch wider die Röm. Catholiſchen nur deſto erbitterter worden, indem er noch eine Müntze ſoll haben ſchlagen laſſen, Aufſchrifft:

Verlier ich gleich Arm und Bein,
Will ich doch den Pf- - - - Feind ſein.

Welche ich iedoch noch niemalen zu Geſichte bekommen: item dieſelbe worauf eine Hand, ſo einen Degen hält, darum geſchrieben: *Altera reſtat.* anzudeuten, daß ob ihm zwar der eine Arm abgeſchoſſen, doch der andere noch verhanden wäre. Sonſt iſt dieſes gewiß, daß er, als er zu Breda noch in der Heilung gelegen, durch einen zurück gehenden Trompeter dem *Spinola* entbieten laſſen: **Der tolle Hertzog oder der tolle Chriſtian** (wie er dazumal von der Widerpart geheiſſen wurde) hätte zwar den lincken Arm verlohren, den rechten aber behalten,

aufhielte, ſchrieb er deßwegen an den hieſigen Müntz-Juden, welcher ſo fort Herrn Johann R- - - - allhieſigen noch lebenden Medailleur und Petſchier-Stecher Aelteſten, deßwegen beſprechen ließ, ob nicht dergleichen Thaler allhier nachgepräget würden, dieſer, welcher Herr Johann Reinhold E- - - - ebenermaſſe Medailleur und Petſchier-Stecher allhier, ſchon längſt mit dergleichen Arbeit in Verdacht gehabt, eröffnet dieſes einer vornehmen Gerichts-Perſon allhier, zumal da es aus dem Gepräge, und ſonderlich der Schrifft des E- - - - - - - - ſeine Hand ziemlich erkennen wolte; welches da dieſer es gemercket, reteriret er ſich mit ſeiner Familie und Habſeligkeiten in aller Eil nach Stettin, allwo er An. 1713. verſtorben. Seine Stempel und Prägezeug ſind nach Hamburg verkaufft worden: Ob nun dieſe darunter geweſen, will faſt zweifeln, weil in dem Inventario, ſo an ſeinen noch lebenden Bruder allhier Herrn Heinrich E- - - - - - überſchicket worden, ſolche darinnen nicht ſpecificirt geweſen.

(*) vid. Theatr. Europ. Tom. I. pag. 629. et 667. it: Tentzels Monatl. Unter. An. 1694. pag. 214.

mit ſolchem ſich noch weiter an ſeinen Feinden rächen zu können. (vid. Tenzelii Monatl. Unter. An. 1694. Menſ. Mart. pag. 215. ſeqq.)

Aus zweyen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Gulden oder ⅔tel Stücken wird auch was ſonderbares gemacht, und ſelbige offtmals mehr als zweymal ſo hoch, als deren Valeur iſt, ausgebracht. Das erſte iſt zu Zellerfelde auf dem Hartz, wie ordinair, mit dem Lüneburgiſchen Roß ausgemüntzet worden, die Umſchrifft iſt: SOLA BONA QVÆ HONESTA; unten ſtehet die Jahrzahl 1693. auf dem Avers iſt das Bruſt-Bild des Churfürſten zu ſehen, Umſchrifft: ERNeſtus AVGuſtus Dei Gratia Dux Brunſvigenſis & Luneburgenſis, Sacri Romani Imperii ELECTor EPiſcopus Osnabrugenſis, da dieſes ſingulair, daß durch Sprengung des Stempels herauskommet, als wenn dem Churfürſt die Naſe blutete.

TAB. I. (No. 7.)

Das ⅔tel Stücke, ſo das Jahr darauf oder An. 1694. daſelbſt geſchlagen worden, iſt in allen vorhergehendem gleich, nur daß ein Stempel-Riß dem Lüneburgiſchen Pferde ein förmliches Horn aufgeſetzet.

TAB. I. (No. 8.)

VOn denen Thalern, ſo der Aberglauben in ſonderbare Achtung gebracht, beſitze folgende: Als die Svite von Glocken-Thalern, vielerley Mansfeldiſche mit der Deviſe: *Bey Gott iſt Rath und That*, auch ohne dieſelbe: Den Heſſiſchen *Beſſer Land und Lud verlorn, als en falſchen Aid geſchworn*: Den Biſchöfflichen Halberſtädtiſchen *Gottes Freund, der Pf---Feind*: Den Däniſchen *Ipſe Faciet*: Den Sächſiſchen *Frider-zehrt, Unfrid verzehrt*, und andere mehr. Was man nun ehemals mit ſelbigen für Spiel und Aberglauben getrieben, ſolches

ches iſt denen Thaler-Kennern bekandt, davon nur ein Exempel anführe: In denen Frantzöſiſchen Kriegen wurde ein Officier auf das Gemächte geſchoſſen, weil aber die Kugel auf einen **Mansfeldiſchen** *s.* **Jörgen-Thaler** traff, den er bey ſich in der Ficke hatte, iſt er vom Schuß unverſehrt blieben. So bald nun dieſe Geſchichte unter der Armee ausgekommen, ſo haben die Juden gute Zeit gehabt, indem alle Soldaten dergleichen Thaler, die für den Schuß gut ſeyn ſolten, mit zehen und mehrern eingewechſelt haben. (*vid. Joh. Petr. Ludwig* **Einleitung zu dem Teutſchen Müntz-Weſen mitler Zeiten** *Cap. XII. p. 198.*) **Herr Neumeiſter im Bericht von den Worten der Weiſen** *pag.* 131. erzehlet die Hiſtorie folgender Maſſen: In dem letzten Feldzuge wider die Türcken ſoll nicht leicht ein vornehmer Officier geweſen ſeyn, der nicht einen ſolchen Thaler bey ſich getragen, wodurch er dermaſſen am Preiße geſtiegen, daß bis 15. und mehr Thaler dafür bezahlet worden. Und ſoll zu dieſer Thorheit ein Sächſiſcher Obriſter, des Geſchlechts von **Liebenau**, wiewol wider ſeine Abſicht, Gelegenheit gegeben haben: Denn derſelbe ſoll in Actionen zweymal geſchoſſen, aber allemal auf ſolch Mansfeldiſch Geld, welches er zum Noth-Pfennig bey ſich getragen, getroffen worden ſeyn, alſo daß die Kugel nicht durchgeſchlagen, noch ihn verwundet; da er nun dieſes andern erzehlet, haben ſolche darauf dem Thaler eine ſolche beſchützende Krafft zugeſchrieben.

Wie aber dieſe ihren gewünſchten Effect hernachmals nicht præſtiret, ſo hat man ſich bekümmert, welches denn der rechte *s.* **Jörgen-Thaler** wäre, von welchem man ſo übernatürliche Kräffte gewarten könte, ja bis dato fraget faſt noch iederman, welches denn der rechte ſey; ob ihnen gleich dieſe Hiſtorie gar nicht bekandt iſt. Da man nun aber wol ſolchen vergebens ſuchen

chen wird, ſo kan zum wenigſten dieſes melden, daß für den rareſten gehalten wird, da der Ritter *S. George* mit einem bloſſen hauenden Schwert zu Pferde ſitzet, und am Saum der Pantzer-Chabracke ſtehet; ORA PRO, (ζ) Die Umſchrifft lautet: SANCTVS GEORGI.us PA.tronus COM.itum DO.minorum DE MANS.feld; auf dem Revers befindet ſich das Gräfliche Mansfeldiſche Wapen, mit der Jahrzahl 1523. Umſchrifft: MONE.ta ARGEN.tea COM.itum DO.minorum DE MANS.feld.

TAB. II. (No. 9.)

Andere meynen, es müſſe darauf zu leſen ſeyn der Spruch aus Jerem. XXIII, 18. oder Prov. VIII, 14. BEI GOTT IST RATH VND THAT. Nur entſtehet wiederum ein Zweifel, ob

(ζ) Es muß zu ſelbiger Zeit, auch vorhero nicht ungemein geweſen ſeyn, auf die Chabracke des Pferdes gewiſſe Deviſen zu ſetzen, weil das Jahr vorhero oder 1522. *Ferdinandus*, Printz von Spanien und Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der nachmals Römiſcher Kayſer worden, eben dergleichen gethan, und folgende Buchſtaben auf einen itzo ſehr raren Thaler ſetzen laſſen: VERTINA. welches der berühmte Herr *Jacob von Mellen* in ſeiner *Sylloge* pag. 43. Nummor. Uncialium, als das Kayſerliche Symbolum alſo erkläret: VtFERT DIVINA voluntas. Davon die manquirende Buchſtaben in den Falten der Pferde-Decke ſollen verborgen liegen, und das letzte Wort auf der andern Seite des Pferdes ſtehen. Da aber für dieſes Kayſers Symbolum ordinair gehalten wird, (wie Herr Wermuth auf dem äuſſerſten Rand der Kayſerlichen Müntzen exprimiret) FIAT IVSTITIA ET PEREAT MVNDVS, ſo wird wol niemand ausfinden, was aus dieſem VERTINA zu machen; vorhero aber, oder auf einer Medaille von 1509. (ſo in *Joh. Jacob Luckii Sylloge Numiſmatum elegantiorum* befindlich) von *Ferdinandi I.* Groß-Vater, *Maximiliano I.* ſiehet man gantz deutlich des Kayſers gewöhnliches Symbolum: HALT MASS IN ALLEN DINGEN, oder wie es gantz lautet: TENE MENSVRAM ET RESPICE FINEM.

ob dieſer Denck-Spruch um das Wapen müſſe herum geſchrieben ſeyn, oder über und neben demſelben ſtehen, oder welches Jahr darzu erfordert werde. Hier beſitze einen Thaler von M. DC. XIII. dieſer ſoll vor allen andern was voraus haben, weil das Wort IVDICIVM ſo aus lauter literis numericis beſtehet, eben dieſe Jahrzahl ausmachet; und dieſes ſoll eben das Jahr ſeyn, in welchem die Welt hat untergehen ſollen, oder der Jüngſte Tag kommen. Andere meynen, die im Jahr 1609. und 1611. oder mit ungleichen Zahlen gepräget worden, hätten ebenermaſſen ſolche Krafft. (vid. Tenzelii Curieuſe Bibliothec. Repoſ. 11. pag. 764.)

TAB. II. (NO. 10.)

Jch glaube aber wohl, daß, da alles auf den ſtreitenden Ritter *S. George* ſoll ankommen, dieſes der kräfftigſte ſeyn müſſe, wo deſſen Bildniß doppelt auf dem Thaler exprimiret iſt, und er über dieſes noch eingebaucht ausſiehet, als wenn mit einer Kugel darauf geſchoſſen wäre. Es erſcheinet darauf, wie gemeldet, der ſtreitende Ritter zu Pferde ſitzende; auf dem Revers aber über das Mansfeldiſche Wapen iſt wiederum deſſen Bildniß gestempelt, ſo in Moſcau geſchehen, mit der Zahl 1655. (ſo den Valeur anzeiget.) Auf welche Weiſe mehrere Thaler durch dieſe Bezeichnung in dieſem Reiche gangbar gemachet worden.

TAB. II. (NO. 11.)

Godofredus Rhonius de Johanneis Vratislavienſ. Cap. IV. hat noch folgendes von denen Georgen-Thalern allegiret, daß die meiſten Beſitzer davon gewiß glaubten, wenn einer zehnmal mit einem Pferde ſtürtzte, oder ſonſt herunter fiele, ſolle ihm dadurch nicht das geringſte Unglück zuſtoſſen.

WA ſelbſt falſche Thaler von ſchlechtem Schrot und Korn und Noth-Müntzen von Kupffer, Zinn, ja wol

Leder und Papier, pflegen offtmals in Müntz-Cabinettern als eine Rarität aufbehalten zu werden. Man findet einen Thaler, auf der einen Seite mit dem Heil. Johannes und dem Lamm, und unter ihm das Lübeckiſche Wapen mit der Umſchrifft: MONETA NOVa LVBECENSis 1573. auf der andern Seite, welche man billig für die erſte rechnen könte, weil ſie 22. Jahr eher, als die erſtgemeldte, der darauf ſtehenden Jahrzahl zu folge, gemüntzet, iſt das vierfeldige Chur-Sächſiſche Wapen mit einem Mittel-Schilde, aber alles gantz unordentlich und unförmlich, und ſehen die Schwerter wie Meſſer aus, die forne breit, und keine Spitze haben, über den Wapen ſtehet die Jahrzahl 1551. die Umſchrifft heiſſet: ARCI-MARSCHAL. ELECtor ANB. (in welchem letzten Worte das N verkehrt.) So ſind auch in dieſer Umſchrifft drey Wapen-Schilde, in deren einem eine fünffeckigte ſternförmichte Figur, ſo gar nichts heiſſet: Dieſes iſt die auswendige ſilberne Geſtalt, inwendig aber ſind ſie von guten Kupffer, daher ſie auch das Thaler-Gewicht gar reichlich halten. Wie es aber mit dieſen Thaler zugegangen, daß ſo gar contraire Stempel zuſammen kommen, mag iemand anders auszufinden ſich die Mühe nehmen.

Ein anderer Chur-Sächſiſcher falſcher Thaler præſentiret des Churfürſtens geharnſchtes Bruſt-Bild, in der rechten das Schwert, in der lincken einen Puſican haltende, neben ihm die Jahrzahl 1561. unter ihm zwey Schildgen mit dem Chur- und Sächſiſchen Wapen, Umſchrifft: AVGVSTVS D. G. DVX SAXONIE SAcri ROMAni IMPERII; auf der andern Seite das Wapen derer Herren Brüder, oder der Erneſtiniſchen Linie, (wie es dazumal beſchaffen geweſen) Umſchrifft: LANTgravius THuringiæ ET MARChio MISniæ MONeta IMPErii, welches wider gar nicht der Churfürſtliche Titul

iſt; andern theils iſt er inwendig von puren Kupffer, und auswendig nur mit einem ſilbernen Blechlein überzogen, welches mit ſubtilen Stifftgen beveſtiget, alsdenn Bildniß und Wapen erſt darauf geſchlagen.

Da im Anfange des XVII. Seculi ſieben Ertz-Hertzoge von Oeſterreich lebeten; nemlich des Kayſers drey leibliche Brüder und vier Vettern, hatten dieſe dazumal das Tiroliſche Bergwerck, und die Müntze in Inſpruck mit einander gemeinſchafftlich, daraus ſind Thaler von 1603. gantz gemein; es gibt aber auch einen falſchen von der Gattung, auf welchem unter des Kayſers Bruſt-Bilde und Schulter nur 160. ſtehet; ingleichen zeigen ſich in der Umſchrifft folgende Fehler, als RVDOLFHVS für Rudolphus, vor GERMANIÆ fehlet der Buchſtabe G. in HVNGARIÆ iſt das V. ausgelaſſen, und an ſtatt REX ſtehet EX. Auf der Wapen-Seite iſt die Inſcription auch nicht richtig, und ſtehet an ſtatt ARCHIDVCES, ARCHIDES, und für TIROL, TIOL, welcher ebenermaſſen inwendig von Kupffer, und recht künſtlich mit Silber überzogen iſt. (*)

Auſſer dieſen hat man noch verſchiedene alte Thaler, als Kayſerliche von *Ferdinando I.* von *Ferdinando*, Ertz-Hertzoge in Inſpruck etc. noch mehrere Chur- und Fürſtliche Sächſiſche, Lüneburgiſche mit dem Wilden-Manne, Groß-Hertzogliche *Florentini*ſche, Gräfliche Mansfeldiſche, Franckfurthiſche und dergleichen. Mit *Alberti* Marckgrafens zu Brandenburg Bildniß hat man einen dergleichen falſchen Thaler von 1549. da auf einer ſein Bildniß, und die Jahrzahl mit einer verkehrten 4. auf der andern gleichfals das Sächſiſche Wa-

 pen

(*) Dieſes Kunſt-Stücke wiſſen ſehr wenige, und iſt faſt gar verlohren; da hingegen die falſchen Müntzer in der Antiquität ſehr wohl das Corpus der Medaille mit einem dünnen Blech von puren Silber zu bedecken gewuſt, da das inwendige entweder aus Eiſen oder Kupffer oder beyder Vermiſchung beſtehet.

pen ſtehet. Noch ein anderer falſcher præſentiret auf einer Seite eben dieſes Marckgrafen Bildniß mit der Jahrzahl 4915. welches verſetzt, und 1549. ſeyn ſoll, auf der andern aber das Gräfliche Bergiſche Wapen, dabey die Buchſtaben umher alle verkehrt ſtehen. Sonſt hat man noch vom Churfürſt *Auguſto* zu Sachſen einen Thaler, auf deſſen erſter Seite ſein geharnſchtes Bild mit dem Schwert, und neben ſolchen die Jahrzahl 1568. auf der andern das Wapen; die Umſchrifft heiſſet auf beyden Seiten: GVS. RVS. D. G. DVX SAXONIE ROM. I. RVR. M. P. AROHMIS. CHL. ESE. L. C. da ich meine Unwiſſenheit gar gerne bekenne, was dieſes heiſſen oder bedeuten ſoll. Unter denen Schleſiſchen Fürſtlichen Silber-Groſchen oder Drey-Creutzern roulliret auch einer herum, mit des Hertzogs *Sylvii Friderici* zu Oelße Bruſt-Bild, Umſchrifft: SYLVius FRIDericus Dei Gratia DVX Wurtembergenſis Teccenſis In Sileſia Olsnenſis; Revers weiſet den Schleſiſchen Adler, mit dieſem Titul: LIGNICenſis BREGENSIS & WOLAvienſis 68. Bey welchem auch Schrot und Korn anzeiget, daß er von einem falſchen Müntzer gemacht worden. (vid. *Gottfr. Dewerdeck Sileſ. Numiſmatic. Scen. V. Cap. V. Tab. XXXIX. num. 16. pag. 838.*) Herr *Mauriz Cuno, Banco-Caſſi*rer in Hamburg, hat dergleichen falſche Thaler und Müntzen geſammlet, und in einem eigenen Tractat An. 1702. in 8vo beſchrieben; unter dem Titul: **Der gar zu gemein werdende alte und neue Betrug unter den Reichs-Thalern**, davon noch ein Theil zwey Jahre darauf herauskommen.

Solte man die antiquen Müntzen examiniren, ſo haben die Brüder *Cavini* und *Alexander Basſianus* in Italien; in Holland aber ein gewiſſer *Carteron* ſich einsmals ſehr bekandt gemacht, die rareſten Griechiſchen und Römiſchen Nummos ſo vollkommen nachzumachen, oder auch neue zu erfinden, daß ein guter

Kenner

Kenner nicht leicht ſie von den antiquen unterſcheiden kan: It. ſo erinnert von dem Italieniſchen Betrüger *Paduano*, Monſ. Schott in der *Explication Nouvelle de l'Apotheoſe d'Homere repreſenté ſur un Marbre ancien* (ſo zu Amſterdam An. 1714. in 4to herauskommen,) daß er über vierhunderterley alte Müntzen verfertiget, und für alt ausgegeben. *Parmeſanus* hat die Griechiſchen Weiſen und andere berühmte alte Philoſophos und Poeten, als Lycurgum, Ciceronem, Virgilium, Ovidium &c. in ſonderbare Schönheit auf Müntzen gebracht, als wenn ſie zu ihrer Zeit geſchlagen worden. Oder auch ob gleich nur ein eintziger *Ottho* von Ertz von der gröſſern Art in Italien ſoll zu finden ſeyn; ingleichen nur ein eintziger ſilberner Medaillon von *Peſcennio nigro* in Engeland, itzo in dem Königlichen Schatz; ein *Herodes Antipas*, welchen der gelehrte *Rigordus* in einer eigenen Diſſertation illuſtriret; des *Agrippæ Cæſaris* nummus ſo gantz allein *Marquis de Saignelay* in ſeinem vortrefflichen Cabinet beſeſſen; des *Julii Cæſaris* Medaille, auf welcher die Uberſchrifft ſtehen ſoll: VENI, VIDI, VICI. ingleichen des *Auguſti* ſeine mit: FESTINA LENTE, ſo iſt wol gantz gewiß, daß die Kayſer dergleichen Sprüche ſich bedienet; daß ſie aber ſolche auf Müntzen hätten ſollen prägen laſſen, muß man billig zweiffeln: Und dennoch wird offt für dergleichen und viele andere ſolche falſche Müntzen ein groſſes Geld gezahlet.

Die Noth-Müntzen anbelangende, ſind wol niemals ſchlechtere zum Vorſchein kommen, als welche die Stadt Leyden in Holland An. 1574. aus Papier und Leder bereiten laſſen. vid. *Patin in Hiſtor. Numiſmat. Cap. VI.*) Es ſtehet auf erſterer auf dem Avers der Holländiſche gekrönte Löwe, in der lincken Klaue mit einem Schilde, in der rechten mit einem hauenden Sebel, da zwiſchen den Hinter-Pratzen noch ein kleiner Löwe eingeſtempelt iſt, die Umſchrifft lautet: PVGNO PRO PATRIA. Auf dem Revers iſt folgende Schrifft in einen Lor-

ber-Crantz eingeſchloſſen: LVGDVNVM BATAVORVM, welche Müntze dazumal XIV. Stüyver gegolten. Auf der Ledernen ſtehen drey Schilde, da auf einem die Buchſtaben S. M. auf den zwey übrigen ein ſpringender Rehbock zu ſehen, mit dem Buchſtaben H. S. davon mit mehreren nachzuleſen *Johannes Meurſius Athenarum Batav. Lib. I. Cap. XXII. it. Bizot Hiſtoire Metallique de la Republique de Hollande,* (*) *Conf. Ol. Wormii Muſeum Lib. IV. Cap. VI. pag. 316. R. Budelius de Monet. & Re Num. Lib. I. Cap. I. it.* Hamburgiſche *Remarquen An. 1702. pag. 315. etc.* wie denn auch noch eine andere Leydniſche worauf ſtehet: HÆC LIBERTATIS ERGO, eine Harlemſche von An. 1562. eine Mittelburgiſche von eben dem Jahre, eine Deventriſche von

(*) Gleichwie *Joh. Antonid. van der Linden*, ein gelehrter Profeſſor in Leyden, in ſeinem ſonſt ſehr nützlichen Buch de Scriptis Medicis Lib. I. pag. (ed. Amſtelod. An. 1662. 8vo.) 229. Henrici Ernſtii Prof. zu Helmſtädt, *Catalogum Libror. Bibliotheca Medica* oder *Florentina*, (ſo zu Amſterdam An. 1641. in 8vo herauskommen) mit unter die Scripta Medica oder Scriptores Bibliothecarum Medicarum gerechnet, da es doch ein Catalogus von der unvergleichlichen Florentiniſchen Bibliothec, ſo daſelbſt bey dem Kloſter *D. Laurentii* aufbehalten wird; und ein ander Gelehrter hat ſich eingebildet, daß *Joh. Henric. Ottonis Hiſtoria Doctorum Miſnicorum*, darinnen die Autores inſonderheit recenſiret werden, ſo über Miſchnam Talmudicam commentiret, ſey eine Hiſtorie der Prediger in Meiſſen, und müſte unfehlbar ſein Groß-Vater, der ein Dorff-Pfarr unweit Wurtzen geweſen, mit darinnen angeführet ſeyn: Alſo hat H. *Jacob Leupold* vor wenigen Jahren einen *Prodromum Bibliotheca Metallica* oder ein Verzeichniß derer Schrifften ſo von Dingen, ſo ad Regnum Minerale gezählet werden, handelt, ediret, pag. 6. aber *Bizot hiſtoire Metallique de la Republique de Hollande*, und zwar die Frantzöſiſche Edition ſo zu Amſterdam An. 1690. in groß Octav nebſt einem Supplement oder dem dritten Volumine herauskommen, mit zu dieſen *Scriptis* gezählet, da es doch ein pur lautere Beſchreibung iſt der Holländiſchen Medaillen, oder welche in Holland auf Engliſche oder andere Avanturen verfertiget worden, und dabey noch ſchön in Kupfferſtichen abgebildet zu ſehen ſeyn.

von 1577. acht Amſterdammiſche unterſchiedene Noth-Müntzen von 1578. eine Brüſſeliſche von 1579. eine Bredaiſche von An. 1625. und andere mehr, ſo zum Theil von Leder, Bley oder Kupffer, um der gemeinen Noth zu ſuccuriren, verfertiget, denen Müntz-Kennern nicht unbekandt ſind. Anno 1575. fing der Graf von *Megen* an die Stadt *Woerden* im Hertzogthum Bremen zu belagern, welches er 50. Wochen vergeblich continuiret, binnen welcher Zeit die Stadt für mehr als ſiebenmal hundert tauſend Marck Lübiſch zinnerne viereckigte Müntzen ſchlagen laſſen, theils zu vierzig, theils zu zehen, theils zu zwey Stuyver; auf der gröſſeren ſtehet der Stadt Wapen, ſo ein Schach-Balcken, oben von zwey, und unten von einer Raute begleitet, mit der Beyſchrifft: PRO ARIS ET FOCIS. auf denen kleinen theils das Wapen ohne Umſchrifft, theils der bloſſe Name *Woerden*: Von denen ſingulairen Greiffswaldiſchen zinnernen Noth-Müntzen, ſo faſt nach dem Werth gegolten, vid. *Nicol. Michaelis Stamen Gryphic. quo neceſſitas Greiffeswaldenſis, anno liberationis ſuæ poſt CHR. nat. M. DCC. XXXI. exprimitur*, it. *Olai Wormii Muſeum Lib. IV. Cap. VI. pag.* 367.

Es iſt bey noch vielen Schwediſch-Geſinneten in betrübten Andencken, wie das Kriegs-Glück des Königs von Schweden, *Caroli XII.* bey *Pultava* ſich geneiget, und unglaubliche Suiten nach ſich gezogen, darauf iſt eine Thaler-förmige Medaille oder Rubel auch dergleichen halbe Rubel von *Moſcau* auf die wider die Schweden befochtene Victorie geſchlagen worden, auf dem Avers ſtehet des *Czaren* belorbertes Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft in Rußiſcher Sprache: *Czar Petrus I.* des gantzen Rußlandes Selbſt-Erhalter; der Revers ſtellet die Pultaviſche Schlacht vor, mit der Umſchrifft: Vor die Pultaviſche *Bataille*: Unten ſtehet die Jahrzahl An. 1709. den 27. Jun. Dieſen gantzen und halben Rubel hat ein ieder Soldat, ſo bey der Action gegenwärtig geweſen, zum Geſchenck bekommen, auch ſolchen nach-

mals

mals als ein Ehrenzeichen am Halſe tragen, und bey Verluſt des Lebens nicht veralieniren dörffen, daher ſie ziemlich rar worden. Sie ſehen aber alſo aus:

TAB. II. (NO. 12.)

Gleichwie vorhero die Königlichen Schwediſchen Officiers von Gold oder Silber eine kleine ovale Müntze mit aus ihrem Reiche gebracht, und auf der Bruſt getragen; da auf dem Avers der König von Schweden mit umſchriebenen Königlichen Namen und Titul ſtehet: Auf dem Revers aber ein länglicht runter Schild zu ſehen, darinnen die Schwediſchen Worte befindlich: MED GVDZ HIELP. oder mit GOttes Hülffe. ſamt der Jahrzahl 1700. Neben herum ſtehen die Frantzöſiſchen Worte: QVI M' HONORE ME PORTE. d. i. Niemand hat die Ehre mich zu tragen, der mich nicht (mit ſchuldiger Treu und Tapfferkeit) ehret.

Die auch in Schweden verſchiedene Jahre darauf geprägte Kupfferne Noth-Müntzen ſind gewiß von wenigen Werth geweſen, und haben dennoch viermal ſo hoch angenommen werden müſſen, als wenn ſie in dieſem Gewicht aus feinem Silber beſtanden. Es iſt bekandt, daß da der König An. 1714. aus der Türckey wieder in ſein Reich angekommen, ſelbiges von Gelde erſchöpffet, von Mannſchafft wegen der erſchröcklichen Peſt und vielen Transporten nach Pohlen, Holſtein und Pommern entblöſſet angetroffen: Uber dieſes hatte er in Türckey groſſe Summen Geldes Zeit währenden Daſeyns aufgenommen, die bezahlet werden ſolten: Er hatte viele der mächtigſten Feinde auf dem Halſe, die in Pommern immer eine ſchöne Stadt und Feſtung nach der andern belagerten und einnahmen. Zu dieſer Zeit rieth *Baro* von Görtz dem Könige an, ſchlechte kupfferne Noth-Müntzen ſchlagen zu laſſen; und zwar kam An. 1715. die erſte zum Vorſchein, mit einer Königlichen

Krone

Krone und der darunter ſtehenden Jahrzahl 1715. auf dem Revers ſtehet: I. DALER S. M. Solffer Mynt, oder Silber-Müntz. Da nun dieſer ſehr kleine Thaler nicht mehr als ¼tel Loth Kupffer wieget, ein dergleichen Thaler aber unter *Carolo XI.* von An. 1681. drey und ein Viertel Pfund, und die von der Königin Chriſtina noch mehr gewogen; (†) ſo war dieſer neue Sedetz-Thaler juſt der 416te Theil eines dergleichen Kupffer-Thalers, und dennoch muſte er gleichen Valeur mit den groſſen Kupffer-Platten haben.

Tab. II. (No. 13.)

Nach einem halben Jahre oder An. 1716. kam ein ander Müntz-Zeichen heraus, das bald noch einmal ſo viel wog, deßwegen ſie es auch Tiocka Jungfrun, oder die dicke Jungfer genennet: Auf dem Avers ſitzet das Königreich Schweden in Geſtalt der Pallas, mit einer Lantze in der Rechten, lehnende ſich zugleich auf ein Wapen-Schild, darauf die Schwediſchen drey Kronen; Umſchrifft: PVBLICA FIDE. da auf dem Revers folgender Unterſcheid, daß dieſe erſten beyde den Valorem oder I. Daler S. M. ohne zierliche Einfaſſung, wie bey No. 14. zu ſehen, andeuten, die andern 8. aber præſentiren den Rev. wie bey No. 23. ſtehet.

Tab. II. (No. 14.)

Auf denen von 1717. ſtehet ein ſtreitender Ritter mit einem Schwert in der rechten, in der lincken Hand aber ein Schild mit drey Kronen haltende. Umſchrifft: WEIT OCH WAPEN, oder Verſtand und Waffen.

G Tab.

(†) Die Königin Chriſtina hat, um die Unterthanen der Mühe des Zählens zu überheben, unter ihrer Regierung dieſe groſſe Kupffer-Platten zuerſt eingeführet, und welche ſchlagen laſſen, ſo 25. Pfund wiegen; deßwegen wer ihrer viel beyſammen gehabt, ſie in Kellern aufbehalten müſſen, damit ſie das Haus nicht eingedrücket. vid. *Wagenſeilii Diſſert. de re Monetali veterum Romanor. Cap. V.*

Tab. II. (No. 15.)

Eben in dieſem Jahre wolte das Kupffer nicht einmal zureichen, deßwegen ſo gar ein gepapptes papiernes Blätchen bey Leib- und Lebens-Straffe als Geld muſte angenommen werden. Es befinden ſich darauf drey mit Papier überlegte Siegel derer Præſidenten vom Senat, Conſiſtorio und Hofgerichte: Auf der andern Seite aber ihre geſchriebene Namen: CARL VON POLAS, NICOLAVS STERNEL, ANDREAS STROMBORG, und darüber gedrucket: TIJO DALER SILFWER MYNT. Anno 1717. oder 10. Thaler Silber-Müntze, (welches 30. Thaler Kupffer-Müntze, oder nach unſerm Gelde 15. Reichs-Thaler zu 24. gute Groſchen oder 30. Silber-Groſchen gerechnet, ausmachet.) Wie beygeſetzte Abbildung zeiget:

Anno 1717.

Tijo Daler Silfwermijnt

CARL V. POLAS.

Nicolaus Sternel.

Andr. Stromborg.

Auf der erſten kupffernen Müntze von 1718. iſt ein dergleichen Ritter wie auf vorhergehender, mit einem Schwert in der rechten und Lantze in der lincken Hand, darhinter ein Löwe ſtehet, und die Umſchrifft: FLINK OCH FARDIG, oder flinck und fertig.

TAB. II. (No. 17.)

Auf der anderten von 1718. geſchlagen, ſtehet oben SATVRNVS, darunter ein alter Mann mit der Senſe und einem Kinde in der rechten Hand.

TAB. II. (No. 18.)

Auf der dritten von dieſem Jahre lieſet man IVPITER. darunter deſſen Bildniß mit Blitz-Strahlen und neben ſich ſitzenden Adler.

TAB. II. (No. 19.)

Auf der vierten dieſes Jahres ſtehet ein Ritter mit der Lantze und Schild, MARTEM vorbildende.

TAB. II. (No. 20.)

Die fünffte von 1718. præſentiret PHOEBVM, mit einem Scepter, darauf oben die Sonne, und ein Lorber-Zweig haltende.

TAB. II. (No. 21.)

Die letzte oder ſechſte von dieſem Jahre ſtellet vor MERCVRIVM mit dem geflügelten Schlangenſtab.

TAB. II. (No. 22.)

Die allerletzte oder gar zuſammen die zehende, iſt An. 1719. geſchla-

ſchlagen, darauf ſiehet man ein Frauenzimmer mit dem Ancker, darauf zu leſen: HOPPET, oder die Hoffnung.

TAB. II. (No. 23.)

Dieſe zuſammen haben auf dem Avers den Valorem wie auf der erſten geſchrieben; welche alle mit einander zuſamt des Königes Bruſt-Bild *Joh. Georgius Hopfnerus*, der Academie zu Copenhagen Buchdrucker, in Kupffer ſtechen laſſen, und auf einem Blat in folio publiciret. v: Köhlers Münzbelust. 1734. 30. St. p. 233. ff.

Hiebey iſt zu wiſſen, daß dieſe Müntz-Zeichen, ſo einen Thaler Silber-Müntze, oder $\frac{1}{2}$. Reichs-Thaler gegolten, nach und nach, wie die Jahrzahl lautet, zum Vorſchein kommen; und zwar hat man mit den alten die neuen immer wiederum einlöſen müſſen: Das letzte aber iſt in ſo hohen Valeur nicht gangbar worden, weil der König eben in dieſem Jahre bey Fridrichshall in Norwegen geblieben; ſondern wie alle vorhergehende auf $\frac{1}{3}$tel Oer Silber-Müntze oder 1. Oer Kupffer-Müntze geſetzet worden, ſo nicht mehr als 2. gute Pfennige ausmachet.

Was nun dieſes für Confuſion in dem Reiche verurſachet, iſt leicht zu gedencken; denn entweder die Kauff-Leute trieben gar keine Handlung, die Handwercks-Leute arbeiteten wenig oder nichts, die Bauern brachten wenig Conſumtibilia in die Städte, weil ſie dieſes geringe Geld ungern annahmen, und was man ſonſt mit Silber-Geld für einen Reichs-Thaler kauffen konte, muſte man dergleichen kupfferne Müntz-Zeichen wol 20. Reichs-Thaler dafür geben. Dieſes brachte zuwege, daß auf dem Reichs-Tage An. 1719. das alte goldene, ſilberne und kupfferne Geld abgeſetzet wurde, und denen Unterthanen bey Confiſcation ihrer Güther anbefohlen, das gute Geld gegen dieſe Müntz-Zeichen hinzugeben. Man wolte aber, ſo bald ſich die

Krone

Krone (wie ſie in dieſem Reiche reden,) würde erholet haben, denenjenigen, ſo hierdurch Schaden gelitten, die Helffte dieſes Schadens wiederum gut thun. Die Reichs-Obligationes ſo ieden deßwegen zugeſtellet worden, lauteten alſo: No. 14923. Det hafwer N. N. utj Skaraborg Låhn och *Lidekiopingz* Stad håråd richtigt upwiſt och låtit anteckna Et hundrade tree Daler Silfwermynt i oförfalskade Myntetekn (och Daler Silfwermynt i Mynte-Zedlar) hwarföre han utam berörde Myntetekn (och Mynte-Zedlar) ſom honom nu återſtällas, ſkal efter hennes Kongl. Maj. och Rickſens-Ständers förſäkring med det förſta, ſom giörligit år, få af Crononnes inkomſter för hwarie Daler Silfwermynt Fiorton öre Silfwermynt betalte igenom Rikſens-Ständers *Contoir i Stockholm*, hwareſt denne fordran för des Rekning ſkal upföras, ſåſom ok denne Zedel gäller i hwars Hand den år; doch ſå, at ingen må utom ſitt godtykio och frya, wilja twingas den i Betalning at emottaga, icke Heller den til nigon Utlänning och främmande utom Landsfå *transporteras* och lefwerteras, emedan denutrikes intet *validera* ſkal, eller derföre Betalning fordras bör.

Datum Mariæholm den 17. Junii 1719.

P. Scheffern.

M. G. Pulm.

In Teutſcher Sprache lautet dieſes alſo:

Es hat N. N. im Skaraborgs-Amte und in der Stadt Lidekiopingz richtig aufgewieſen, auch anzeigen laſſen Ein hundert und drey Thaler Silber-Müntze in unverfälſchten Müntz-Zeichen (auch Thalern Silber-Müntze an Müntz-Zettuln,) wovor ihm vor die unverfälſchte Müntz-Zeichen und Müntz-Zettul zugeſtellt

ſtellt und bezahlt werden ſoll, nach Jhro Königl. Majeſt. und Reichs-Stände Verſicherung, mit dem erſten als möglich iſt, von des Reiches und der Krone Einkünfften, für iedweden Thaler Silber-Müntz 14. Oere Silber-Müntze, durch der Reichs-Stände Contoir in Stockholm: Wie denn ſeine Forderung auf deſſen Rechnung ſoll aufgeſchrieben werden, auch dieſer Zettul gültig ſeyn, in weſſen Hand er immer ſey, doch ſo, daß keiner wieder ſeinen freyen Willen und Gutdüncken ſoll gezwungen ſeyn, in Bezahlung ihn anzunehmen: vielweniger ſoll man dieſen Zettul zu einer Auslehnung brauchen, und ſoll ihn kein Ausländer umſetzen, wie auch nicht aus dem Lande im Bezahlen transportiren, und davon Bezahlung fordern.

Gegeben Marienholm den 17. Jun. 1719.

Es iſt aber dieſe Vergütung gar nicht erfolget, ſondern ſchon in ſelbigem Jahre, oder An. 1719. ließ die neue Königin ſilbern und kupffern Geld ſchlagen, da zwar die viereckigten Kupffer-Platten das Gewichte der vorhergehenden gar nicht haben, dennoch 1. Thaler Silber-Müntze, 2. Pfund weniger 4. Loth wieget: Auf denſelben ſtehet, wie auf denen vorhergehenden der Könige, auf ieder Ecke der verzogene Name der neuen Königin, *VLRICÆ ELEONORÆ*, darüber die Königliche Krone, nebenwärts aber die Jahrzahl und in der Mitten der Valeur eingepräget.

Da man nun auf dieſem Reichs-Tage den *Baro* von Göꝛtz aller dieſer Land-verderblichen Unordnungen und anderer Verbrechen beſchuldiget, dadurch er ſich ungemein bereichert, wurde das Urtheil gefället, daß er bey dem hohen Gerichte durch Abſchlagung des Haupts ſolte von dem Leben zum Tode gebracht, und an dieſer peinlichen Stäte begraben werden: Als er zur Todes-Straffe geführet, hat das erbitterte Volck mit hellem Halſe ihn angeſchrien, (wie er zerſtreuter auf die Noth-Müntzen ſetzen laſſen:) *Esto nu flink och fardig, med denen Weit och Wapen*, oder,

oder, biſt du nun flinck und fertig, mit deinen Witz oder Verſtand, und Waffen. Alles dieſes hat zuwege gebracht, daß nun dergleichen Müntz-Zeichen in Schweden als ein trauriges Andencken verwahret, ja wol vergoldet in ſilberne und goldene Trinck-Geſchirre eingeſetzet worden.

Nachdem An. 1712. der König von Dänemarck, Schweden den Krieg declariret, auch noch dieſes Jahr Stade erobert wurde, und das Jahr darauf Moſcau, Dänemarck, Sachſen und Hannover in eine Allianz wider Schweden getreten: An. 1714. aber dieſer König aus der Türckey wieder in ſein Reich ankommen, prætendirten ſie das ſequeſtrirte Stetin wiederum zurücke; da aber dieſes Königl. Maj. von Preuſſen nicht evacuiren wolten, kam es zu öffentlichen Feindſeligkeiten; und da ſich dazumal der König in Stralſund befande, ruckten die Däniſchen, Preußiſchen und Sächſiſchen Trouppen vor dieſe Stadt, und ob ſie gleich Anfangs ſehr ſtille davor lagen, griffen ſie doch An. 1715. die Stadt mit geſamter und deſto gröſſerer Force an; biß An. 1715. den 23. Dec. die Ubergabe erfolgte, und der König kurtz vorhero ſich daraus ſalviret hatte: Dann kam die Reyhe auch an Wißmar, welche Veſtung biß auf den 16. April gäntzlich ausgehungert, ſich auch ergeben muſte. Währender Zeit iſt folgende dicke meßingene Noth-Klippe in der Stadt, die gröſte von XVI. Schilling, von 1. ℔. 24. Loth ſchwer, die andere von VIII. Schilling, oder 28. Lothen, die dritte von 4. Schilling, 14. Löthig geſchlagen worden. Darauf oben der Stadt Wapen klein eingeſtempelt zu ſehen; ſo ein ſchwartzer Ochſen-Kopff, mit einem Rincken im Maul im weiſſen Felde iſt: Im andern befinden ſich zwey rothe Binden oder Balcken, ebenermaſſen im weiſſen Felde: In der Mitten iſt der Valeur der Müntze exprimiret, und auf den Ecken ſtehet die Jahr-

Jahrzahl 1715. da die erſten einen halben Gulden ſchwer Geld, die andern 4. und die letzten 2. gute Groſchen gegolten.

Auch werden in Schweden in hohem Werth gehalten die Thaler CAROLI XII. von An. 1718. darauf ſich der Hochmuth des *Baro* von Görtz, gleichwie des ehemaligen Dähniſchen Groß-Cantzlers, Peter, Grafen von Greiffenfeld, (*) und Gra-

(*) Dieſer Peter, Graff von Greiffenfeld, hieß vorhero Schuhmacher, eines wolhabenden Weinſchenckens in Copenhagen Sohn, wegen ſeines ungemein fähigen und muntern naturels hielten ihn ſeine Eltern zum ſtudieren, in welchen er es in kurtzer Zeit ſehr weit brachte. Auf der Univerſität Copenhagen applicirte er ſich zum erſten auf die Medicin, auch war er überaus fleißig in Erlernung Orientaliſchen Sprachen, deßwegen Bartholinus ihn zu dieſer Zeit ſchon πολύγλωττον genennet. Endlich trieb er auch das ſtudium Theologicum und predigte mit groſſen applauſu; welches zuwege brachte, daß er nach dem berühmten Marco Meibomio, Königlicher Bibliothecarius

und

Grafens von Beuchling in Sachſen,(†) inſonderheit gezeiget: Es ſtehet auf erſterem des Königs Bruſt-Bild auf der einen Seite

und Archivarius wurde; dadurch bekam er Gelegenheit, den König Friedrich III. auf der Bibliothec offt mit gelehrten Diſcurſen zu unterhalten. Am allermeiſten that ſich ſeine Geſchicklichkeit hervor, als er auf gedachten Königs Befehl bey öffentlicher audienz der Pohlniſchen Geſandſchafft Lateiniſchen Vortrag, ſo wol geſetzt, und freymütig auch wiederum in Lateiniſcher Sprache ex tempore beantwortete; deßwegen ihn der König zum Cantzley-Secretario declarirte; in welcher Function er den berühmten *Legem Regiam* aufgeſetzet: Bald darauf wurde er Cabinets-Secretarius und denn Cantzley-Rath; ja nach dem Tode des **Königes** *Chriſtiani V.* gar Geheimer-Rath und Groß-Cantzler des Königreichs, wie auch in den Grafen-Stand geſetzet. Da nun durch ſo groſſe Erhebung, unerſättlichen Geitz und unerträglichen Hochmuth er ſich viele Feinde über den Hals gezogen; ſo ſuchten dieſe auch bey dem Könige ihn auf alle Weiſe verhaſſet zu machen und zu ſtürtzen: Von ſeinem Hochmuth zeiget eine Medaille (ſo in denen **hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigungen** Part. I. num. XIV. pag. 105. ſeqq. ſamt dem gantzen Lebens-Lauff anzutreffen) darauf ſtehet er im Bruſt-Bild, und hat vor ſich die Königliche Crone geſetzt, mit der Umſchrifft: AVGVSTISS. TRIONVM. REGIS. CHRISTIANI. V. INTIMO. Auf der andern Seite, ſind nebſt ſeiner Wapen und groſſen Titul noch folgende Worte geſetzt: EXEMPLO. A. TENERIS. PRÆSENTIA. FATA. NOBIS. SINE. EXEMPLO. oder **daß er wie in ſeiner Jugend alſo ietzo ohne ſeines gleichen** ſey. mit der Jahrzahl 1674. Davon auch die Medaille zeiget, ſo in eben dieſen **Müntz-Beluſtigungen** III. Theil pag. 418. beſchrieben worden. Seine Feinde brachten es in ein paar Jahren dahin, daß er arretiret, und ihm Ehre, Leben, Haab und Guth, wegen beleidigter göttlicher und menſchlicher Majeſtät abgeſprochen wurde, welche Todes-Straffe zwar der König auf dem Chavot kurtz vor dem Schwert-Streich in ewige Gefängniß verwandelt; es muſte aber der Hencker vorhero ſein Wapen-Schild in Stücken zerſchlagen. Daß aber der König groſſen regard auf dieſe Müntze gemachet, ſiehet man aus *Puffendorff* Lib. XIII. & XIV. de Rebus Geſtis *Friderici Wilhelmi*;

Seite mit umſchriebenem Königlichen Namen und Titul: Auf der andern das Zweybrückiſche Wapen, da in dem innerſten Mittel-Schilde ein Stern zu ſehen, ſo das Wapen der Görtziſchen Familie andeutet, welches ſie in Gold und blauen Felde führet, die Umſchrifft lautet: MED GUDZ HIELP, oder Mit GOttes Hülff: Es wird itzo in Stockholm noch in der Müntze für ieden derſelben 2. ſpec. Thaler gezahlet, um das Andencken dieſes Mannes völlig zu extirpiren.

Eben ſo iſt auch vor 100. Jahren oder 1630. zu *Caſal* geſchehen, daß der *Commendant*, Marſchall von *Toiras*, als die Spanier

mi; wie auch Schurzfleiſchii Part. I. Epiſtol. CCCXLI. pag. 373. inſonderheit Epiſt. CCCXXI. pag. 352. allwo gemeldet wird: In Petri *Schumacheri* arculis repertus eſt nummus, qui & nomen ejus & regni inſignia tenuit, quod eo factum ſuſpicantur, ut hæc teſſera Regis, cum progenie peſſundandi eſſet. Verum quia aliter res recidit, quam deſtinavit *Schumacherus*, Realium nummum curavit cudendum, cujus altera parte cernitur noctua, infauſta avis, ac proditionis imago, cum chartis luſoriis: altera parte, admiſſus error, deſignat perditam fortunam. Ipſe eum Berolino miſſum vidi & legi, hac forma. Wie denn auch von der Nacht-Eulen noch ein anderer Schau-Pfennig, deßwegen zum Vorſchein ſoll kommen ſeyn, mit der Umſchrifft: IE ÆRGER SCHALK, IE BESSER GLÜCK.

(†) Es hat ſelbiger auf die Thaler damals regierender Königl. Maj. von Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, *Friderici Auguſti* An. 1702. worauf des Königs viermal gekrönte chiffre A. II. oder *Auguſti*, Secundi ſtehet, in die Mitten das Dannebrogſche Ordens-Creutz ſetzen laſſen, welcher Thaler auch hernach als ein Corpus delicti wider den Grafen publicirten Edicts, daß er ſich nicht geſcheuet, ſeinen Orden, das Dannebroger Creutz, auf die Müntze zu ſetzen, angeführet worden. (Das Edict zuſamt dem Thaler iſt zu leſen und abgebildet zu ſehen, in den Hamburgiſchen *Remarquen An. 1704.* pag. 137. ſeqq. it. in *Joach.* Negerleins Theſaur. Numiſmat. modernor. An. 1702. pag. 238. Köhler 1745. h. 38. p. 302. ſq.

nier die Stadt hart belagert, aus Mangel des Geldes genöthiget worden, ſchlechte kupfferne Müntzen ſchlagen zu laſſen, dafür er denen Einwohnern vom Könige in Franckreich gut Geld zu ſchaffen gelobet, welches ob es gleich erfolget, hat man doch als dieſe Noth-Müntzen man wieder eingelöſet, über 10000. Frantzöſiſche Pfund Abgang, daran wahrgenommen, welche die Teutſchen, Italiener und Spanier zum Gedächtniß zurück behalten (*vid.* Hamb. *Remarqv. An. 1706. pag. 357.*)

Was in Franckreich durch Umprägung und Erhöhung des Geldes unter König *Ludovico XIV.* für Avanturen paſſiret, iſt iedem noch in friſchem Andencken. Ja An. 1719. waren auch in dieſem Reiche ſo Geld-klemme Zeiten, daß der damalige Regent, Hertzog von *Orleans*, im Namen Ihro Königl. Majeſt. *Ludovici XV.* genöthiget wurde, kupfferne Noth-Müntzen, in der Gröſſe eines Guldens, auf dem Revers mit den Frantzöſiſchen Lilien, auf beyden Seiten mit umſchriebenen Königl. Namen und Titul prägen zu laſſen, ſo ein Frantzöſiſches Pfund gegolten.

TAB. II. (No. 24.)

Zu denen Noth-Müntzen können auch gezählet werden des wider den Kayſer rebellirenden Grafens *Franciſci Ragoczy*, deſſen Vorfahren Fürſten in Siebenbürgen geweſen, in denen von ihm eroberten Hungariſchen Berg-Städten geprägte Müntzen: da zwar Anfangs die Guldiner alle von Silber geweſen, auch zweyerley Art Ducaten geſchlagen worden; An. 1704. 1705. und 1706. aber ſind auch gantz kupfferne Floren, und halbe Floren zum Vorſchein kommen. Auf denen ſilbernen Floren ſtehet das gekrönte Wapen von Hungarn, ſo ein geſpaltener Schild, zur rechten achtmal Balcken-weiſe von Silber, und roth geſtreiffet, zur lincken ein ſilbernes Patriarchen-Creutz aus einer goldenen Krone

Krone hervorgehend, auf einem dreyfachen grünen Hügel in rothem Felde, die Umſchrifft heiſſet: MOneta NOVa ARGentea REGni HVNGariæ. Der Revers weiſet die heil. Jungfrau Mariam, in der lincken einen Scepter haltend, auf dem rechten Arm aber das JEſus-Kindlein mit der Erd-Kugel in der Hand, (da ſonſt auf den Hungariſchen Müntzen der Mutter GOttes das Chriſt-Kindlein meiſtentheils auf dem lincken Arm, oder unten an ſitzet,) beyde ſind gekrönet, und um das Haupt mit einem Schein umgeben; hat den Mond unter ihren Füſſen, die Umſchrifft lautet: PATRONA HVNGARIÆ, da auf dem einen Stempel derer Ducaten ſie Regina Patrona Hungariæ genennet wird; nebenwärts ſtehet ein K. und B. ſo die Müntz-Stadt Keres Banya oder Kremnitz andeutet.

TAB. II. (No. 25.)

Auf denen kupffernen Gulden iſt das bekrönte Hungariſche Wapen zu ſehen, mit der Jahrzahl 1704. die andere Seite iſt eben wie die vorhergehende, nur daß die Umſchrifft hier heiſſet: PRO LIBERTATE, und unten die Zahl XX. ſtehet, ſo 20. Silber-Groſchen andeutet.

TAB. III. (No. 26.)

Die halben Gulden ſind wie die gantzen Gulden auf der einen Seite, auſſer halb ſo groß und ſchwer, auf der andern aber ſtehen ebenermaſſen die Worte: PRO LIBERTATE, und unten eine groſſe X. den Valeur andeutende.

Die kleinen kupffernen præſentiren ein Marien-Bild mit dem Kindlein JEſu, neben an heiſſet ſie PATRONA HVNGARIÆ, die andere führet das vorbemeldte Wapen, und das Wort POLTVRA. welches ſo viel als einen halben Silber-Groſchen bedeutet.

TAB.

Tab. II. (No. 27.)

Letztlich beſitze ich noch eine kupfferne Noth-Müntze, die Zeit währender Belagerung der Marſchall von *Bouffleur* in der Stadt und Veſtung Ryſſel prägen laſſen; auf dem Avers befindet ſich das auf zween Creutzweiſe über einander gelegten Marſchalls-Stäben ruhende, und mit der dreyfachen Ritter-Ordens-Kette, als des H. Geiſtes, *S. Michaelis*, und des heil. *Ludovici*, umſchloſſene Wapen des Marſchalls, ſo ein runter ſilberner Schild mit rothen Creutzlein, und untermengten dergleichen drey Sternen; oben ſtehen Frantzöſiſche Standarten, auf die Art, wie die Wapen der Marſchälle von Franckreich, wenn ſie in völligem Zierath abgebildet, pflegen zu erſcheinen; auf dem Revers iſt zu leſen: PRO DEFENSIONE VRBIS ET PATRIÆ 1708. oben aber iſt der Valeür exprimiret XX. Sols, wieget in Kupffer über ½. Loth; man hat noch welche von X. und V. Sols, nur daß auf beyden das bloſſe gekrönte Wapen mit denen zwey Marſchalls-Stäben ohne weitere Zierath zu ſehen.

Tab. II. (No. 28.)

Unter denen neuen Noth-Müntzen von Silber, ſo gemeiniglich vier- oder mehreckigt, iſt gewiß eine der curieuſeſten die Klippe, welche General *Melac* Zeit währender Belagerung in der Veſtung Landau ſchlagen laſſen; da ob er zwar in vorigem Kriege bey denen Teutſchen einen ſchlechten Ehren-Titul erworben, indem wegen Ruinirung der Pfaltz er insgemein der Mordbrenner genennet wird, ſo muß man ihm doch den Ruhm laſſen, daß er Landau als ein tapfferer General defendiret. Unter andern hat er in ſolcher Zeit auch ſein Silber-Geſchirr, wie der tapffere General *Leva* in *Pavia*, als es An. 1524. von *Franciſco I.* König in Franckreich, belagert geweſen, (vid. *Joh. Jac. Luckii Sylloge Numiſm. elegant. pag. 54.*) nicht geſcho-

net, ſondern ſolches wie die Campner (α) und Amſterdammer (β) mit ihrem Kirchen-Silber gemacht, vermüntzen laſſen, um bey erfolgenden Geld-Mangel die Garniſon zu bezahlen. Das hier angeführte Stücklein, ſo nicht für voll ein Loth wieget, iſt aus einem ſilbernen Teller gehauen, wie denn die Rundung oder Rand oben noch zu bemercken, und auf 4. Frantzöſiſche Pfund und 4. Sols oder 2. Kayſer-Gulden taxiret, welches die darauf geſtempelte Schrifft: IV. LIVRE 4. S. deutlich, gleich wie das Wort LANDAV 1702. Zeit und Ort anzeiget. Und eben ſo ſehen 2. Livre und 2. Sols, it. 1. Livre und 1. Sols-Stücke aus; das darneben eingeſtempelte Wapen iſt des *Melacs* mit drey rothen Balcken, in ſilbernen und zwey ſchwartzen Bären-Pratzen im goldenen Felde; und iſt auf dem curieuſen Stücke, ſo Hr. *M. Joach. Negerlein in Theſaur. Numiſm. Modernor.* An. 1702. pag. 200. nebſt denen kleineren dergleichen Müntzen abgebildet, nicht allein der Rand zu ſehen, ſondern zugleich das im Teller eingeſtochene Wapen des General *Melacs*, ſo vollkommen mit dem eingeprägten accordiret. Die Lilien ſtehen dem Könige in Franckreich zu Ehren dabey, und ſind deren 6. oder 4. nachdem die Stücken viel oder wenig Ecken haben, darauf geſtempelt, und

(α) Als die vereinigten Staaten in Holland An. 1578. Campen eine ziemliche Zeit belagert hielten, nahmen die in der Stadt ihr Silber-Geſchirr aus den Kirchen, und müntzten daraus Klippen zu 38. 21. und 11. Stuyver, darauf ſetzten ſie das Stadt-Wapen oder ein dreythürmicht Caſtel und die Worte: EXTREMVM SVBSIDIVM CAMPENSE, 1578. (vid. *Luckius* l. c. pag. 267.)

(β) Die zu Amſterdam, ſo ſelbiges Jahr ebenfals von den Staatiſchen bloquiret, und nachhero eingenommen worden, machten aus ihrem Patron, dem ſilbernen *St. Nicolao*, auch verſchiedene Art Klippen, darauf ſtund einerſeits das von zwey Löwen gehaltene Stadt-Wapen, darunter 1578. und 40. bedeutet 40. Stuyver; aufm Revers in einem Kleeblate: PRO ARIS ET FOCis. Auf den kleinen ſtehet das Wapen ohne Schild-Halter.

und zwar alſo, damit nichts vom Stück Silber herunter geſchnitten oder abgezwicket werden könne.

Tab. V. (No. 29.)

Zwey Jahr nach dieſem ließ die Reichs-Stadt **Ulm** ſilberne Klippen von einem Loth ſchlagen. Andere ſagen der Frantzöſiſche Commendant zu **Ulm**, Marquis de *Blainville*, *Julius Armandus Colbert*, ein Enckel des berühmten Frantzöſiſchen Premier- und Staats-Miniſters, *Joh. Baptiſta Colbert*, habe dieſes nach Emportirung der Stadt dem Magiſtrat erlaubet, nach eigenem Gefallen aus dem Silber und Geſchmeide, welches er ſtatt baaren Geldes von der Stadt angenommen, dieſe Klippen, wie auch Gold-Gülden, prägen zu laſſen, (vid. *Theſaur. Numiſm. Modern. pag. 424. ſeqq.*) Auf dem Avers ſtehet das Stadt-Wapen mit der Umſchrifft: MONETA ARGENTea REIPublicæ VLMENSIS; auf dem Revers der doppelte Reichs-Adler, Umſchrifft: DA PACEM NOBIS DOMINE. 1704. (*) Auf den Gold-Gülden, ſo aus den von begüterten Frauenzimmer hergegebenen goldenen Ketten gepräget worden, befindet ſich auf einer Seite das Ulmer Stadt-Wapen, auf der andern folgende Schrifft: NVMMVS AVREVS REIPublicæ VLMENSIS 1704. die Klippen ſehen ſo aus:

Tab. III. (No. 30.)

An. 1710. kam eben dergleichen Noth-Müntze in Form einer Klippe zum Vorſchein, ſo die Feſtung *Arien*, in der Grafſchafft *Artois*, von ½ Loth prägen laſſen, auf ſelber iſt eine runte Kugel zu ſehen, mit einer goldenen Binde, ſo unfehlbar das Stadt-

(*) Dieſe Müntze beweiſet deutlich, daß ſie gar nicht aus Conceſſion des Frantzöſiſchen Commendanten zu Ulm, *Marquis de Blainville* müſſe geſchlagen worden ſeyn, weil des heil. Röm. Reichs-Wapen, oder der doppelte Adler darauf befindlich iſt. Sondern, Zeit währender Belagerung, ehe es von Franckreich eingenommen worden.

Stadt-Wapen anzeiget, darůber eine Krone mit der Umſchrifft: ARIA 25. OBSESS, PRO REGE ET PATRIA.

TAB. III. (No. 31.)

Und dieſes ſind die neueſten Noth-Müntzen, ſo unter meinem Müntz-Vorrath aufbehalte, noch nirgends aber, laut meines Wiſſens, beyſammen beſchrieben worden. Viele derer alten aber, davon auch verſchiedene beſitze, ſind colligiret in den Hamburgiſchen Hiſtoriſchen *Remarquen* im *IV.* Theil *An. 1702. pag. 314. 315. 316. it. pag. 201. Part. VIII. An. 1706. pag. 193. it. pag. 345.* Inſonderheit in dem ſchönen Wercke *Joh. Jac. Luckii*, deſſen Titul *Sylloge Numiſmatum elegantior. pag. 54. 55. 59. 69. 106. 113. 115. 123. 141. 245. 249. 251. 252. 257. 266 267. 275. 290. 311. 336. 357. Bizot Hiſtoire Metallique de la Republique de Hollande*, und bey andern mehr. Woſelbſt aber ausgelaſſen iſt der *Julius-Læſer*, welchen man einiger Maſſen zu den Noth-Müntzen zählen kan, als auch weil ſelbiger unter die rareſten Medailles ietziger Zeit gerechnet, ja offt ein gantzer von 10. Thalern für 50. Spec. Thaler bezahlet wird, (vid. *Tenzelii* Monatl. Unterr. An. 1692. Menſ. Oct. pag. 795.) So will die Hiſtorie hiervon aus beſagten Herrn Tentzels Monatl. Unter. l. c. *Phil. Jul. Rebtmeiers* Braunſchweigiſcher und Lüneburgiſcher *Chronica* pag. 1011. ſeqq. und Hr. Prof. *Joh. David Köblers* Hiſtoriſcher Müntz-Beluſtigung *No. 51.* woſelbſt er zugleich in Kupffer zu ſehen, excerpiren. Es verfiel Hertzog *Julius* zu Braunſchweig, welcher am erſten die Lutheriſch-Evangeliſche Religion in ſein Land eingeführet, das Corpus Doctrinæ Juliæ verfertigen laſſen, und die Julius-Univerſität zu Helmſtådt fundiret, auf die Gedancken, groſſe Müntzen von 10. 5. und 2½. Spec. Thaler werth prägen zu laſſen, und ſelbige Julius-Lœſer, nach dem Exempel der Portugalöſer, oder auch von dem Einlöſen, weil ſolche die Unterthanen für baares Geld einlö-

löſen muſten, zu nennen. Von dieſen hatte Hertzog Julius befohlen, daß ein ieglicher Unterthan, nachdem er vermögend, einen Julius-Lœſer à X. V. oder 2½. Thaler mit anderm Gelde ſolte einlöſen, zu Hauſe verwahren, und wochentlich der Obrigkeit ſeines Ortes zeigen. Wenn nun **Hertzog** *Julius* zur Zeit der Noth Geld brauchen würde, ſolten ſeine Unterthanen aus einem oder mehr Aemtern ihm ſolche bringen, daß er ſelbe verſetzen könte: Bey Geld-Uberfluß aber wolte er wiederum ſolche einlöſen, und denen Unterthanen zuſtellen, damit der Hertzog wüſte, wie viel in der Noth er geſchwinde Geld aufbringen könte. Avers præſentiret in einer kleinen Rundung **Hertzog** *Julii* zu **Braunſchweig-Wolffenbüttel** geharniſchtes Bruſt-Bild mit einer Pickel-Hauben auf dem Kopff, in der rechten Hand hält er einen Streit-Hammer, mit der lincken greifft er an das angegürtete Schwert, bey dem Haupte ſtehet die abgekürtzte Jahrzahl 83. oder 1583. das Bruſt-Bild umgeben vier Crayſe: Der erſte enthält des Hertzogs Namen und Denckſpruch folgender Maſſen: VON GOTTES GNADEN IVLIVS HERZOG ZV BRVNSwig Vnd LVNEBurg. GOTTES VORSEHVNG MVS GESCHEHEN. der andere: O HERR BEHVET MIR NICHT MEHR DAN SEEL LEIB VND EHR. In dem dritten Craiſe befinden ſich die zwölff himmliſchen Zeichen des Thier-Crayſes, ſowol in ordinairer Geſtalt, als in den gewöhnlichen Calender-Zeichen. Im vierten Crayſe erſcheinen eben auf ſolche gedoppelte Weiſe die VII. Planeten. Der Revers aber iſt nicht auf allen gleich, indem etliche den Zodiacum und die Planeten noch einmal haben, andere nur das Fürſtliche Braunſchweig-Wolffenbüttelíſche Wapen-Schild, mit dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Helm bedecket, zwiſchen zweyen wilden Männern, deren einer zur Rechten einen Reichs-Apffel, und der andere zur Lincken ein brennend Licht auf einem Leuchter haltend mit der Schrifft

darſtellen, als: NEW HENRICHSTETISche MVNTZ, NACH Des Reichs SCHRot Vnd KORN GENAnt BRVNSCHWEIGISCH IVLIVS LOESER AM WERth X. THALer. ALIIS INSERviendo CONsumor: Welche Lateiniſche Worte des Hertzogs Symbolum geweſen.

Wie viel nun dieſe gegolten, iſt darauf eingepraͤgt, wiewol oͤffters nicht accurat, ſintemal auf dem, der in der hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung vorgeſtellet wird, die Zahl 2½. deutlich eingeſtempelt, der aber 5. Spec. Thaler vollkommen wieget; Auf einem andern, den beſitze, ſtehet am Werth X. Thaler, und der wieget nur 2. Spec. Thaler. Es ſind auch ſolche nicht auf einmal, ſondern von 1574. bis etliche 80. geſchlagen worden. Doch lieſet man nirgends, daß ſie der Hertzog iemals von denen Unterthanen begehret, er hatte es auch nicht noͤthig; indem er auſſer den Braunſchweigiſchen Haͤndeln in gantz ruhiger Regierung gelebet, und nach dem Tode noch ein reich angefülltes Gewoͤlbe von Geld zu Wolffenbüttel nebſt vielem Vorrath von erbeuteten Metallen verlaſſen.

Letzlich koͤnte man noch allegiren die **Noth-Müntzen** von gantz **Teutſchland**, ſo im Anfang des 30. Jaͤhrigen Krieges, oder An. 1621. 22. und 23. von denen **Chur- und Fürſten**, auch andern **Reichs-Staͤnden** und **Staͤdten**, item in **Schleſien** ausgemüntzet worden: Da nun aber dieſes zu weitlaͤufftig, ſo will nur die vornehmſten **Schleſiſchen** und um folgends zu erwaͤhnender Urſachen, einige **Churfürſtl. Saͤchſiſche**, inſonderheit eine Boͤhmiſche, ſo in meiner Müntz-Collection ſich befinden, aufführen. Es iſt bekandt, was für Unruhe und Schaden durch Steigerung der alten Müntz-Sorten und Vergeringerung der neuen in obbemeldeten Jahren ſich Teutſchland zugezogen. Es ging zwar ſchon An. 1619. an, da die Müntzen mehrern als ordinairen Zuſatz bekamen, und man für die alten Species-Thaler etliche Groſchen Aufgeld geben

muſte,

muſte, deßwegen An. 1620. man auf dem Ober-Sächſiſchen Crays-Tage zu Leipzig einen Schluß faſſete, daß der Reichs-Thaler nur ein Ort, und nicht mehr darüber gelten ſolte. Es war aber dieſes nicht zu erzwingen; denn obgleich An. 1622. auf dem Landtage zu Torgau publiciret wurde, daß ein Ducaten 7. Gulden, ein Reichs-Thaler 5. Gulden im Verkauffen und Kauffen ſolte weggegeben und angenommen werden, ſo kamen doch die Reichs-Thaler bis auf 10. Gulden und darüber.(*) Dieſes brachte zuwege, daß wegen der Erhöhung und ſchlechten Geldes alles in hohen Preiß kam, der Scheffel Waitzen

(*) Es ſtiegen aber die Thaler folgender Maſſen in ihrem Valore: Als An. 1582. galt der Reichs-Thaler 1. Floren 8. Kreutzer. A. 1587. galt er 1. Fl. 9. Kr. A. 1590. 1. Fl. 10. Kr. A. 1594. 1. Fl. 11. Kr. An. 1596. den 12. Sept. 1. Fl. 12. Kr. An. 1603. 1. Fl. 14. Kr. A. 1605. 1. Fl. 15. Kr. An. 1607. 1. Fl. 16. Kr. An. 1608. 1. Fl. 20. Kr. An. 1609. 1. Fl. 24. Kr. An. 1613. im Sept. 1. Fl. 26. Kr. An. 1614. im Auguſt. 1. Fl. 28. Kr. An. 1615. im Nov. 1. Fl. 30. Kr. An. 1618. im Majo 1. Fl. 32. Kr. An. 1619. im Octob. 1. Fl. 48. Kr. An. 1620. im Febr. 2. Fl. 4. Kr. im Junio 2. Fl. 8. Kr. im Nov. 2. Fl. 20. Kr. An. 1621. im Mart. 2. Fl. 30. Kr. im April. 2. Fl. 36. Kr. im Maj. 2. Fl. 48. Kr. im Jun. 3. Fl. 6. Kr. im Jul. 3. Fl. 15. Kr. im Auguſt. 4. Fl. im Sept. 4. Fl. 30. Kr. im Oct. 5. Fl. im Nov. 5. Fl. 30. Kr. im Decemb. 6. Fl. 30. Kr. An. 1622. im Januar. 7. Fl. 30. Kr. im Feb. endlich 10. Fl. Den 8. Oct. ſelbigen Jahres wurde er auf die Helffte herunter oder auf 5. Fl. gewürdiget: Im Novemb. aber ſtieg er ſchon wieder auf 6. Fl. An. 1623. aber den 28. Julii wurde der Reichs-Thaler von dem im Müntz-Weſen correſpondirenden Crayſen auf 1. Fl. 30. Kr. geſetzt. Hr. Prof. Köhler in ſeiner Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung An. 1730. Num. 29. pag. 232. am Ende prophezeyet folgendes: „Wie hoch in Teutſchland in kurtzen der Species-Reichs-Thaler wird geſteigert werden, wenn nicht den häuffig einreiſſenden „geringhaltigen Scheide-Müntzen, und andern groſſen Müntz-Gebrechen mit vereinigter gantzen Macht geſteuert wird, das wird man „leyder zu gröſten Nachtheil des gemeinen Weſens bald erfahren.

tzen ſtieg auf 36. Gulden, das Korn auf 32. die Gerſte auf 26. Erbſen auf 30. Wicken auf 20. Haber auf 16. und andere Dinge nach advenant noch höher: Hingegen bekamen die Arbeits-Leute ihren Lohn und Beſoldung in leichter Müntze, und nicht mehr, als ihnen vor dieſen an guten Gelde war gereichet worden, deßwegen niemand mehr arbeiten wolte, ſondern ſich viele auf Rauben und Stehlen legten, oder bald da oder dort Aufruhr ſtifften. Mancher hatte ſchwer Geld weggelehnet, und wolte das leichte nicht wiedernehmen: Ein anderer hatte leichtes ausgethan, und wolte ſchweres dafür haben; welches zu vielen Zänckereyen, Proceſſen, ja Mord und Todtſchlag Anlaß gegeben, und ſolche Zerrüttungen gemachet, daß Staats-Verſtändige verſichert haben, es hätte durch dieſe Kipper- und Wipperey Teutſchland mehr Schaden gelitten, als wenn es dieſe Zeit über durch eine Armee wäre ausgeplündert worden. Da nun inſonderheit in Ober-Sachſen das Verderbniß im Müntz-Weſen am gröſten war, und faſt alle guten Thaler eingeſchmoltzen, und durch liederlichen Zuſatz vergeringert worden, (vid. **Mollers Freybergiſche und Schmidts Zwickauiſche** *Chronica*) ſo ſteurete **Churfürſt** *Johann George I.* An. 1623. dieſem Land-verderblichem Ubel mit Gewalt durch ein ſcharffes Edict, dadurch alles Geld wieder auf den alten Reichs-Fuß geſetzet wurde, die neuen geringen Thaler aber, auf 8. gute Groſchen, und die ⅓tel Stück auf 4. Groſchen herunter kamen. Dieſes that man in **Schleſien** bald nach, denn die Vier und zwantziger wurden auf einen Silber-Groſchen, die Sechs-Thaler-Stück auf einen, die Drey-Thaler auf einen halben Spec. Thaler, und ſo ferner reduciret, das gantz kupfferne Geld aber für gar nichts mehr angenommen. Es ſtehet aber auf denen **Chur-Sächſiſchen** gantzen und halben Thalern ein Engel, (ſo deßwegen Engels-Thaler heiſſen,) und hält mit beyden Händen das Chur-Schild: Auf der andern

Seite

Seite ſind zwey Engel mit dem Cleviſchen, Jülichſchen und Bergiſchen Wapen, und der Jahrzahl 1621. unten aber derſelben Valeur 40. gr. und auf den halben 20. gr.

In Breßlau müntzten Fürſten und Stände von Schleſien in commun viereckigte Müntzen oder Klippen von Silber aus; die gröſten von zwey Loth zu VI. ſpec. Thalern, von einem Loth zu III. und von einem halben Loth zu 1½-Thaler. Und zwar haben dieſe Klippen diß beſonders, daß ſie auf dem Revers, wie einige Siebenbürgiſchen und Hungariſchen alten Thaler, gantz glatt ohne Gepräge ſeyn. Auf dem Avers ſtehet der Schleſiſche Adler mit der Jahrzahl 1621. und die Umſchrifft: MONETA ARGENTEA. VI. oder III. oder 1½. TALERORum, und zwar ſind dieſe Müntzen von feinem Silber, deßwegen ſie dazumal viel lieber angenommen worden, als die ſo genennten Vier und zwantziger, oder gantz kupfferne Müntzen und Pfennige.

TAB. III. (No. 32.)

Die goldenen, ſo in dieſem Jahre allhier geſchlagen worden, ſtellen auf der erſten Seite, auſſer dem Schleſiſchen Adler, der in einen Lorber-Crantz eingeſchloſſen, nichts vor: Auf der andern ſtehen auf einer bourdirten Tafel dieſe Worte: MONETa AVREa SILESIÆ XXV. IOACHIMICORVM. oder Schleſiſche goldene Müntzen von 25. ſpec. Thaler. Da dieſer nun nicht mehr als 3. Ducaten wieget, iſt leicht zu erachten, wie viel das Gold, da der Thaler in ſo hohem Werth geweſen, zu dieſer kupffernen Zeit müſſe gegolten haben. Mit eben dieſem Gepräge und in gleicher Gröſſe lieſſen ſie auch von ſchlechten Schrot und Korn 30. Creutzer-Stücke prägen, ſo daß nichts veränderliches anzutreffen, als die Schrifft: MONETA ARGENTea SILESIÆ XXX. CRVcigerorum. Uber dieſes ſo wurden auch folgendes Jahr von noch ſchlechteren Schrot und Korn 3. Creu-

Creutzer mit des Kayſers Bruſt-Bild, auf der andern Seite mit dem Schleſiſchen Adler und einer (3.) darunter, alſo in Commun geſchlagen.

Die Vier und zwantziger aber, weil die wenigſten in Hrn. *M. Gottfr. Dewerdeck Sileſia Numiſmatica* befindlich, will denen zu Gefallen, ſo daran gelegen, weil ſie nicht eben offte mehr zu Geſichte kommen, nirgends aber beyſammen beſchrieben ſind, kürtzlich bemercken: Es haben ſolche, wie auch die halben und doppelten 24ger, der damalige König in Böhmen *Fridericus*, als Hertzog von Schleſien; it. Kayſer *Ferdinand II.* als er aufs neue von denen Schleſiern für ihr Oberhaupt war erwählet worden; *Carolus*, Ertz-Hertzog von Oeſterreich und Biſchoff zu Breßlau; *Johann Chriſtian* und *George Rudolph*, Hertzoge zu Lignitz und Brieg; *Heinrich Wenzel* und *Carl Friderich*, Hertzoge zu Münſterberg-Oelß; *Friderich Wilhelm*, Hertzog von Teſchen; *Gabriel Bathori*, Hertzog von Oppeln und Ratibor; die Stadt Breßlau, Schweidnitz, Glogau, Striegau &c. prägen laſſen.

Die von *Friderico* geſchlagenen ſind ohnſtreitig die beſten von Schrot und Korn, auch die ſchwereſten am Gewicht; die ſchlechteſten aber und die häuffigſten von *Gabriel Bathori*, ſo gar, daß man auch unter verſchiedenen nicht eine Spur Silbers antrifft, in einem Jahre aber allein fünfferley Gepräge zum Vorſchein kommen.

Die Kayſerlichen, ſo zu Groß-Glogau gepräget worden, zeigen auf dem Avers das mit einem Spaniſchen Kragen und Lorber-Crantz auf dem Haupt geziertes Bruſt-Bild, Umſchrifft: FERDINANDus Dei Gratia Imperator Semper Auguſtus Germaniæ Hungariæ Bohemiæ REx Dux SIleſiæ, über dem Haupt in einem Circul das Glogauiſche, nach der uralten Art geziertes G. auf dem Rev. ſtehet der doppelte Kayſerliche Adler, und der Reſt des Tituls: ARCHIDux AVStriæ DVX

BVR-

BVRgundiæ MARchio 1623. Wiewol auch welche beſitze, da ſtatt des doppelten Adlers nur der Schleſiſche einfache darauf befindlich iſt. Eben dergleichen kleine Müntz-Sorte mit dem doppelten Adler von XV. Creutzer oder V. Silber-Groſchen hat obbemeldter Kayſer An. 1622. ſchlagen laſſen.

Von *Friderico*, dazumaligen Könige von Böhmen, hat man doppelte und einfache Vier und zwantziger. Auf dem erſten iſt des Königs gekröntes Bruſt-Bild, mit einem groſſen Kragen, unter dieſem ſtehet der Werth des Nummi, oder 48. der Titul heiſſet: FRIDERICVS Dei Gratia BOHEMiæ REX COmes PAlatinus RHeni. Auf der andern Seite ſiehet man das dreyfeldige Churfürſtl. Pfaltz-Gräffliche Wapen, nemlich den goldenen Löwen, den goldenen Reichs-Apffel, und die ſilbernen und blauen Rauten; das erſte als der Pfaltz beym Rhein, den andern als der Chur-Pfaltz, die dritten als des Hertzogthum Bayern Inſignia; welches ſechs andere umgeben, alle zugleich aber eine Krone bedeckt; in dem erſten Quartier von dieſem ſechſen, iſt der Böhmiſche Löwe, im andern der Mähriſche Adler, im dritten der Schleſiſche Adler, im vierten der Lützenburgiſche Löwe, im fünfften die Ober-Lauſitziſche Mauer, und im ſechſten der Nieder-Lauſitziſche rothe lauffende Ochſe, und der Reſt vom Titul: DVX BAvariæ MARchio MOraviæ DUX SILeſiæ MARchio LVSAtiæ 1620.

Man hat auch noch welche, worauf die Wapen in gantz anderer Ordnung ſtehen. Item Vier und zwantziger, welche ebener Maſſen alſo das gekrönte Bruſt-Bild, Revers aber nur den innerſten Mittel-Schild, wie er oben beſchrieben, mit der Jahrzahl 1622. darſtellen, und zu der Umſchrifft iſt hinzugeſetzt: MARCHio VTRIVSQvæ LVSatiæ.

Die Biſchöfflichen Breßlauiſchen ſehen alſo aus: Auf dem Avers iſt das Bruſt-Bild, Umſchrifft: CAROLus Dei

Gra-

Gratia ARCHIDVX AVSTRIÆ ADMINISTRATOR, unten die Jahrzahl 1621. Auf dem Rev. ſtehen alle die Wapen der Königreiche und Fürſtenthümer, welche zum Theil das Haus Oeſterreich wircklich beſitzt, theils aber zu beſitzen prætendiret: Auf beyden Seiten des groſſen Wapen-Schildes iſt das Biſchöffliche Brixiſche zur rechten, zur lincken aber das Breßlauiſche Biſchöffliche Wapen angehänget; das mittelſte Schild iſt mit dem Hertzoglichen Hute; die Seiten-Schilde aber mit der Biſchoffs-Mützen, daraus ein Biſchoffs-Stab gehet, bedecket, mit der Umſchrifft: Magni GENeralatus PRVSsici Magiſter ORDinis TEVTOnici EPVS (oder Epiſcopus) BRIxenſis ET Wratislavienſis. Sonſten trifft man auch Biſchöffliche 24ger an, da ſtatt der vielen Wapen der einige Schleſiſche Adler ſtehet, und auf der Bruſt den ſilbernen Oeſterreichiſchen Balcken im rothen Felde hat, mit der Umſchrifft, wie in vorhergehenden.

Von denen Hertzogen von Lignitz und Brieg habe ich von Johann Chriſtian und George Rudolph viererley differente Stempel, auf beyden Seiten die Bruſt-Bilder und die Umſchrifft: Dei Gratia IOhannes CHRIStianus oder GEORGIVS RVDOLphus DVx SILeſiæ LIGnicenſis Bregenſis ET GOLTbergenſis. Revers das Lignitz-Briegiſche Wapen, Umſchrifft: MONeta NOVa ARGENTea 1621.

Von denen Hertzoglichen Brüdern zu Münſterberg-Oelß findet man doppelte und einfache 24ger, darauf ſtehen beyder Bruſt-Bilder; auf dem Revers aber auf dem erſten allein der Schleſiſche Adler, auf dem andern aber das gantze Wapen-Schild: Als im erſten Quartier der halb ſchwartze und halb rothe Münſterbergiſche Adler, im andern Quartier der Oelßniſche ſchwartze Adler, in dem 3ten iſt der Lignitziſche roth und weiſſe Schach-Zagel, und im vierten die zwey ſchräge goldenen Glatziſchen Binden im rothen Felde; das Mittelſchild-

chen-

chen iſt halb getheilet, das unterſte weiß oder Silber, das obere ſchwartz, in welchem zwey ſilberne Binden in die Quer geſehen werden; als das Cunſtädtiſche Wapen, dadurch aber nicht Cunſtadt das kleine Städtchen im Fürſtenthum Oelß-Bernſtädtiſchen Diſtricts, ſondern Cunſtadt das Schloß in Mähren, als davon ſich die Hertzoge dieſer Podiebradiſchen Linie geſchrieben, zu verſtehen; die Umſchrifft iſt auf beyden einerley, und heiſſet: Dei Gratia HEINricus WENCeslaus ET CARolus FRIdericus FRatres DVCes SILeſiæ MONSterbergæ ET OLSnæ Comites GLacenſes, und ſind erſtere 1621. die andern aber 1623. geſchlagen.

Die **Hertzoglichen Teſchniſchen** ſtellen auf dem Avers vor das Bruſt-Bild, Umſchrifft: FRIDEricus GVILiemus Dei Gratia; Rev. das Teſchniſche Wapen mit dem gekrönten Helm, auf welchem wiederum der Teſchniſche gekrönte Adler zu ſehen, Umſchrifft: MONeta NOVa TESCHINenſis 1621. Und eben ſo ſehen die halben 24ger aus, nur daß unten ſtatt 24. die Zahl 12. den Valorem andeutet, und beyderſeits von beſſern Schrot und Korn als die andern ſeyn.

Hingegen ſind *Gabrielis Bathori*, **Hertzogs von Oppeln und Ratibor**, die allerſchlechteſten Vier und zwantziger: Auf dieſen ſtehet das Bruſt-Bild mit der Umſchrifft: GABRIEL Dei Gratia SACri ROmani IMperii ET TRANsylvaniæ PRINCEPS Partium. Rev. Ein vierfeldiges Wapen, in der Mitten mit dem Stamm-Wapen, in dem dritten Felde den Schleſiſchen Adler, Umſchrifft: REGni HVngariæ DN. (oder Dominus) SICulorum COMes AC OPpaviæ RAtiboriæque DVX Sileſiæ 1623.

Auf einigen der **Stadt Breßlau** ſtehet oben auf dem Avers *Ferdinandus II.* im Bruſt-Bild mit der Spaniſchen Krauſe, auf andern ſtatt deſſen der Schleſiſche Adler; auf dem Rev. iſt das gantze Wapen der Stadt Breßlau, die Umſchrifft lau-

tet auf beyden: FERDInandus Dei Grat. Romanorum Imperator Semper Auguſtus Germaniæ Hungariæ Bohemiæ Rex Dux SILeſiæ; erſterer von 1621. der andere von 1622. Revers MONETA Senatus Populique VRATISLAVIENSIS.

Auf denen Schweidnitziſchen iſt der Avers erſterem Breßlauiſchen Vier und zwantziger vollkommen gleich; Rev. enthält das Wapen der Stadt, ſo vierfeldig, in dem erſten und viertem Felde eine Krone, im andern einen rothen Greiff, im 3ten ein ſchwartzes wildes Schwein darſtellende; die Umſchrifft, obgleich auf der erſten Seite unter des Kayſers Bildniß, (wie auf derley Müntzen gewöhnlich) die Zahl 24. ſtehet, heißt GROSsus DVODECVPLus CIVItatis SWIDNicenſis 1622. Eben dergleichen Umſchrifft ſtehet vorhero auf einem gantz andern 24ger von 1621. Da auf dem Rev. um das Bruſt-Bild des Heil. *Wenceslai*, welcher in der rechten Hand eine fliegende Fahne mit dem Schleſiſchen Adler hält, geſchrieben S. WENCESLAVS, weil er für einen der Stadt Patronen von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen gehalten wird. Auf dem Avers iſt die Abbildung beym Herrn *Dewerdeck* nach *Tab. 31. Num. 20.* vorhergehendem gleich; pag. 659. aber, iſt ſtatt deſſen in der Beſchreibung der Schleſiſche Adler angegeben. Welches nun aber unter beyden recht oder unrecht iſt, (da noch dergleichen keinen zu Geſicht bekommen,) kan ich allhier nicht decidiren.

Auch ſiehet der Glogauiſche auf dem Avers wie vorhergehende aus; auf dem Revers iſt ebener Maſſen das Stadt-Wapen, Umſchrifft: MONETA NOVA CIVItatis GLOGOVIENSIS.

Man hat auch Striegauiſche halbe 24ger, auf der erſten Seite mit dem Schleſiſchen Adler und dieſen Titul: FERdinandus II. Romanorum Imperator Semper AVguſtus HVngariæ BOhemiæ REX DVX SIleſiæ. unter dem Adler ſtehet der

Werth

Werth, nemlich (12.) Auf der andern in einem Schilde ein Schlüſſel und Schwert, Creutzweiß über einander liegende, ſo die beyden Apoſtel *Petrum* und *Paulum*, welche die Stadt zum Wapen führet, andeuten; um dieſes aber: MOneta NOva ARGENTea CIVITAtis STRIGOvienſis 1622.

Anbelangende, was dieſe Vier und zwantziger zu der genennten Kipper- und Wipper-Zeit gegolten, da ſchreibet Herr *Dewerdeck L. C. Lib. IV. Cap. VII. pag. 700.* „So kan man ſich auch „leicht einbilden, daß nicht die Species-Thaler, ſondern vielmehr „die damals nicht in natura, ſondern in bloſſer Imagination und „Æſtimation beſtehenden Thaler, oder auch die ſo genennten „24ger, die einen Schleſiſchen Thaler gelten muſten, werden ſein „Stroh-Thaler, wegen ihres zum Theil ſehr geringen Gehalts, „genennet worden, weil ein dergleichen Thaler 24. Silber-Gro- „ſchen gilt. Ich glaube aber vielmehr, daß ſie nur auf 8. Sgl. geſchlagen worden, wie ſolches die oben allegirten Schweidnitziſche 24ger (die ſelbſt *Dewerdeck L. C. Tab. XXXI. Num. 21. pag. 660.* abgebildet und beſchrieben) ausweiſen; denn darauf ſtehet: Groſſus Duodecuplus Civitatis Svidnicenſis. Da nun 2. über 10. gerechnet, 12. Groſchen, und unfehlbar Schleſiſche, oder weiſſe Groſchen zu 2. Creutzern ausmachen, kommet nicht mehr als acht Silber-Groſchen heraus, oder der dritte Theil von einem Schleſiſchen Thaler. Der Schweidnitziſche 24ger, ſo beſitze, ſiehet alſo aus:

TAB. III. (No. 33.)

Der merckwürdigſte und rareſte 24ger iſt unſtreitig derſelbe, ſo die Böhmiſchen Stände *ſub utraque* An. 1619. bey ihrer Empörung haben prägen laſſen. Auf dem Avers iſt eine geſchloſſene Königliche Krone, unter welcher die Jahr-ahl 1619. mit der Umſchrifft: MONETA REGNI BOHEMIÆ. Auf dem Revers ein aus dem Böhmiſchen Reichs-Wapen genom-

mener aufrechts ſtehender Löwe, mit heraus geſchlagener Zunge, einem zweyfachen Creutz-weiſe übereinander geſchlungenen Schwantze, und einer offenen Krone auf dem Haupt; auf dem Rand umher ſind die Worte zu leſen: IN DEO FORTITVDO. Ich mag hier nicht weitläufftig anführen, was mit denen Ständen ſub utraque vorgegangen, und weßwegen ſie ſich empöret haben; auſſer daß zu conſideriren, daß dieſe Müntze die Böhmen An. 1619. in der Zeit zwiſchen *Matthiæ* Tod und der Erwählung des **Churfürſtens von Pfaltz** haben prägen laſſen, als welche ſie für ein Interregnum gehalten: Und obwol ſonſten alles dasjenige, was die Böhmen dazumal wider ihren **König** freventlich vorgenommen, von den Scribenten ſelbiger Zeit fleißig angeführet wird; ſo ſagt doch kein einiger von denjenigen, daß ſie auch in das Königliche Müntz-Regale eingegriffen, und Geld ſchlagen laſſen; und dahero bezeuget hier eine Müntze eine Sache, davon in keinem Hiſtorico was anzutreffen, welche dahero um deſto werther zu halten. (*vid.* **Hiſtoriſche Müntz-Beluſtigung** 39. Stück *An. 1729. p. 305.*)

TAB. III. (No. 34.)

Da ſich nun auch dergleichen Böhmiſche Müntzen mit der Jahrzahl 1620. finden, ſo wollen einige nicht glauben, daß dieſelben von den Böhmiſchen Ständen in ihrer Empörung und Zeit währenden von ihnen publicirten Interregni ſeyn gepräget worden. Allein obwol ſich mit der am 19. Auguſti An. 1619. erfolgten Königlichen Wahl das Interregnum endigte, ſo kan ich doch um deßwillen dieſe Stücke Geld nicht dem erwählten **Pfaltz-Grafen Friedrichen** zuſchreiben, weil alle ſein Geld, von mancherley Sorten, unter ſeinem Namen und Wapen ausgemüntzet worden. Zum andern, iſt es auch von beſſerm Silber, als **Pfaltz-Grafens Friedrichs** Geld. Drittens, ob-

obwol ſchon An. 1620. die Böhmen einen neuen König über ſich hatten, ſo ging doch alles im Königreich in ſolcher äuſſerſten Verwirrung und Unordnung zu, daß niemand wuſte, wer König oder Unterthan war; dahero es auch mit der Müntze nicht ordentlich gehalten worden. Viertens kan ich auch hier fragen: Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft? Antwort: Der Krone Böhmen; denn die Umſchrifft heiſſet: *Moneta Regni*, nicht *Regis*, und die Krone ſowol, als das Wapen, ſind Vorbilder des Königreichs. Fünfftens ſetzet man auch gerne auf die Müntzen das folgende Jahr, damit ſie neugültig ſeyn möchten; und was man mehr gültiges allhier anführen könte.

NUn kommen wir auf dieſelben Thaler und Müntzen, welche wegen einer auſſerordentlichen *Marque* auf dem Gepräge berühmt ſeyn; oder von welchen *curieuſe*, theils wahrhaffte, theils fabelhaffte, Hiſtorien erzehlet werden. Unter denen führen wir zum erſten an, Königs *Vladislai II.* in Hungarn gantze und halbe Thaler von 1506. Auf der einen Seite ſiehet man, wie auf andern Hungariſchen alten Müntzen, den König *Ladislaum I.* ſo An. 1095. geſtorben, und An. 1198. von dem Pabſt heilig geſprochen worden, zu Pferde, mit einer zum Wurff fertigen Lantze in der Hand, ſitzen; da nun zwiſchen die Randſchrifft die Mutter GOttes mit dem Chriſt-Kindlein gepräget, ſiehet dieſes zuſammen alſo aus, als wenn dieſer Heilige nach dem Marien-Bilde mit der Lantze werffen oder ſtoſſen wolte. Die Hungarn aber haben dieſen Heiligen nachmals gäntzlich weggelaſſen, und die Mutter GOttes als eine Beſchützerin von Hungarn allein auf die Müntzen, laut ausdrücklicher Verordnung *Ferdinandi I.* oder wie andere wollen *Matthiæ II.* Kayſer und Könige von Hungarn, prägen müſſen: Die Umſchrifft lautet: SANCTVS LADISLAVS REX VNGARIE 1506. Auf der

der andern Seite iſt ein zehnfeldig Wapen, (ſo in den Hamburgiſchen Hiſtoriſchen *Remarquen An. 1702. pag. 91. ſeqq.* erkläret worden) mit der Umſchrifft: MONETA WLADISLAI Dei Gratia REX (ſoll Regis heiſſen) VNGARIE (oder Hungariæ.)

Tab. III. (No. 35.)

Unter denen remarquablen Medailles, ſo auf die unglückliche Schlacht bey Mohatz geſchlagen worden, darinnen König *Ludovicus*, ein Sohn des vorigen, elendiglich in dem Moraſt erſticken müſſen, beſitze unter andern folgende: Avers ſtellet vor die Schlacht, mit der Umſchrifft: LVDOvicus HVNGariæ BOEMiæ &c. REX ANNVM AGENS XXI. IN TVRCAS APVD MOHAZium CVM PARVA SVORVM MANV PVGNAnS HONESTE OBIIT M.D.XXVI Revers die Königliche Gemahlin, nebenwärts mit dem damaligen Hungariſchen und Böhmiſchen Wapen, die Umſchrifft lautet: MARIaE HVNGARiæ BOHEM. *EQVÆ* REGINÆ IAM PRO CESARÆ CAROL. V°. IN FLANDRIS EFFIGIES. Es gehört aber dieſe Medaille deßwegen hierher, weil auf der Unterſchrifft die Königin Maria Equa oder eine Hungariſche und Böhmiſche Stutte genennet wird.

Tab. III. (No. 36.)

A. 1546. nahm in der Stadt Lüneburg die Reformation, wie im gantzen Lande, ihren Anfang, deßwegen die Stadt folgende Thaler ſchlagen laſſen. Auf dem Avers zeiget ſich das Wapen der Stadt, nemlich ein dreythürmichtes Caſtel, unter deſſen Thore ein Schildchen mit einem Löwen, und oben darüber ein Schwan, vielleicht Lutherum darunter vorſtellende, die Umſchrifft heiſſet: MONETA CIVITATIS LVNEBurgenſis; auf dem Revers ein halber Mond (dazu ſich die aufgehende Son-

Sonne beſſer geſchicket hätte) mit der Beyſchrifft: VISITAVIT NOS ORIENS EX ALTO. 1546 Für etwas ſonderliches auf dieſem Thaler wird gehalten, und deßwegen viel Aufgeld gegeben, weil die darauf ſtehende *Figur* des Mondens mit einem Ohr verſehen, welches auf denen Thalern von An. 1547. und folgenden Jahren, ſo viel gemeiner ſind, mangelt.

TAB. III. (NO. 37. (1))

Item ſo wird *Friderici II.* Königs von Dänemarck Thaler mit dem geharnſchten Bruſt-Bild, im bloſſem Haupte, daran ein ungemein groſſes Ohr zu ſehen, mehr æſtimiret, als worauf ein proportionirliches erſcheinet; auf dem Revers ſtehet das gekrönte Däniſche Wapen und die Umſchrifft: DEVS REFVGIVM ET FIDVCIA MEA; beym Titul iſt als etwas ſonderliches zu mercken, das er ſich *Regem Sclavoniæ* genennet.

TAB. III. (NO. 37. (2))

Der Lübeckiſche Brömſen-Thaler hat auf der erſten Seite Kayſer Carl *V.* Bruſt-Bild im Mantel, mit dem göldenen Vließ auf der Bruſt, und einem Biret auf dem Haupt, mit der Umſchrifft: IMPerator CAROLVS V. CESARVꝫ NVLLI SECVDVS. Auf der andern einen geharnſchten knienden Mann, der in der rechten ein bloſſes Schwert hält, und zugleich ein Wapen-Schild mit dem doppelten Adler vor ſich hat, Umſchrifft: MONETA CESAREÆ CIVITATIS LVBECÆ 1537. In dieſer Umſchrifft iſt nach dem Worte Civitatis eine Brömſe und Weſpe zu ſehen, welche dieſen Thaler beruffen machet. Die Brömſe aber zeiget nichts anders an, als daß der Thaler unter der Regierung des Bürgermeiſters *Nicolai Brömſen* geſchlagen worden, und wird alſo ſein Name hierdurch gleichſam mit lebendigen Farben abgemahlet.

Es

Es kan auch wol ſeyn, daß der Bürgermeiſter *Brömſen*, ehe er geadelt worden, die Brömſe zum Wapen geführet, und ſolches zum Andencken ſeiner Regierung auf den Thaler beyprägen laſſen; wie etwan noch heutiges Tages auf denen Müntzen der Stadt Lübeck des regierenden Bürgermeiſters Wapen in der Umſchrifft mit erſcheinet. vid. Joh. Heinr. von Seelen *Programm. de Nummo Lubecenſi vulgo* Brömſen-Thaler.

TAB. III. (No. 38.)

Was unter letztgemeldten Kayſer mit denen Schlicken-Thalern ſoll vorgegangen ſeyn, meritiret hier auch eine Stelle. Es iſt bekandt, daß der Name der Thaler von dieſem herſtammet: Denn da man An. 1518. (vid. *Joh. Matheſii Chronicon vallis St. Joachimi, quod adjunxit Sareptæ ſuæ*) anfing von demjenigen Silber, ſo zu Joachims-Thal erbeutet worden, groſſe Müntzen von 2¼. Loth oder eine Untze ſchwer zu ſchlagen, (†) wurden ſie von

(†) Ich will hier nicht behaupten mit Hrn. Gottfried Buckiſch in ſeinen *Prolegomenis* Schleſiſcher Kirchen-Hiſtorie, *Cap. XI. §. 31. pag. 126.* als wenn vorhero gar keine Thaler wären geſchlagen worden, ſintemal die Thaler (oder Gedächtniß-Müntzen, dafür ſie andere halten,) *Maximiliani I.* Röm. Kayſers, von unterſchiedener Gattung bekandt genug, davon allein ſiebenerley Gepräge in Hrn. *Paſtoris* Hanckes ſel. ehemaligen Müntz-Cabinet allhier zu ſehen geweſen; (ſiehe mein Promtuarium rerum Natural. & Artificial. Vratislavienſ. p. 72.) ſondern es hat auch allbereit *Sigismundus*, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, An. 1484. und 1486. Thaler prägen laſſen, (vid. Reyherus de tribus num. uncialibus antiquiſſ. Cap. III.) it. *Vladislaus II.* König in Ungarn, An. 1506. *Johannes*, König in Dänemarck, zu Ende des XV. Seculi (dieſer zierliche mit Münchs-Schrifft verſehene Thaler iſt unter den Däniſchen der älteſte, und ſo ungemein rar, daß er wol ehemals mit 50. Spec. Thalern bezahlet worden, *vid.* Hamburg. *Remarq. Anno 1702. p. 257.*) it. ein Thaler von An. 1496. mit der Umſchrifft: DEXTERA DOMINI EXALTA ME, DEXTERA DOMI-

von der Stadt, die von dem Thal den Namen hat, Thaler, (Vallenſes) und weil das Schlickiſche Wapen mit dem heil. *Joachimo* darauf gepräget, auch Schlickianer und Joachimer genennet. Da

DOMINI FECIT VIRTV. (wie dergleichen angeführet *Olig. Iacobæus in Muſeo Danico pag. 69.*) *Chriſtianus II.* König in Dänemarck An. 1516. *Ericus*, König in Schweden, An. 1512. (welchen kleinen extra raren Thaler der Reichs-Gouverneur *Steno Stur* bey den damaligen Troubeln ſchlagen laſſen, vid. Hamburg. Thaler-*Collection pag. 33.*) *Fridericus Sapiens*, zugleich mit den Bruſt-Bildern *Johannis* und *Georgii*, zu Ende des XV. Seculi; *Johannes*, Hertzog von Jülich und Berg An. 1513. *Ulricus*, Hertzog von Würtemberg, mit der Umſchrifft: DA GLORIAM DEO ET EIVS GENITRICI MARIÆ An. 1507. *Fredericus*, Hertzog von Holſtein, mit der Umſchrifft: DILEXIT DNS. ANDREAM An. 1514. *Nicolaus*, Biſchoff von Sitten, An. 1498. *Mateus*, Biſchoff von Sitten, An. 1501. und ein anderer Stempel, wo der Biſchoff *Theodolus* auf dem Stuhl ſitzet, bey welchem, und auch dem kurtz vorhergehenden, der Teufel mit der Glocke ſtehet, An. 1507. *Johannes V. Thurſo*, Biſchoff zu Breßlau, An. 1508. it. das Jahr vorhero, welche den *Johannis*-Groſchen am Gepräge gleich, und auch nicht gröſſer ſeyn, aber das völlige Gewicht von einem Thaler haben &c. *Johannes*, Ertz-Biſchoff von Bremen, mit dem Bruſt-Bild *St. Petri*, An. 1511. (*vid.* Hamburg. *Remarq. An. 1702. pag. 185.*

It. von ſelbigem Jahre *Laurentius*, Biſchoff von Würtzburg, darauf verſchiedene Buchſtaben verkehrt ſtehen.

Canton Bern, mit dem kriechenden Bär, und über denſelben der Reichs-Adler und der heil. *Vincentius*, An. 1494. (Monatl. Unterred. *An. 1695. pag. 1006.*)

Ja in der hinterlaſſenen Liebentanziſchen vortrefflichen Müntz-Collection allhier findet ſich von 1521. ein hauptrarer Doppel-Thaler von Matthäo Langen, einem natürlichen Sohne Kayſers *Maximiliani I.* welcher hernach Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Saltzburg worden: Auf der einen Seite iſt ſein Bruſt-Bildniß mit der Cardinals-Mütze, neben dem Bildniß die getheilte Jahrzahl

Da man ſie nun nach dieſem auf den Reichs-Fuß ſetzte, bekamen ſie den Namen Reichs-Thaler oder Imperiales, und nach dem Gewicht hieſſen ſie Unciales, in der Türckey aber zuerſt Löwen-Thaler (vid. *Georg. Wilhelm. Joecheri* Diſſert. de Jure circa rem Monetariam in terris circuli Saxoniæ ſuper prc. Sax. Electoral. §. 18. (*) Da nun aber an. 1528. König *Ferdinand* im Jochims-Thal das Müntz-Recht ſich zueignete, ſind zwar die Ertz-Gruben bis 1545. denen Hrn. Grafen von Schlick eigen blieben, doch nach an. 1525. keine Schlicken-Thaler auf dieſe Weiſe mehr geſchlagen worden. Zu dieſer Zeit hatte des Hrn. Grafen N. von O. älter Vater von des Hrn. Grafen N. von D. älter Vater eine Summa von 20000. Schlicken-Thaler erborget, und ſich verſchrieben, ihm in eben ſolchen Schlicken-Thalern wieder zu bezahlen, bis dahin aber eine gewiſſe Baronie zum Pfand-Schilling, und an ſtatt der Intereſſen zu nutzen, abgetreten: Als nun des Debitoris Ur-Enckel nach mehr als 100. Jahren die verſetzte Herrſchafft wieder einzulöſen vermeynte, und dergleichen Geld nicht aufzubringen geweſt, er auch darüber noch 2000. Thaler geben wol-

M.D.=XXI. der Titul, zwiſchen welchen 3. kleine Wapen, heißt: MATTHÆVS CARDinalis ARCHIEPS. (oder Archi-Epiſcopus) SALZBVRGenſis AC EPVS. (oder Epiſcopus) GVRCENſis; auf dem Rev. ein von zwey Löwen angefallenes und beängſtigtes Frauenzimmer mit einem Nimbo, ſo die Hände windet, unter dieſem lieget ein umgeſtoſſenes Becken, Kamm und Kehrbeſem, die Umſchrifft lautet: ORA PRO NOBIS DEVM SANCTA VIRGO RADIANA. (Welche *St. Radiana* eine fromme Jungfrau im Kloſter zu Wellenburg unweit Augſpurg, ſonſt auch *Radigundis* genannt, geweſen, und bekandt wegen ihrer Liebe gegen die Armen.) Wie *Mart. Zeilerus* in Indice Sanctorum aus *Raderi Bavaria Sancta* meldet.

(*) Von dieſem kommet in der Türckey der Name, daß ſie bis itzo alle Spec. Thaler Löwen-Thaler heiſſen, obgleich kein Löwe, wie auf dieſem darauf ſtehet.

wollen, verlangte dieſer durchaus Schlicken-Thaler, deßwegen *Carl V.* denen Grafen von Schlicken anbefohlen, daß ſie ſo viel dergleichen Thaler nach dem alten Stempel ſchlagen, der Debitor aber die darzu erfordernde Unkoſten erſtatten ſolte. Es haben nun zwar auf des Kayſers Befehl dieſe Thaler, wie die zuvorhero geſchlagenen, ausſehen ſollen, es iſt aber folgender Unterſcheid darunter: (γ) Auf denen älteſten ſtehet keine Jahrzahl, auf den letzten aber 1525. Beyde haben auf dem Avers den Böhmiſchen Löwen mit der Umſchrifft: LVDOVICVS PRIMus Dei Gratia Rex BOhemiæ; auf der andern Seite ſtehet der Heil. *Joachimus* vor ſich oder ſeitwärts mit dem Wapen-Schilde, die Umſchrifft lautet: ARMA DOMInorum SLIcenſium STEphani ET FRanciſci (δ) COmitum De BASan. Da nun aber an. 1526. der König Ludewig in Hungarn bey Mohatz und in eben der Schlacht *Stephanus*, Graf von Schlick, blieb, ſo kamen das Jahr darauf viel beſſer geprägte Schlicken-Thaler zum Vorſchein. Hierauf ſtehet das Schlickiſche Wapen mit drey gekrönten Helmen, darüber der Weiſſenkirchiſche Flügel, der Schlickiſche halbe Löwe, und der Paſſauiſche mit einem Triangel bezeichnete Flügel, ſo von dem heil. Joachimo gehalten wird; die Umſchrifft iſt mit vorhergehenden

L 2

(γ) vid. *Sam. Reyheri Diſſ. de tribus argenteis Nummis iisque uncialibus antiquiſſimis pag. 41. ſeqq.*

(δ) Daß dieſes nicht Franciſci ſondern Fratrum heiſſe, zeiget ein Schlicken-Thaler von 1520. (welcher in Tentzels Monatl. Unter. An. 1695. Tab. I. oder vorm Monat Januario abgebildet.) Darauf lautet die Umſchrifft: ARMA DomiNORum SLICOrVM (vor MY welches vielleicht ein Verſehen des Müntz-Meiſters) STEFANI ET FRATRv. COMITVm De BASAN, und wird in den Hiſtoriſchen *Remarquen IV.* Theil p. 281. erwieſen, daß *Stephanus*, Graf von Schlick, keinen Bruder gehabt, ſo Franciſcus geheiſſen; und da es vollends auf dieſem Thaler ausgeſchrieben, iſt es glaubwürdiger, daß es Fratrum als Franciſci heiſſe, ob es gleich vorhero von allen ſo iſt geleſen worden.

den einerley, die Jahrzahl 27. (ſo 1527. bedeutet,) auf dem Avers ſtehet ebenermaſſen der Böhmiſche Löwe, und die Umſchrifft lautet: FERDINANDVS PRIMVS DEI GRAtia REX BOEMIæ. Dieſes ſoll nun derſelbe ſeyn, mit welchem die verſetzte Baronie eingelöſet worden, und weil ſie in allen mit den alten überein kommen ſollen, ſo ſtehe auch der Name *Stephani* darauf, ob er gleich ein Jahr vorhero ſchon todt geweſen. (e) Nicht anders machte es *Ferdinandus I.* als ein gewiſſer Fürſt einer

(e) Dieſe Hiſtorie hat zuerſt der berühmte Profeſſor Juris zu Straßburg, *Johannes Rebban.* in einer 1664. gehaltenen Diſſertation erzehlet, aus welcher ſie Hr. Reyher l. c. genommen, und aus welchen ſie in mehrere Scripta eingerucket worden, und gantz neulich ſtund ſie wiederum bald im Anfange der Nation-Geſpräche. Man könte ſie gar leichte in ihrem Werth laſſen, wenn ſie ſich nur beſſer mit der Zeit reimete: Denn da gewiß, daß vor 1518. keine Schlicken-Thaler geſchlagen worden, und mit denen von 1526. oder denenjenigen, welche unter dem Namen *Ferdinandi*, als König in Böhmen, An. 1527. geprӓget worden, (*vid. Tenzelii* Monatl. Unter. An. 1695. pag. 88.) die Einlöſung geſchehen, wie reimen ſich die 100. Jahre dahin, da es nur 8. oder 9. Jahr, item der Aelter-Vater und der Uhr-Enckel. Und geſetzt auch, daß Kayſer Carl *V.* dieſen Caſum ſollte im letzten Jahre ſeiner Regierung decidiret haben, ſo hat er ja An. 1556. das Reich abgedancket, und zwey Jahr darauf iſt er gar geſtorben, welche 38. Jahre wiederum kein Seculum austragen. Soll aber dieſe Einlöſung nach mehr als hundert Jahren geſchehen ſeyn, und was für Umſtände mehr erzehlet werden, ſo reimet ſich alles dieſes beſſer auf *Ferdinandum III.* davon folgenden Schlicken-Thaler beſitze: Auf dem Avers præſentiret ſich der Kayſerliche doppelte Adler, und im Bruſt-Schildel der Böhmiſche Löwe, die Umſchrifft lautet: FERDINANDVS III. ROManorum IMPerator SEMPER AVGVSTVS. Auf dem Revers befindet ſich das Schlickiſche Wapen mit der Ordens-Kette des goldenen Vlieſſes umgeben, und darhinter ſtehet als Schild-Halterin die heil. *Anna*, welche auf dem rechten Arm das Kindlein JEſu, und auf dem lincken die heil. Mariam träget; dabey ge-

einer Reichs-Stadt eine Herrſchafft für etliche 1000. Gulden alter Böhmiſchen oder Prager Groſchen verſetzet hatte, und der Magiſtrat nichts anders zur Einlöſung, als dergleichen, wieder annehmen wolte, erlaubte *Ferdinandus* ſolcher Groſchen ſo viel von neuen prägen zu laſſen, als zur Auslöſung nöthig. (vid. *Chriſtoph. Beſoldus in Theſauro Practico No. 68. pag. m. 362.*)

Tab. III. (No. 39.)

Der erſte ſo genennte Kayſerliche *Peruquen*-Thaler wird von denen Müntz-Liebhabern auch mehr als andere aufgeſucht. Es iſt bekandt, daß nachdem *Leopoldus* An. 1658. zu Franckfurt am Mayn zum Römiſchen Kayſer erwählet und gekrönet worden, ſo ſtehet auf einem Tyroliſchen Thaler von An. 1695. und auf denen folgenden aller Königreiche und Länder der Kayſer in ſeinen eigenen Haaren, bis 1692. da aus dieſer Müntz-Officin der erſte zum Vorſchein kam, darauf der Kayſer eine Staats-*Peruque* auf dem Haupte hatte: Und alſo ſiehet man ihn auch auf allen folgenden Thalern (ζ) vid. *Jac. a Mellen Sylloge Nummorum ex argento uncialium pag. 146. ſeqq.*

Die Hiſtorici bemercken, daß der Churfürſt von Sachſen, Johann Friedrich, als er An. 1547. bey Mühlberg die Schlacht verlohren, und ſelbſt gefangen worden, eine ſtarcke Bleſſur an die lincke Wange bekommen; da er nun darauf der Chur verluſtig wurde, und ſein ehmahliger Feind und Succeſſor,

geſetzet: S. ANNA; die Randſchrifft iſt: HENRICVS SCHLICK COMES A PASSAN, gantz unten aber die Jahrzahl 1646.

(ζ) Dieſes iſt wol gewiß, daß vor Leopoldo M. G. A. kein Teutſcher Kayſer eine Peruque getragen: Aus der Römiſchen Hiſtorie aber iſt bekandt, daß M. SALVIVS OTHO, welcher dem Kayſer GALBA ſuccediret, ſchon ſich einer Peruque aus Mangel der Haare bedienet: (*Svetonio* teſte Gap. XII.) Galericulo capiti propter raritatem capillorum adadptato calvitii deformitatem velavit.

ceſſor, Churfürſt Moritz, ihn An. 1552 aus der Gefangenſchafft wiederum befreyete, ließ Johann Friedrich folgende Thaler ſchlagen: Auf dem Avers ſtehet ſein Bruſt-Bild mit bloſſen Haupte, darunter in zweyen Wapen-Schilden die Chur-Schwerter und die Sächſiſchen Rauten, die Umſchrifft lautet: FRIDERICVS SENIor NATVs ELECtor SAXoniæ. Auf dem Revers der doppelte Reichs-Adler gekrönt, in der Bruſt den Reichs-Apffel habende, und die Umſchrifft: CAROLus V. ROmanorum IMPerator SEMPer AVGVSTus 1552. da dieſelben Thaler am meiſten æſtimiret werden, auf welchen die Schramme an der lincken Wange, gleich unter dem Auge gegen die Naſe zu, deutlich exprimiret: Wie denn auch dieſer Thaler ſonderbar iſt wegen des Tituls eines gebohrnen Churfürſten, deſſen ſich Johann Friedrich nachher allezeit gebrauchet; ingleichen, daß er nach ſeiner Wiederkunfft aus der Gefangenſchafft als ein Reichs-Fürſt den Kayſerlichen Namen und Titul auf ſeinen Müntzen führen müſſen, vid. *Hortleder* vom Teutſchen Kriege pag. 1021. it. *Tenzel* Nummophyl. Saxon. Lin. Erneſt. pag. 199.

TAB. III. (No. 40.)

Mit wenigen muß ich noch gedencken einiger Thaler, die gewiſſe Bey-Namen führen. Als da ſind der Dreyfaltigkeits-Thaler, Catechiſmus-Thaler, Magiſter-Thaler, Hanrey-Thaler, &c.

Auf dem ſo genennten Dreyfaltigkeits-Thaler iſt zu ſehen GOtt der Vater in den Wolcken, einen Reiß in der Hand haltende (ſo auf den Geſchlechts-Namen der Herren Grafen von Reuß deutet,) zur rechten Hand ſtehet der ſtralende Name JEſus, und zur lincken fährt in Tauben-Geſtalt der Heil. Geiſt herab, darunter ſtehet:

Was

Was pflantzt das heilge Chor,
Das bleibt in gutem Flor.

Rev. das Wapen, Umſchrifft: HEINrich Der ERsTErer IUNGERer LINIe REUS Graf Vnd Herr Von Plauen 1679.

Der Catechiſmus-Thaler ſind 5. und zwar hat ſelbige Hertzog Ernſt von Gotha einige Jahre nach einander nur mit veränderter Jahrzahl prägen laſſen. Auf dem erſten ſtehen die Göttliche Eigenſchafften auf den Stralen einer Sonne, ſo den Namen JEſus, umleuchten. (*) Der andere heiſſet der Hochzeit-Thaler, welcher geſchlagen worden, als ſein anderer Printz, Hertzog Bernhard, mit der Darmſtädtiſchen Printzeßin, Maria Hedwig, Beylager gehalten. (a) Der 3te iſt der Tauff-Thaler, darzu vielleicht Gelegenheit mag gegeben haben, die Geburt Hertzog Friedrichs anderer Printzeſſin. (b) Der 4te der Sterbens-Thaler, darzu hat den Hertzog angereitzet, als er mit vielen bedencklichen Zufällen, ſo er als Vorboten ſeines bald herannahenden Todes gehalten, von GOtt heimgeſuchet wurde. (c) Der 5te der Seligkeits-Thaler, aus Joh. III, 6. 16. erfunden, die Grund-Feſte unſerer Seligkeit vorſtellende; der Rev. enthält die Ordnung des Heils, in welcher ſich der Menſch muß finden laſſen, wenn er ſelig werden will (d) Der Magiſter-Thaler aber iſt beſchrieben eben von gedachten Hrn. *Tenzel.* (e) und zwar iſt ſelbiger zum Vorſchein kommen, um die Profeſſores und Magiſtros, wie auch

(*) vid. Chriſt. Schlegelii Bibl. in Nummis pag. 113. it. Wilh. Ern. Tenzelii Num. Sax. Lin. Erneſtin. pag. 740. 753.

(a) vid. id. Schlegel. l. c. pag. 421. Tenzel. l. c. pag. 746.

(b) Schlegel. l. c. pag. 302. Tenzel. l. c. pag. 748. 754.

(c) Schlegel. l. c. pag. 49. 394. 428. Tenzel. l. c. pag. 742. 753.

(d) Tenzel. l. c. pag. 756.

(e) Nummophyl. Part. III. Lin. Erneſt. Vinarienſ. & Iſenacenſis extinctæque Jenenſis Tab. XLV. pag. 608.

auch die Studenten damit zu beſchencken, als die Jenaiſche Academie Hertzog Wilhelm zu Weimar Printz, Bernharden, zum *Rectore Magnificentiſſimo*, welches mit groſſer Magnificenz geſchehen, erwählet.

Ein gewiſſer Gräffl. nicht gemeiner Solmiſcher Thaler wird der Hanrey-Thaler genennet: Auf der erſten Seite ſtehet zwiſchen der von einander geſetzten Jahrzahl 1627. ein groſſes C. mit der eingeſetzten Zahl IV. (den Namen Chriſtian IV. Königs von Dänemarck andeutende,) unter einer offenen Krone, mit der Umſchrifft: QVID NON PRO RELIGIONE, oder, was geſchiehet nicht für die Religion, auf der andern Seite iſt das Solmiſche mit einer Krone bedeckte Wapen, umher ſtehen die Worte: MONETA REGIS Daniæ Norwagiæ VICarii PHILippi REINhardi Comitis Solmenſis, die Hiſtorie hiervon iſt folgende: Hertzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, der älteſte Sohn Hertzog Heinrichs *Julii* von ſeiner andern Gemahlin, Eliſabeth, König *Friderici II.* in Dänemarck Tochter, der ſich bey der einbrechenden 30. Jährigen Kriegs-Unruhe Anfangs gantz ſtille und ruhig gehalten, auch An. 1620. Kayſer *Ferdinand. II.* verſichert, gleich ſeinen Vorfahren, bey dem Kayſer iederzeit ſtandhafft zu bleiben; ſo ließ er ſich doch, als der Kayſerl. *General Tilly* Minden und Hameln einnahm, auch ſich Nienburg und Hannover zu bemächtigen trachtete, durch den König von Dänemarck bereden, daß er ſeinem ſonſt ſehr in Gefahr kommenden Hrn. Bruder, Hertzog Chriſtian, die Veſtung Wolffenbüttel überlaſſen ſolte, welcher denn die Stadt mit Däniſchen Völckern beſetzte; da nun der Hertzog Friderich Ulrich dieſe ſeine Reſidentz gerne wiederum von den Dänen erlediget gehabt hätte, weil der in Wolffenbüttel ſich befindende Königl. Däniſche *Commendant*

und

und Stadthalter, Philipp Reinhard, Graf von Solms, ſich ſo feindſelig bezeiget, daß er nicht nur das gantze umher liegende Land mit der äuſſerſten Schärffe in die härteſte Contribution geſetzet, und alle Aemter im Namen ſeines Königs beſtellet, ſondern auch das in der Veſtung, als an einem ſichern Ort wohl verwahrt zurückgelaſſene Fürſtliche goldene und ſilberne Geſchirre und Tafel-Zeug angegriffen, und daraus Ducaten, Thaler und Guldiner zu Bezahlung ſeiner Guarniſon prägen laſſen, (wie mit mehrern ſelbige beſchrieben werden, und abgebildet zu ſehen in Hiſtoriſchen *Remarqven An. 1702. pag. 378.* in Monatl. Unterredung. *An. 1694. pag. 219.* inſonderheit in der Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung *Num. XVII. An. 1729.*) Dieſe Thaler nun ſind denen Wolffenbütteliſchen Hertzogen allemal höchſt verhaßt geweſen, deßwegen ſie ihnen auch einen ſo ſchimpfflichen Namen gegeben, und faſt alle einſchmeltzen laſſen, um deßwillen ſie ſehr ſelten vorkommen.

Auſſer dieſen hat man noch andere Thaler, ſo einen Bey-Namen führen; als da ſind die Kröpel- oder Bettler-Thaler, die Braunſchweigiſchen Brillen-Thaler, Rebellen-Thaler, Mücken-Thaler, Eintrachts-Thaler, Patrioten-Thaler, der Schwediſche Loſungs-Thaler, der Polniſche Mord-Thaler, und andere mehr.

Auf dem einen Bettler-Thaler ſtehet auf dem Avers das Mayntziſche Wapen mit der Umſchrifft: DANIEL ARCHIEpiſcopus MOGVNtinus P. ELECTOR 1568. Auf dem Revers ſitzet der heilige Martinus zu Pferde, wie er ein Stück vom Mantel abſchneidet, und einem auf der Erde ſitzenden Bettler gibt, mit der Umſchrifft: MONETA ARGENTEA MOGVNTINENſis.

Wie denn auch folgender der Kröpel- oder Bettler-Thaler, genennet wird, auf welchem Graf Günther von Schwartzburg, erwählter Römiſcher Kayſer, gekrönet

M zu

zu Pferde ſitzet, welcher ein Stück vom Mantel abſchneidet, (weil er kein Geld bey ſich gehabt) nach welchen ein auf der Erde ſitzender Bettler greifft, Umſchrifft: LVD. GVN. ALB. GVN. COM. IN. SCHWARTZ. ET HONS. Auf dem Revers das Wapen von einem wilden Manne und einer wilden Frau gehalten, darüber die Jahrzahl 1606. ſtehet, Umſchrifft: GVNT. ANTH. HEIN. CAR. GV. HA. GVN. CHR. GVN. (*vid.* Hamburgiſche *Remarquen An. 1705. pag. 313.*)

Der rareſte Bettler-Thaler iſt, welcher zum Urheber hat den auf Befehl des Hertzogs von *Alba* An. 1568. den 12. Junii zu Brüſſel enthaupteten Grafen **Philipp von** *Montmorency*, darauf ſtehen zwey gegen einander gelegte und behelmte Wapen-Schilde und die Umſchrifft: PHS. BARO D. MONTMO. CO. AB HORN. DO. D. WIERT; auf dem Rev. der heil. Martinus zu Pferde, ein Stück von Mantel mit dem Schwert ſchneidend, worauf ein zur Erden ſitzender Bettler wartet, Umſchrifft: SANCTVS MARTINVS PATRONVS WIERTEN.

Die ſo genannten Brillen-Thaler: Darauf iſt das Hertzogliche Braunſchweigiſche Wapen zu ſehen, mit der Umſchrifft: IVLIVS D. G. D. BRVN. E. LV. nebſt denen ſechs Buchſtaben: N. R. M. A. D. I. das iſt: Non Recedet Malum A Domo Ingrati. Auf dem Rev. ein wilder Mann, in der rechten ein Licht, einen Todten-Kopff, eine Sand-Uhr und Brille haltend, ſamt der Jahrzahl 1586. 14. Junii, Umſchrifft: ALIIS INSERVIENDO CONSVMOR, und denen Buchſtaben: W. H. D. A. L. V. B. D. S. S. N. H. V. K. W. oder: Was Hilfft Den Augen Licht Vnd Brill, Der Sich Selbſt Nicht Helffen Vnd Kennen Will.

Auf einem andern Brillen-Thaler befindet ſich der Avers dem vorigen gleich: Rev. ſtellet vor ein lauffendes Pferd, bey welchem der wilde Mann ſtehet, ſo in der lincken ein brennend

nend Licht hält, am Arme hängt ihm ein Todten-Kopff, und daran eine Sand-Uhr und Brille; unter dem Bauche des Pferdes iſt die Jahrzahl 1589. über dem beißigen Pferde aber ſtehen die Buchſtaben: I. M. C. M. welche einige alſo erklären: In Medio Curſu Metuo. Andere aber: Invitus Mordens Cur Mordior. Um das Pferd herum zeigen ſich inwendige oben 15. Buchſtaben: Was Hilfft Den Augen &c. die Umſchrifft iſt des Hertzogs Wahlſpruch. ALIIS INSERVIENDO CONSVMOR. GOSLARIÆ.

Der ſo genennte **Rebellen-Thaler**: Darauf iſt die Umſchrifft: HENRIcus IVLIus POSTulatus EPISCopus Halberſtadienſ. Dux BRVNſvicenſis Et Luneburgenſis, nebſt den 3. Buchſtaben: P. P. C. das iſt: Pro Patria Conſumor, ſo des Hertzogs Wahlſpruch geweſen; inwendig ein wilder Mann, mit der Jahrzahl 1595. hinter deſſen Füſſen liegt ein Hund, welcher mit ausgeſtreckter Zunge den an beyden Seiten ſpitzigen Stachel oder Pfeil lecket, wobey die Buchſtaben D. C. S. C. das iſt: Durum Contra Stimulum Calcitrare, oder: Dormiens Conſcientia Sicut Canis; hinter dem Hunde raget eine Blume hervor, ſo vermuthlich eine Roſe unter den Dornen seyn ſoll; in der rechten hält der wilde Mann die umgekehrte Wurtzel eines ausgeriſſenen Stammes, oder welches wahrſcheinlicher iſt, eine Fackel, darüber die Buchſtaben zu ſehen ſind: N. M. T. Noli Me Tangere; auf dem Revers zeiget ſich die aufrühriſche Rotte *Kore*, *Dathan* und *Abiram*, wie ſie von der Erde verſchlungen wird, darunter der Bibliſche Ort: *Numer. XVI.* zu ſehen; über ihnen aber zeigen ſich in Feuerſtralen die Buchſtaben: N. R. M. A. D. I. E. S. welches dieſelben Worte ſind, ſo des Hertzogs Vater, *Julius*, gebraucht, nur daß aus Proverb. XVI. zwey Worte hinzugefüget ſind. Non Recedet Malum A Domo Ingrati Et Seditioſi. Andere machen folgende Erklärung: Nos Rebelles Manet A Deo Ignis Et Sulphur,

phur, oder Noli Reſiſtere Majeſtati A Domino Ignis Exitum Sumens, oder Niemand Rühre Mich An, Den ich Ernſtlich Straffe. Von auſſen ſtehen, in einem Crantze auſſer dem Braunſchweigiſchen Helm, eilff gekrönte Wapen-Schilde der Hertzoglichen Provintzen. Der Hertzog ſoll mit ſeinem Unterthanen, inſonderheit einigen von Adel, groſſe Verdrüßlichkeit gehabt haben; wie denn dieſer Thaler auf 3. vornehme Familien ziehlen ſoll, welche in denen Actis, Saldern und Conſorten, ingleichen die Aſſaburgiſche Faction, genennet wird.

Auf dem ſo genennten Mücken-Thaler ſtehet: HENRICVS IVLIVS D. Gr. Poſtul. Epiſcopus HAlberſtadienſis Dux Brunſvic. Et Lüneburgenſis 99. ſo die abgekürtzte Jahrzahl 1599. und zwölff kleine Wapen roſenformig geſetzt; Rev. ein ſitzender Löwe, auf welchen von einer Seite 6. von der andern 4. Mücken oder Hummeln zufliegen, ihn zu ſtechen, er wird aber von der Sonne lieblich beſtralet, und von einem über ſeinem Haupte ſchwebenden Adler mit einem Lorber-Crantze gekrönet, ohne Umſchrifft. Dieſes iſt abermal ein emblematiſcher Thaler des Hertzogs, wider welchen 10. Adliche Familien ſich aufgelehnet; über welche er aber, nachdem der Kayſer ins Mittel getreten, und dieſelben beſtrafft, den Sieg erhalten.

Der Eintrachts-Thaler führet eben dieſe Umſchrifft um das Wapen, ſo der wilde Mann hält. Rev. Ein Bär und Löwe gegen einander, ſo ein Bund Pfeile halten, mit der Umſchrifft: VNITA DVRANT, An. 1599. Mit dieſem Thaler hat der Hertzog ſeinen drey Brüdern die Eintracht recommandiren wollen.

Wie ingleichen der Patrioten-Thaler alſo umſchrieben. Revers ſtellet einen Pelican dar, ſo ſich die Bruſt aufhauet, und mit dem daraus flieſſenden Blute die im Neſte liegenden Jungen beſprützet; die Umſchrifft zwiſchen vier Bund Pfeilen iſt: PRO ARIS ET FOCIS. Ohne Zweiffel hat der Hertzog

durch

durch dieſen Thaler ſeinen Wahlſpruch: Pro Patria conſumor; ausdrücken wollen.

Auf dem Schwediſchen Loſungs-Thaler ſtehet das Bruſt-Bild *Guſtavi Adolphi*, Königs in Schweden, im bloſſen Haupte, über welchem der Name *Jehovah* mit Stralen umgeben, mit umſchriebenen Königlichen Namen und Titul; auf dem Revers iſt das Wapen mit Lorber-Zweigen umſchrenckt, und der Jahrzahl 1632. Oben GOTT MIT UNS. So das Loſungs-Wort geweſen, an dem Tage, da die Lützener Schlacht gehalten worden, in welcher der König umkommen.

Hieher gehöret noch der in der Gröſſe eines Thalers, aber nicht mehr als zwey Polniſche Gulden werth, alſo genennter *Koppa ſaglowa* oder Polniſche Mord-Thaler, ſo ehemals daſelbſt als ein Löſe-Geld des Kopffes gezahlet worden, wenn iemand den andern ermordet. (*vid.* Auserleſenes Thaler-Cabinet *no. 170. pag. 53.*) Auf dieſem ſtehet das gekrönte Bruſt-Bild mit Schwert und Reichs-Apffel, und die Umſchrifft: SIGISmundus III. D. Gr. REX POLOnorum Magnus Dux LIThuaniæ RVSSiæ PRVSSiæ MASoviæ; auf der andern das Wapen, und die Continuation des Tituls: SAMogitiæ LIVoniæ Eſtiæ NEC NOn SVEcorum GOThorum VANDalorumQue HÆReditarius Rex. (†)

(†) Zu dieſem Thaler hat Urſach gegeben, der erſchröckliche Lex *Caſimiri M.* Königs in Polen, ſo in *Dav. Braunii S. R. M. Pruſſiæ* Cancellarii, Tractat. *de jurium regnandi fundamentalium in Regno Poloniæ ratione & praxi moderna* pag. (ed. Colon. 1722. 4to) 31. ſeqq. In einem Anhang unter dem Titul abgehandelt: *De Lege famoſa: Quamvis etc. ratione pœnæ homicidii non capitali in Regno Poloniæ.* Davon die Hiſtorie folgende: *Caſimirus Magn.* König in Polen, war der erſte, der auf dem Reichs-Tage An. 1347. dem Reiche ordentliche Geſetze vorſchrieb, nach welchen das Volck ſolte gerichtet werden. Dieſe hat auf

Es kan dieſe Hiſtorie gar guten Grund haben, weil zu unſerer, oder unſer Väter Zeiten, allhier in Breßlau geſchehen: Da

Befehl Königs *Alexandri*, und welche von denen Nachfolgern noch darzu kommen, der Reichs-Cantzler, *Johannes Laskius*, aus dem Königl. Archiv ſammlen, und zu Cracau An. 1506. in Druck publiciren müſſen, darunter befindet ſich folgender Lex: *Aczby ten ktory zabie czlowieka, wedle prawnych uſtaw, mial bydz na gardle karan, wſiakze my ſrogoſe one, uskramiajac uſtawiamy, iſz kto zabie ſzlachcica etc.* Oder: Ob ſchon dieſer, der einen Menſchen tödtet, laut der rechtlichen Verordnungen, am Leben ſolte geſtraffet werden, gleichwol verordnen wir, dieſe Grauſamkeit zu mildern, daß wer einen Edelmann todt ſchläget ꝛc. Welche Geſetze *Przylusky* nach *Laskio* in beſſere Ordnung, unter der Aufſchrifft: *Statutorum Regni*, geſetzt: *Joh. Herburtus* aber auf Befehl Königs *Sigismundi Auguſti* dieſe unter gewiſſe Titul gebracht und An. 1553. zu Cracau Lateiniſch herausgegeben, welche darauf An. 1570. in Polniſcher Sprache zuerſt gedruckt worden: Da führet nun *Herburtus* den Legem *Caſimiri M.* ſub Tit. Homicidii pag. 194. alſo an: *Quamvis occidens hominem, ſecundum DEI & legum ſanctiones eſſet capitali pœna plectendus, nos tamen rigorem illum temperantes ſtatuimus; quod occidens militem (i. e. Nobilem, triginta marcas parentibus pueris vel amicis defuncti etc. ſolvere teneatur.* Warum *Herburtus* das Geſetze GOttes mit darzu ziehet, und noch *Laskium* darbey allegiret, weiß ich nicht; zum wenigſten haben alle ſeine Nachfolger, als *Januſzovius* Libr. V. Part. VII. Tit. XVII. Leg. IV. pag. 607. *Paulus Szezerbic in Promptuario* Part. IV. Cap. V. pag. 265. und viele andere alle den Legem Caſimiri falſch, und aus dem *Herburto* allegiret, und die Richter darnach geſprochen, bis König *Sigismundus III.* An. 1630. gar dieſen Thaler ſchlagen laſſen, ſo nur 20. Sgl. oder 2. Polniſche Gulden werth, als ein ordinairer Sp. Thaler aber hat gelöſet werden müſſen. Es hat aber dieſen Legem ſchon *Andreas Fricius Modrzewsky* in einigen an den König und Reichs-Stände An. 1543. und folgende Jahre gehaltenen Reden, als den gröſten Schand-Fleck der Polniſchen Nation ausgeruffen: Und ſelbſt in der Leichen-Rede des Königs *Sigismundi I.* läſſet ſich *Stanislaus Orechovius*, der insgemein nur der Polniſche *Demoſthenes* genennet worden: (vid.

Simon.

Da An. 1681. den 20. Martii ein Polniſcher Edelmann, mit Namen Jacob Grubinsky, der ehemals bey der Kron-Armee als Capitain geſtanden, vor der ſo genennten Juden-Schule einen Krah-

---

Simon. Starovolſcii Scriptorum Polonicorum ἑκατοντὰς pag. (ed. 1733. in 4to) 73. ſeqq. folgender harten expreſſionen vernehmen: Si quis fur pecuniam furto abſtulerit, capite plectitur & ſuſpendio, ſi quis vero eum cujus hæc pecunia fuerit, occiderit, pecunia occiſi caput ſolvit. O commemorandas leges & dignas, quæ in hac Republica verſentur! quibus nos tanquam pecudes, pretio ac mercede ſicariis & interfectoribus addicti ſumus. Endlich ſchlüſſet er folgender maſſen: Quam nos non legem, ſed perniciem atque peſtem veſtram, primo quoque tempore de medio tollite, Equites, ſi ſalvi eſſe, & boni viri haberi vultis.

Von welchen *Przyluski* oder *Jacobo Priluſio*, *Andrea Modrevio* oder *Modrzewsky* und *Orechovio Starovolſcius* L. C. pag. 76. als ſehr groſſen Staats-Männern, und vortrefflichen Rednern, folgendes abominable Elogium gefället: *Jacobus Priluſius* transfuga è caſtris Eccleſiæ Romanæ, namque eadem, qua & *Orechovius* impietate Lutherana imbutus, reliquit velut mercenarius oves Eccleſiæ *Moſcicenſis*, cui Parochus & Paſtor datus præfuit; tranſiitque ad cœnoſos illos Wittembergenſes porcos, ut in cœna cum illis loco panis vivi Hæreticis ſiliquis infarciretur, omni farina caſſis.

P. P. Ad evertendam Eccleſiaſticam diſciplinam natus, imitavit lenones illos Saxonicos *Carolſtadios*, *Buceros*, *Melanchthones*, *Pomeranos* aliosve plurimos ejus farinæ perditos ac perfidos homines, quorum exemplo, nomine patrio amiſſo, Evangelicus pro Chriſtiano vocitari maluit, major apud poſteros futurus, ſi minor eſſe voluiſſet.

Und pag. 77. L. C. ſchreibet er: *Modrevius* Regius Secretarius; ſeu mavis lutulenti illius ſubulci *Lutheri*, cujus nefariis dogmatibus imbutus, infeſtabat Eccleſiæ portas, dicendo quæ non oportuit, ſcribendo quæ non licuit, & agendo quæ non decuit. Da wol allein die Religion mag ſchuld geweſen ſeyn, daß dieſe braven Leute, mit ihren Reden und Schreiben wenig ausgerichtet, ſondern dieſes Gottsvergeſſene Geſetze beybehalten worden.

Krahmer von Polniſch-Buntzlau, Elias Wernern, ermordet, nach welcher Mordthat er ſich gar nicht weder in ein Kloſter, noch anderwärts hin zu retiriren getrachtet; ſondern da ihn die Wacht geholet, 10. Polniſche Gulden darlegen wollen für den Kopff dieſes Kerls, ſo er nur einen Plebejum nennete, er muſte aber mitwandern, und den 12. April darauf wurde ihm der Kopff allhier vor dem Rathhauſe abgeſchlagen, und zu denen Minoriten begraben. Ich könte noch andere rare Thaler aus meiner Sammlung, ſo einen Bey-Namen haben: Als den Meß-Thaler *Mathei*, **Biſchoffs von Sitten**, den **Schweitzeriſchen und Schmalkaldiſchen Bunds-Thaler**, den *Interims*-Thaler, die **Wiedertäuffer-Thaler**, die *Suite* von **Glocken-Thalern** und andere mehr anführen, wenn ſelbige nicht bekandt, und vielfältig ſchon anderwärts beſchrieben wären, oder ich mich länger bey dieſer Art Thaler aufhalten wolte.

In der Hungariſchen Hiſtorie lieſet man, daß nach dem Tode **Königs** *Ludovici II.* welcher in der Schlacht bey Mohatz elendiglich An. 1526. im Moraſt erſticket, ſich noch ſelbiges Jahr *Johannes* **von** *Zopolia*, **Woywode von Siebenbürgen und Graf von Zips**, zum Könige in Hungarn krönen laſſen. Da nun niemand beſſer Recht zur Hungariſchen Krone hatte, als **Kayſer** *Caroli V.* Hr. Bruder, *Ferdinandus I.* weil er mit des gebliebenen **Königs** *Ludovici* eintziger Schweſter, Anna, vermählet war, ſo erwählte dieſelbe Parthey, die *Johanni* die Ehre nicht gönnete, *Ferdinandum* An. 1527. zu ihrem Könige. Indem nun alſo Hungarn zwey Könige hatte, ſo konte es freylich ohne Blutvergieſſen nicht abgehen: Ja noch in ſelbigem Jahre jagte *Ferdinandus Johannem* aus Ofen und aus dem gantzen Reiche, alſo daß er ſeine Retirade nach Pohlen nehmen muſte. Da nun *Ferdinandus* allenthalben Meiſter ſpielete; ſo ergriff endlich *Johannes*

hannes die deſperate Reſolution, und ſuchte Hülffe bey dem Türckiſchen Kayſer, welcher *Johannem* auch in Schutz nahm, und mit einer groſſen Armee bald darauf wieder in Ofen einſetzte, doch mit der Condition, daß *Johannes* das Königreich Hungarn von der Pforte zu Lehn tragen ſolte: Und über dieſes, wie eine ungegründete Erzehlung lautet, ſolte er in ſeinem Wapen einen Hund führen, welcher ſeine *Submiſſion* vor dem Türckiſchen Monden mache, weil die Türcken die Chriſten nur als Hunde anſähen. Da nun *Johannis* Gemahlin kurtz vor ſeinem Tode noch einen Printzen gebahr, der *Johannes Sigismundus* genennet wurde, und nach dem Tode dieſer Printz, laut Abkommens mit *Ferdinando*, das Fürſtenthum Siebenbürgen und Hertzogthum Troppau in Schleſien überkommen ſolte; ſo wurde der Königin angerathen, ſich von neuen wieder in Türckiſchen Schutz zu begeben, und dadurch den Printzen bey der Hungariſchen Krone zu mainteniren. Die Türcken kamen ihr zwar zu Hülffe, bemächtigten ſich aber durch Liſt der Königlichen Reſidentz-Stadt Ofen ſelbſten, und lieſſen die Königin zuſamt dem Printzen nach Siebenbürgen verführen, daſelbſt es *Ferdinandus* ſo weit brachte, daß ſie ſich auch anno 1550. von daraus retiriren, und mit einer jährlichen Penſion vorlieb nehmen muſte. Nach dem Tode *Ferdinandi I.* welcher an. 1564. erfolget, hing die Königin mit ihrem Printzen ſich abermal an die Türcken, und er opponirte ſich ſeinem Sohne *Maximiliano II.* aufs äuſſerſte, und wiewol die Kayſerlichen *Johannem* ziemlich putzten, ſo wurde doch durch die Türcken Hungarn erbärmlich verheeret; und eben zu dieſer Zeit hat *Johannes* dieſe Thaler prägen laſſen, wie *Luckius* in ſeiner *Sylloge Numismatum elegantiorum p. 214.* bezeuget, darauf, laut Abkommens mit der Pforte, oben beſchriebenes Wapen ſtehen ſolle. Es erſcheinet aber auf dem Thaler, welcher auf beyden Seiten gantz glatt, auf der einen

in der Mitten ein kleines Wapen-Schild, da aus einem dreyfachen Hügel oder Berge ein Fuchs, Wolff, oder auch ein Hund hervorkommet, mit darüber ſtehenden halben Mond und Stern, die Umſchrifft lautet: IO.hannes SEcundus REX VN.gariæ 1565.

TAB. IV. (No. 41.)

Noch eine andere Medaille iſt mir bekandt, auf welcher ſich ebenermaſſen dergleichen Wapen befindet, von *Johanne II.* darzu noch viele hieroglyphiſche Figuren geſetzt. Auch beſitze ich ein paar kleine Müntzen von einerley Gepräge, doch diverſen Stempeln, da ich glaube, daß ſie ebenermaſſen dieſer König, der ſich zugleich König von Sclavonien und Croatien geſchrieben, ſchlagen laſſen. Auf dieſen ſtehet das Ungariſche Patriarchen-Creutz, darunter das Bildniß des Königs und der Königin mit Kronen auf den Häuptern, darüber aber ein halber Mond, und gegen über ein Stern; Revers ſtellet vor einen Hund, oder Fuchs, die Umſchrifft lautet: MONETA REGIS SCLAVONIÆ.

TAB. IV. (No. 42.)

Man trifft zwar auch auf *Gabriel Bethlens* und folgender Fürſten von Siebenbürgen Müntzen in dem Wapen Sonn und Mond, aber ohne bemeldtes Thier an. Ob nun, da er ſich zu einem Jährlichen Tribut, den Türcken abzuführen, verſtehen müſſen, deßwegen Sonn und Mond in dem Wapen ſtehet, wird ſchwer mit Grund der Wahrheit zu behaupten ſeyn, weil vielmehr bekandt, daß ein Fuchs das Stamm-Wapen *Johannis* von Zips, oder dieſes ſo genennten Königes von Hungarn geweſen; weßwegen das Thier auch auf *Gabriel Bethlens* Müntzen nicht anzutreffen.

Es iſt Weltkundig, daß zu aller itzigen groſſen Macht und Hoheit des Königlichen Preußiſchen und Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Hauſes der kluge und tapffere Churfürſt,

Frie-

Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, durch ſeine unvergleichliche Heldenthaten den Grund geleget. Unter ſeinen allerwichtigſten Unternehmungen iſt gewiß eine der gröſten geweſen die Bewirckung der Preußiſchen Souverainität; hierauf iſt dieſer rare erſte Preußiſche Souverainitäts-Thaler Anno 1657. geſchlagen worden: Auf der erſten Seite ſiehet man den groſſen Churfürſten, Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, in Churfürſtlichem Habit zu Pferde, mit dem Chur-Hute bedecktem Haupte, in der rechten Hand aufwärts den Scepter, und in der lincken mit geſencktem Arm das Schwert haltende, unter des Pferdes zwey aufgehobenen Vorder-Füſſen ſtehet der Preußiſche Adler, und im Abſchnitt die Jahrzahl 1657. die Umſchrifft iſt: PROVIDENTIÆ HÆC DIVINÆ OBNOXIA. Die andere Seite enthält den gantzen Churfürſtlichen Namen und Titul: FRIDERICH WILHELM D. G. MARCHio BRANENBurgicus S. R. I. ARCHICAMerarius ET ELECTOR MAGDEBurgi Pruſſiæ Iuliaci Cliviæ Montium Stettini POMeraniæ Caſſubiæ Venedorum SLeſiæ CRoſnæ CARNoviæ DVX BVRGgravius NORIBergenſis Princeps Halberſtadii ET Mindæ Comes Marcæ ET Ravensbergæ Dominus In Ravenſtein. Da nun in dieſem Jahre nach dem Tode Kayſers *Ferdinandi III. Johann George II.* Churfürſt von Sachſen, das Reichs-Vicariat angetreten, ſo haben die Müntz-Liebhaber hernach bey Beſchreibung dieſes Thalers folgende Umſtände fingiret: Es wären beyde Churfürſten, gleichwie dazumal Pfaltz und Bayern, (*) wegen des Reichs-Vicariats in groſſe Zwiſtigkeit

(*) Aus dem Jure Publico weiß man, daß bey ereignender Vacantz des Kayſerthums Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz das Reichs-Vicariat verwalten; da nun aber An. 1623. der Churfürſt von Pfaltz in die Acht erkläret, und die Chur-*Dignität* auf das Haus Bayern kam; nach dem Weſtphäliſchen Frieden aber Pfaltz wiederum reſtituiret wur-

keit gerathen, und da Chur-Sachſen ſelbiges laut alten Herkommens behauptet, hätte ſich doch der Churfürſt von Brandenburg, um ſich nichts zu vergeben (wie etwan Chur-Bayern nach dem Tode Kayſers JOSEPHI gethan) in ſeinem Chur-Habit, wie auf den Vicariats-Thalern gebräuchlich, zu Pferde abbilden laſſen, darauf halte er deßwegen mit der rechten Hand ſein Reichs-Ertz-Amts Zeichen, den Scepter, hoch in die Höhe, das Sächſiſche Chur- und Vicariats-Schwert hingegen neige er tieff zur Erden. In der Hiſtorie aber des damaligen Interregni wird kein Wort geſchrieben, daß **Chur-Sachſen** und **Chur-Brandenburg** wegen der Vicariats-Gerechtigkeit eine Streitigkeit irgends gehabt hätten: Vielmehr wird gemeldet, daß beyde Churfürſten wegen der Kayſer-Wahl eine friedliche Unterredung zu **Lichtenburg** gehalten. Zum andern iſt es auch gar nicht ungewöhnlich, daß der alten **Churfürſten von Brandenburg** Bildniſſe zugleich Scepter und Schwert auf ihren Thalern führen, wie hiervon weitläufftiger handelt die 44. **Hiſtoriſche Müntz-Beluſtigung** *An. 1729.* und die Autores, ſo daſelbſt allegiret ſtehen; inſonderheit **George Daniel Seylers Leben und Thaten Friedrich Wilhelms des Groſſen, Churfürſten zu Brandenburg, mit** *Medaill*en **und Müntzen erläutert**, da er p. 52. dieſen Thaler abbildet und beſchreibet, aber

wurde, und 10. Jahr hernach der Tod des Kayſers *Ferdinandi III.* erfolgte, ſo lieſſen *Ferdinandus Maria,* **Churfürſt von Bayern**, und **Carl Ludwig, Churfürſt von Pfaltz**, beyderſeits den Vicariats-Titul nicht allein auf die Müntzen ſchlagen, ſondern affigirten wegen des Vicariats die gewöhnlichen Reichs-Patente, welche aber immer einer den andern herunter reiſſen ließ; ja der **Churfürſt von Pfaltz** und der **Chur-Bayeriſche** Abgeſandte geriethen über dieſer Materie im **Churfürſten-***Collegio* in einen ſo harten Wort-Streit, daß der **Churfürſt** dem Geſandten das Tinte-Faß ins Angeſicht mit der gröſten Hefftigkeit ſchmiß, u. die empfindlichſten Worte deßwegen ausſtieß.

aber nichts weniger, als von dieſem Streit was erwehnet; ſondern man findet daſelbſt pag. 49. noch eine groſſe Medaille von eben dieſem Jahre auf die Geburt **Printz Friedrichs**, nachmaligen **Churfürſten** und erſten **Königs von Preuſſen**, darauf der **Churfürſt** gleicher Maſſen mit geſencktem Schwert und erhobenem Scepter zu Pferde ſitzet, und mit dem Thaler gleiche Umſchrifft hat; welche man unmöglich auf die Vicariats-Streitigkeit ziehen kan.

Die Vicariats-Thaler aber **Churfürſt Johann Georg** *II.* in **Sachſen**, ſo er An. 1657. ausmüntzen laſſen, ſehen alſo aus: Auf dem Avers ſitzet der Churfürſt in ſeinem Chur-Kleide zu Pferde, mit der Umſchrifft: DEO ET PATRIÆ. Weil man ſich nun in der Ordnung ohne Zweiffel nach dem Vicariat-Stempel Johann George *I.* gerichtet, der in ſeinen Vicariats-Stücken An. 1619. die Bey-Wörter *Pro Lege & Grege* von der rechten Seiten dem Fuß der Müntze, oder dem Hintern des Pferdes aufwärts umſchreiben laſſen, ſo iſt auch das Wort DEO an den Pferde-Schweiff, und das Wort PATRIÆ an den Kopff des Pferdes kommen. Als nun die von widriger Religion ein Geſpötte angefangen, und vorgegeben: Die Sachſen wären gottloſe Leute, daß ſie den Namen GOttes ſeinen Ort bey des Pferdes Hintern geben, und hingegen PATRIAM über den Kopff des Pferdes ſetzten, hat der **Churfürſt** alle ſolche Thaler nicht allein mit Unkoſten einwechſeln, ſondern auch einen andern Stempel machen laſſen, wo das Wort DEO am Kopffe und PATRIÆ am Schweiffe des Pferdes ſtehet. Aber dieſes hat eine ſolche Curioſität unter den Leuten gemacht, daß man nun den erſten Schlag mit vielen Thalern zu bezahlen pfleget. (vid. Joh. Petr. Ludwigs Einleitung zu dem Teutſchen Müntz-Weſen mittler Zeiten Cap. XII. pag. 164. ſeqq. it. Wilh. Ern. Tenzelii Sax. Numiſm. Lineæ Albert. Part. III. pag. 533. Hiſtoriſche Müntz-Beluſti-

gung! An. 1730. 140. Stück pag. 105. ſeqq. Der Revers enthält auf beyden einerley Inſcription, alſo lautende: Dei Gr. IOHANnes GEORGius II. DVX SAXoniæ Iuliaci Cliviæ ET MONTium. Sacri Romani IMPerii ARCHIMareſchallus ELECTor ATQve POST EXCESSum DIVi IMPeratoris FERDINandi III. AVGuſti VICARIVS LANDGravius THVRingiæ. MARchio MISNIÆ SVPerioris ET INFerioris LVSATIÆ BURGGravius MAGDeburgi COMes DE MARCa ET RAVENSBerg. DOMinus IN RAVENSTEIN.

TAB. IV. (No. 43.)

TAB. IV. (No. 44.)

Auſſer dieſer ſind aus wichtigen Urſachen auch offtmals Umſchrifften geändert worden: Es iſt bekandt, daß der Sächſiſche Churfürſt, Friedrich *III.* oder der Weiſe genennet, als er noch eifrig Catholiſch geweſen, auf ſeine Bruſt, (wie die goldene und ſilberne Müntzen, inſonderheit die einfachen und doppelten Thaler ausweiſen,) ſetzen laſſen I. H. S. MAR. oder den Namen JEſu und ſeiner Mutter Marien. (†)

TAB. IV. (No. 45.)

Bald aber, als er ſich zu der Evangeliſch-Lutheriſchen Reli-

(†) An. 1730. den 19. May hat auf der Univerſität zu Leipzig Hr. *M.* Daniel Hilſcher eine gelehrte Diſſertation gehalten: De Formula I. H. S. MARIA in quibusdam nummis *Friderici III.* Electoris Saxoniæ; da ſuchet er zu behaupten, daß auf dem Bruſt-Harniſch, dieſe Aufſchrifft durch Betrug gemachet worden, und nur Gewinnſucht zum Entzweck gehabt; es widerlegen aber alle gemachten Argumenta Hr. *Prof.* Köhler in Hiſtor. Müntz-Beluſt. Part. II. XXXIII. Stück pag. 258. ſeqq. Auf welche gedachter Hr. Hilſcher wiederum ſeine Gegen-Antwort beygebracht in eben denen Müntz-Beluſt. im erſten Supplements-Bogen pag. 421. conf. pag. 430. ſeqq.

Religion gewendet, ſind dieſe Worte weggeblieben, und findet man faſt auf allen geſchlagenen Gelde, ſchon von 1517. an, daß an deren ſtatt ſtehen die Anfangs-Buchſtaben: C. C. N. S. folgender Wörter: Crux Chriſti Noſtra Salus. Als er nachmals durch fleißige Leſung der heil. Schrifft (n) in der Gewißheit ſeiner Lehre immer mehr bekräfftiget wurde, kam An. 1522. noch folgende remarquable Umſchrifft, ſo Spalatinus ſoll erfunden haben, darzu: VERBVM DOMINI MANET IN ÆTERNVM. Ja der Churfürſt verliebte ſich an dieſen ſchönen Denckſpruch alſo, daß er ſeiner gantzen Hofſtatt beſtändig, von dieſem Jahre an, die Anfangs-Buchſtaben deſſen, oder V. D. M. I. Æ. auf die Kleider ſticken ließ. (vid. Hrn. Rath Tenzels *Saxoniam Numiſmatic. Lineæ Erneſt. p. 39. ſeqq.* it. *Chriſtiani Junckeri* goldenes und ſilbernes Ehren-Gedächtniß *Lutheri p. 79.*) Da er nun endlich auch in ſeinem Sterben Chriſtum JEſum für das einige Heil ſeiner Seelen hielte, wurde etliche Jahre nach ſeinem Tode die Umſchrifft auf der Bruſt corrigiret, und ſtatt IESVS Maria der troſtreiche Name I. H. S. oder IESVS allein auf dieſe Stelle einer Müntze geſetzt. (vid. *Tenzelii Sax. Numiſm. L. E. Tab. IV. Num. 6. pag. 40.*)

TAB. IV. (No. 46.)

Es iſt aber dieſe Gedächtniß-Medaille gleichſam ein Zuſammenſatz aller ſeiner troſtreichen Denckſprüche und Lobes-Erhebungen; denn auf dem Avers ſtehet ſein Bildniß mit einer Hau-

(n) *Laurentius Cinegreſius in* Apophtegmatibus Part. I. pag. 119. ſchreibet von dem Churfürſten, daß er offtmals zu ſagen pflegen: Fürſten Briefe ſoll man zwey oder dreymal leſen, denn ſie ſind bedächtlich und weislich geſchrieben, wie viel billiger ſoll man die Bibel offt leſen, und iedes inſonderheit wohl erwägen, denn darinnen hat GOtt ſelbſt ſeine Weisheit ſchreiben laſſen. Conf. Pfefferkorns Thüringiſche Merckw. pag. 172. it. *Veit Ludwig von Seckendorff* Hiſt. Lutheraniſm. Lib. II. fol. 33.

Haube bedeckt, die Umſchrifft lautet: FRIDERICVS Dei Gratia DVX SAXOniæ OBIIT FAMA VIVIT, oder Friedrich, Hertzog zu Sachſen, iſt zwar geſtorben, ſein hoher Ruhm lebet aber noch. Auf der andern Seite ſtehen mitten neben einander das Chur- und Fürſtliche Sächſiſche Wapen-Schild, darüber das Creutz mit beygefügten vier Buchſtaben C. C. N. S. wie es der Churfürſt ſelbſt auf andern angeführten Medaillen vorzuſtellen pflegen; unter dem Wapen iſt die Jahrzahl 1532. und rings umher dieſe 5. teutſche Buchſtaben V. D. M. J. E. ſo die vorhin bemeldte lateiniſche Worte bedeuten, *Verbum Domini manet in æternum.* Es iſt zwar dieſe Medaille auch in Hrn. Junckers Anhange des ſilbernen und goldenen Ehren-Gedächtniß *Lutheri pag. 419. Tab. XLII. Num. 14.* im Abriſſe, es mangeln aber die vier Buchſtaben C. C. N. S. auch ſind die 5. Teutſche Buchſtaben unter die Zierathen gar zu ſehr verſtecket.

So hat auch Hertzog Ulrich von Würtemberg auf die Thaler und Müntzen vor der Reformation *Lutheri* ſetzen laſſen: DA GLORIAM DEO ET EIVS GENETRICI MARIÆ, da hernachmals allein darauf zu leſen: DA GLORIAM DEO OMNIPOTENTI (vid. *Job. Jac. Luckii Syllog. Numiſmat. elegantiorum pag. 7. & 13.*)

TAB. IV. (No. 47.)

TAB. IV. (No. 48.)

Auf *Gottbard Kettlers*, Liefflándiſchen Heer-Meiſters, Müntzen ſtehet vorhero: ADIVVA O VIRGO, RES TVA AGITVR, it. CONSERVA NOS DOMINA, da hernachmals die Gold-Stücke ein Crucifix und die Umſchrifft haben: MARIÆ FILI SERVA NOS.

TAB. IV. (No. 49.)

Bey dieſer Inſcription fället mir ein, daß gleichwie die

Dan-

Dantziger, als ſie An. 1577. von *Stephano Pathori* in Polen hart belagert geweſen, auf ihre Noth-Müntzen, ſo ſie aus dem Kirchen-Silber und Bildern der Heiligen geſchlagen, (vid. Caſp. Schützii Chronic. Lib. XII. fol. 528.) das Bildniß unſers Heilandes mit der Welt-Kugel in der Hand prägen laſſen, und die Umſchrifft: DEFENDE NOS CHRISTE SALVATOR; alſo hat unſer Groſſer Kayſer CAROLVS VI. nach dem angebornen Exempel (a) Seiner glorwürdigſten Vorfahren (b) gethan: Denn als An. 1716. Ihro Hochfürſtl. Durchl. Printz *Eugenius* von Savoyen, nach geendigter glorieuſen Campagne in Hungarn nach Wien beruffen wurde, das Früh-Jahr aber darauf wiederum dahin die Kayſerl. Armee en

(a) Da Kayſer *Leopoldus* der Groſſe, Glorw. And. An. 1683. nach dem Entſatz und Niederlage der Türcken vor Wien, wieder in dero Reſidenz ankam und Ihro Kayſerl. Majeſt. die Heldenthaten eines Königs, derer Churfürſten, Fürſten und Generalen höchlich angerühmet wurden, war dieſes gottſeligen Kayſers Antwort: Das hat GOtt gethan, das hat GOtt gethan. Da nun ein vornehmer General ſich vernehmen ließ: Er und andere wären dabey auch nicht müßig geweſen, hätte es bald Kayſerl. Majeſt. ſehr ungnädig aufgenommen, daß ſich ein Menſch hier was zuſchreiben wollen.

(b) Kayſer Carl *V.* da er ums Jahr 1535. einen Zug aus Spanien in *Africam* wider die unglaubigen Mohren vornahm, ließ zu Antwerpen Thaler prägen, mit der Umſchrifft: DA MIHI VIRTVTEM CONTRA HOSTES TVOS. Und deſſen Hr. Bruder *Ferdinandus*, König in Ungarn und Böhmen, nachmaliger Römiſcher Kayſer, hat, nachdem er als neuerwählter König mit ſeinem Competenten, *Johanne*, Grafen von Zips, und deſſen mächtigen Beyſtande dem Türckiſchen Kayſer *Solymann*, viel zu thun hatte, 3. löthige Medailles oder anderthalb Thaler-Stücke (ſo *Luckius in Syllog. Numiſm. rar. pag. 69.* für Feld-Müntzen hält) An. 1529. ſchlagen laſſen, darauf die Worte faſt eben ſo lauten, oder: DA MICHI VIRTVTEM CONTRA HOSTES TVOS DOMINE, QVIA TV ADIVTOR MEVS ES.

Chef zu commandiren gehen ſollen, bey der Abſchieds-Audienz folgende Antwort von Kayſerl. Majeſt. erhalten: Es könte dieſes Jahr ein blutiger Feld-Zug ſeyn, und weil Belgrad anzugreiffen im Kriegs-Rath beſchloſſen worden, dieſes zu emportiren ſehr ſchwer fallen, weil die Türcken dieſe Veſtung zu entſetzen alles wagen, und keine Gefahr ſcheuen würden; deßwegen er den Printzen iemanden, auf den er alles Vertrauen geſetzet, adjungiren müſte. Da nun hierüber der Printz ſtutzig ward; zeucht unſer Chriſtlicher Kayſer ein mit Diamanten reich beſetztes *Crucifix* hervor, mit den Worten: **Durch dieſen, nemlich unſern Heiland, ſolte er Thaten thun, und die Feinde des Chriſtlichen Namens überwinden.** (c)

Aber wieder auf die Müntzen zu kommen, und zwar auf die Marien-Thaler und Scheide-Müntzen, ſo mit der Mutter GOttes bepräget; Da melden wir, daß, als die heidniſche Könige und Fürſten ſich nach und nach zum Chriſtlichen Glauben gewendet, ſo lieſſen ſie gemeiniglich auf ihre Müntzen in der Mitten ein kleines † oder auch mehrere darauf prägen, und ihren Namen umher ſchreiben: Auch geſchahe bald darauf, daß offt auf

(c) Und dieſes hat auch wahrhafftig eingetroffen: Denn bey der Schlacht vor Belgrad war die Türckiſche Macht ſehr weit der Röm. Kayſerlichen überlegen: Die Kayſerl. hatten hinter und vorwärts den Feind, litten Mangel am Proviant, Menſchen und Pferde nahmen täglich durch Kranckheiten und Sterben ab, die Soldaten ſahen bey widrigen Ausſchlag keine Retirade vor ſich, welches alles den Türcken genugſam bekandt war, zumal da ſie glaubten, daß deßwegen der Printz *Eugenius* nicht ſchlagen wolte; und alſo gantz raſende ſie zur Schlacht forcirten: Dennoch konte die Rechte des HErrn alles ändern, alſo daß nach dem Krieg dieſer groſſe Held in die Worte ausbrach (wie ehemalen Pabſt *Innocentius XI.* An. 1684. nach den herrlichen Victorien der Chriſten wider die Türcken auf einem Scudo die Worte ſetzen laſſen:) DEXTERA TVA DOMINE PERCVSSIT INIMICVM.

auf dem Revers der Name eines Heiligen exprimiret wurde. Gegen den Anfang des XI. Seculi fingen die Könige auch an ihr Bildniß auf die Müntzen zu ſetzen, und behielten das Creutz auf der andern Seite, bis etwan nach 100. Jahren auch die Abbildungen der Heiligen ſelbſt darauf kam. Bey mehr als zweyen Seculis haben Päbſte, Könige, Fürſten, Reichs-Städte ꝛc. die Heiligen, inſonderheit die gebenedeyete Mutter GOttes vielfältig auf ihre Thaler bis zu denen kleineſten Scheide-Müntzen prägen laſſen; oder auch da gantze Königreiche vorhero einen andern Heiligen, als wie Hungarn den heil. *Ladislaum* darauf geſetzet, iſt auch hernach die Mutter GOttes mit dieſen zugleich darauf kommen, bis Kayſer *Ferdinand. I.* oder wie andere wollen Matthias II. dieſen Heiligen gar weggelaſſen, und nur die heil. Mariam behalten, ſtatt deſſen aber das Bildniß der Könige von Hungarn darauf zu ſetzen befohlen. Selbſt gantz Evangeliſche Reichs-Städte continuiren noch das Bildniß Mariä auf den Müntzen zu exprimiren, nur die Umſchrifften lauten anders auf denen Catholiſchen, anders auf denen Evangeliſch-Lutheriſchen Müntzen. Hiervon nur die neueſten Exempel anzuführen: Im Mittel des vergangenen Seculi, oder an. 1657. lieſſen Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Bayern Herr Groß-Vater, *Ferdinandus Maria Franciſcus*, Vicariats-Thaler ſchlagen, da vor einem in Wolcken ſich zeigenden Marien-Bilde mit dem JEſus-Kinde der Churfürſt im bloſſen Haupte kniende zu ſehen, ſo mit der rechten Hand den Reichs-Apffel darreichet; mit der Umſchrifft: O MARIA ORA PRO ME Deſſen Sein Herr Sohn, *Maximilianus Emanuel*, lieſſen alle Müntzen bis zu dem Neun-Theil eines Thaler-Stückes mit dieſen Bildniß prägen, und der Umſchrifft: CLYPEVS OMNIBVS IN TE SPERANTIBVS. Gleichwie *Maximilianus*, der erſte Churfürſt von Bayern, an. 1625. ſchon dieſe Aufſchrifft auf den Müntzen

gebraucht. Eben dieſe Umſchrifft findet man um dieſes Bild bis auf des XVIII. Biſchoffs von Bamberg, Petri Philippi von Dernbach Thaler von 1672. bis 1683. item auf ſeines Succeſſoris *Marquardi Sebaſtiani Schenck* von Stauffenberg Thaler von 1683. bis 1691. darauf zugleich der heil. Henricus und die heil. *Kunigunda* zu ſehen. So ſtehet auch gemeiniglich auf den Ertz-Biſchöfflichen Saltzburgiſchen Thalern und kleinen Müntzen ſamt den heil. *Rudperto* die heil. Mutter GOttes mit umſchriebenen Worten: SVB TVVM PRÆSIDIVM CONFVGIO. Gleichwie Pabſt *Sixtus V.* an. 1588. auf einem Scudo, Pabſt *Innocentius XII.* auf den Sieg gegen die Türcken bey Barckan an. 1683. und Kayſerl. Majeſt. *Ferdinandus II.* auf raren Gedächtniß-Müntzen eben dieſelbe Umſchrifft um das Marien-Bild geſetzt, welches dem Kayſer die Böhmiſche Krone aufſetzet, ſo bey Grundlegung der Kirche und Cloſters auf dem Weiſſen-Berge zum Andencken der daſelbſt gegen *Fridericum V.* glücklich befochtenen Schlacht in Gold und Silber gepräget in den Grundſtein eingeleget und ausgetheilet worden: Auf dem Rev. befindet ſich die ſiegende Armee, mit der Umſchrifft: MARIA DE VICTORIA; dergleichen Namen auch die Kirche führet: Und auf dem Grundſteine iſt noch folgende remarquable Inſcription zu leſen:

ANNO M. DC. XXVIII. D. XXV. APRILIS
FERDINANDVS II. IMP. SEMPER AVGVSTVS
CATHOLICÆ FIDEI DEFENSOR ACERRIMVS,
PRO GRATIARVM ACTIONE VICTORIÆ
CONTRA REBELLES ET HÆRETICOS
ANN. M. DC. XX. D. VIII. NOVEMBRIS.
IN MONTE ALBO OBTENTÆ
HVIVS SACRI TEMPLI
SANCTÆ MARIÆ DE VICTORIA
PRIMVM FVNDAMENTVM POSVIT

VRBA-

VRBANO PONTIF. MAX.
ELEONORA GONZAGA IMPERATRICE
HVNGARIÆ ET ROM. REGE FERDINANDO III.
ARCHIEP. PRAGENSI CARD. ERN. AB HARRACH
P. HENRICO GENERALI SERV. BEATÆ MARIÆ VIRG.

Noch an. 1730. lieſet man auf des Reichs-Grafen von Montfort curieuſen nett geprägten Gulden und Thalern, um die Mutter GOttes, ſo auf der Welt-Kugel ſtehet, dieſe aber von einer Schlange umwunden iſt, ſo oben in denen Wolcken von GOtt dem Vater und dem Heil. Geiſt überſchattet wird, folgende Reime:

DVRCH GOTT, VND DER MARIÆ SCHVZ
WIRD DIS GETRVCKT DEM FEINDT ZV TRVTZ.
Ann. 1730.

Auf der andern Seite ſtehet der heil. Johannes, Graf von Montfort, in der rechten Hand ein Wapen-Schild, in der lincken eine Fahne, beyderſeits mit dem Montfortiſchen Wapen, oder Kirchen-Fahne bezeichnet, haltend: Mit der Umſchrifft: MONETA NOVA COMITATVS DE MONTFORT. die innere Umſchrifft lautet: IN HONOREM DIVI IOANNIS COMITis DE MONTFORT CYPR. PATRONI.

Auf einem neuen von einer gantz Evangeliſch-Lutheriſchen Reichs-Stadt, oder an. 1705. von der Stadt Goßlar, als Kayſerl. Majeſt. *Joſephus* die Regierung des Römiſchen Reichs nach Seines Herrn Vatern *Leopoldi M.* glorwürd. Andenckens Tode angetreten, ſchön ausgemüntzten Thaler ſtehet die heil. Maria mit dem JEſus-Kinde über dem Stadt-Wapen, ſo ein einfacher ſchwartzer Adler im goldenen Felde iſt, die Umſchrifft iſt folgende: SPES NOSTRA IESVS DEI ET MARIÆ FILIVS; auf dem Revers der doppelte Reichs-Adler, mit dem Reichs-Apffel auf der Bruſt, darneben die Jahrzahl 1705. und umher geſchrieben: IOSEPHVS I. ROManorum IMPERATOR SEM-

Per AVGVSTVS. vid. Hamb. Thaler-Collection Tab. X. n. l. pag. 28. it. *Joach. Negerleins* Theſaur. Numiſm. modernor. an. 1705. pag. 510. Wie denn auch Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen und Landgraff Philipp von Heſſen an. 1542. 1547. nachdem ſie das gantze Braunſchweigiſche Fürſtenthum eingenommen, aus denen Hartziſchen Silber-Gruben Thaler ſchlagen laſſen, da auf denenſelben um den Churfürſt ſtehet: SOLI DEO VICTORIA; auf andern Medaillons aber um den Landgrafen: VICTORIA NOSTRA A SOLO DEO EST.

Nun wollen einige auf dieſen Thalern und Müntzen dieſes als was beſonders angemercket haben: Daß auf denen ſo Päbſte, Könige, Fürſten, Reichs-Städte 2c. ſchlagen laſſen, die Mutter GOttes allemal das Chriſt-Kind auf dem lincken Arm oder unten an trage: Die proteſtirende Stände aber hätten dieſes der H. Maria oben an, oder auf den rechten Arm geſetzt. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß auf allen vorhero angeführten Thalern und Müntzen die GOttes-Gebährerin das JEſus-Kindlein auf den lincken Arm halte, auch exprimiren ſolches faſt insgemein die Hungariſchen ordinairen goldenen und ſilbernen Müntzen, von der kleineſten biß zu der gröſten, ausgenommen die Creutzer von an. 1698. und die zwey Silber-Groſchen Stücke *Gabrielis Bathori* von 1626. Auch hat die dazumal faſt gantz Lutheriſch-Evangeliſche Stadt Hamburg auf ihren alten Thalern von 1553. mit der Mutter GOttes, und der Umſchrifft: FIAT MIHI SECVNDVM VERBVM TVVM das Chriſt-Kindlein oben an prägen laſſen; wie dergleichen auch auf gewiſſen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Land-Müntzen zu ſehen: Und auf Noth-Müntzen des wider den Kayſer rebellirenden Grafens *Francisci Ragoczy* auf zweyerley Ducaten, wie auch geprägten ſilbernen und kupffernen Guldinern, daß

das

das Kindlein, auf allen auf dem rechten Arm ſitzet, die kupffernen Pulturen aber haben das Kindlein wiederum auf den lincken Arm: Und ſelbſt auf einem hernach geſchlagenen Hamburgiſchen-Thaler, wo auf dem Avers der Stadt Wapen, mit der Umſchrifft: DA PACEM DOMIne IN DIEBus NOSTRIS. ſtehet: und auf dem Revers das Marien-Bild mit der Umſchrifft: VERBVM DOMINI MANET IN ÆTERNVM. befindet ſich eben dieſes auf den lincken Arm (vid. Hiſt. Remarq. VI. Theil an. 1704. pag. 57.) Gleichwie auf derſelben Stadt Ducaten von an. 1674. und andern Jahren, darum die Umſchrifft lautet: AVE MARIA GRATIA. Wie denn auch der oben allegirte Goßlariſche-Thaler das Kindlein auf dem lincken Arm exprimiret: Hergegen eine Bayeriſche Medaille von 1702. da auf der erſten Seiten der Churfürſt ſtehet, mit vielen Waffen und Fahnen umgeben, haltend in der rechten Hand einen mit Lorbern gezierten Degen, und in der lincken einen Römiſchen Schild, worauf der Name MARIA verzeichnet, mit der Umſchrifft: IN HOC SIGNO VINCO. Auf dem Revers ſitzet in Wolcken Maria mit dem JEſus-Kindlein, auf den rechten Arm, derſelben ein Engel kniend Ober- und Nieder-Bayern auf einer Land-Carte præſentiret mit der Umſchrifft: HAC PRESIDE (ſoll præſide heiſſen) TVTA, auf dem Abſchnitt ſtehet: Beata Virgo PATRONA BAVARIA (an ſtatt Bavariæ) vid. *M. Joachim* Negerleins *Theſaur. Numiſm. Modernor.* an. 1702. pag. 191. Ja die Max d'ors und Carols d'ors oder des letzt verſtorbenen, und itzo regierenden Churfürſtens zu Bayern goldene Müntzen, præſentiren die einen, das Chriſt-Kindlein auf dem rechten, die andern auf dem lincken Arm. Iſt alſo aus dieſer Obſervation wenig, oder gar nichts zu machen.

Nun folget der bekandte zu Nürnberg an. 1650. bey Gelegenheit der Friedens-Execution geſchlagene klippen-förmige Stecken-Reuter-Pfennig. Da reutet auf demſelben ein Knabe auf

einem

einem Stecken-Pferde, die Umſchrifft lautet: FRIDEN GEDÆCHTNVS IN NVRNBERG 1650. Auf der andern Seite ſtehet oben der zweyköpffigte Reichs-Adler mit dem Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen Wapen auf der Bruſt, darunter geſchrieben: VIVAT FERDINANDus III. ROManorum IMPerator VIVAT. Nachdem es dem Allerhöchſten GOtt gefallen, das durch den 30. jährigen Krieg faſt gäntzlich ruinirte Teutſchland mit dem An. 1648. zu Münſter und Oßnabrüg geſchloſſenen Frieden zu erfreuen; ſo ward An. 1650. zu Nürnberg ein Convent gehalten, und darinnen deliberiret und beſchloſſen, wie die von denen Schweden annoch beſetzten Städte und Oerter am bequemſten zu evacuiren und zu befreyen: Hierbey befand ſich der Kayſerliche *General-Lieutenant, Octavius Piccolomini,* Hertzog von *Amalfi*, als Kayſerlicher *Principal*-Bevollmächtigter. Weil nun durch dieſe Zuſammenkunfft der Friede erſt ſeine rechte Vollkommenheit erreichte, ſo war zu Nürnberg alles, Mann und Weib, jung und alt voller Freuden; ſonderlich aber hatte ein luſtiger Kopff den Einfall, daß er unter denen Kindern ausſprengete: Es hätte beſagter Hr. *Plenipotentiarius* beſchloſſen, ein iedes Kind, welches des folgenden Tages, ſo eben ein Sonntag, auf einem Stecken-Pferde für ſein Haus würde geritten kommen, mit einem ſilbernen Gedächtniß-Pfennige zu beſchencken. Dieſes kam unter der Jugend bald aus, und fanden ſich des andern Tages ein überaus groſſe Menge ſolcher Stecken-Reuter vor des Fürſten Hauſe ein, hüpffeten und ſprungen, und weil ihre Pferde nicht wiehern konten, ſo erſetzten ſie ſolches mit ihrem eigenen Munde. *Piccolomini* verwunderte ſich, was dieſe Squadron Reuter wolte und zu bedeuten hätte: Als er aber die Urſache erfahren, lachete er darüber, und hieß ſie in dieſem Aufzuge über acht Tage wiederkommen; indeſſen ließ er dieſe viereckigte ſilberne Pfennige (deren einer unge-

ungefähr ein Quintlein wieget,) müntzen, und theilte dieſelben an dem beſtimmten Tage, an welchem die Stecken-Reuter in gröſſerer Anzahl als vorhero erſchienen, unter ſie aus, und ſtiffteten dadurch ein ewiges Angedencken dieſer Frieden- und Freuden-vollen Stecken-Reuterey. Dieſes iſt noch bey dieſer kleinen Klippe zu erinnern, daß damit durch einen Kayſerlichen Miniſter zufälliger Weiſe der Nürnbergiſchen Jugend gleichſam bezahlet worden, was derſelben ein Kayſer ſchon 163. Jahr vorhero zugeſaget: An. 1487. hielt Kayſer *Fridericus III.* einen groſſen Reichs-Tag zu Nürnberg; da nun dem Kayſer von der Menge der Nürnbergiſchen Kinder viel erzehlet wurde, er auch ſelbſt aus derſelben Geläuffe auf den Gaſſen ſolches ſchlieſſen kunte, wolte er ſie gerne auf einmal bey Hauffe ſehen, ließ deßwegen in der Creutz-Wochen alle Kinder hinter dem Schloſſe oder Veſte zuſammen fordern, um ſeiner Augen-Luſt an ihrem Anſchauen zu ſättigen. Die gantze Stadt war darüber voller Freuden, und putzten die Mütter ihre Knaben aufs allerherrlichſte, in der Hoffnung, ſie würden ein ſtattlich Geſchencke bekommen. Es hatte aber der Kayſer hierzu etliche 1000. Pfeffer-Kuchen, auf welchem ſein Bildniß ſtunde, backen laſſen, um ieden Kinde einen zu geben, welche dennoch lange nicht zureicheten, maſſen viele ohne Pfeffer-Kuchen kläglich wieder abziehen müſſen; und waren über dieſes auch die Kinder nicht alle da, weil viele Eltern die ihrigen zu Hauſe behalten, aus Furcht ſie möchten erdrucket werden, oder ſonſt Schaden nehmen. Es verſprach zwar der Kayſer anbey, ſie nächſtens wieder zuſammen ruffen zu laſſen, und einem ieden einen ſilbernen mit ſeinem Siegel bemerckten Pfennig zu verehren, welchen ſie auf künfftige Zeiten ihren Kindern und Kindes-Kindern als einen Schatz aufheben ſolten: Es iſt aber auf dieſe Zuſage, unwiſſend warum, nichts erfolget. Jedoch hat Kayſer Friederich, die Ehre, daß man ſein Bildniß, auf heu-

tigen Tage zu Nürnberg noch auf gewiſſe Pfeffer-Kuchen ſetzet, welche insgemein von denen Eltern und Lehrmeiſtern den Kindern ſpendiret werden, um ihnen zum Lernen gute Luſt zu machen: Dahero ſie auch nach der gemeinen Ausrede noch itzt, *a Kaſer* heiſſen, welches alles der berühmte Hr. *Joh. Chriſtoph Wagenſeil* in ſeinem *Commentario de Norimbergæ rebus notabilibus pag. 148. & 149.* das *Theatrum Europæum Tom. VI. fol. 1078. Chriſt. Junckerus* in ſilbernen und goldenen Ehren-Gedächtniß *Lutheri pag. 482.* die Hamburgiſche *Remarquen Part. VII. An. 1702. pag. 65.* umſtändlich erzehlen.

TAB. IV. (No. 50.)

Zu unſern Zeiten ſind auch verſchiedene Müntzen zum Vorſchein kommen, daraus man im Anfange etwas ſonderbares gemacht: Als da ſind die Königlichen Preußiſchen Zopff-*Ducaten*, Zopff-Thaler, Zopff-⅔ Stück, Zopff-*Timpfe* oder 18. Gr. Stück, Zopff-*Chouſtacks* oder 6. Polniſche Groſchen, it. Zopff-Silbergroſchen oder 3. Polniſche Groſchen-Stück von *Friderico Wilhelmo*, ſo An. 1717. angefangen, und noch continuiren: Auf dieſen ſtehet des Königs Bruſt-Bild mit einem langen umwundenen oder geflochtenen Zopff hinten in Haupt-Haaren, dergleichen man auch vorhero ſchon auf Müntzen verſchiedener Fürſten, ja in den älteſten Zeiten antrifft: Denn An. 1627. ließ *Wilhelmus*, Landgraff von Heſſen, Thaler ſchlagen, auf dem Avers mit ſeinem Bruſt-Bilde, da auf der lincken Seite von ſeinen Haaren, ein langer Zopff, bis weit über die Schultern herab hanget; auf dem Revers iſt das Heßiſche Wapen und die Umſchrifft, (ſo zugleich mit denen Anfangs-Buchſtaben den Namen und Titul des Landgrafens, als: Wilhelmi Haſſiæ Landgravii andeuten.) VNO VOLENTE HVMILIS LEVABOR. So beſitze auch eine ſchöne Medaille, ſo auf den Bremſebroiſchen Frieden An. 1645. geſchla-

geſchlagen worden, darauf ſtehet des Königs von Dänemarck *Chriſtiani IV.* Bruſt-Bild, vom Haupt aber herunter linckwärts hanget ein langer geflochtener Haar-Zopff, unten daran noch mit einer Roſe von Bändern gezieret; auf dem Revers præſentiret ſich die Gerechtigkeit und Frömmigkeit; Umſchrifft: IVSTITIA ET PIETAS REGNORVM ROBORA FIRMANT. Weiter iſt bekandt *Albertus III. cum Trica*, Hertzog von Oeſterreich, Hertzogs *Alberti II.* anderer Hr. Sohn, ſo eigentlich die Oeſterreichiſche Linie fortgepflantzet, und zu Ende des XIV. Seculi geſtorben. Den Zu-Namen *cum Trica*, das iſt **mit dem Zopffe**, hat er daher bekommen, weil er ſein Haar in einen langen Zopff geflochten hat, welcher noch zu Laxenburg (daſiges Schloß, nebſt dem ſchönen Thier-Garten, er angeleget) verwahret wird. Ja er ſoll ſich in dieſen ſo verliebet haben, daß er gar eine Geſellſchafft oder gleichſam einen Ritter-Orden vom Haar-Zopffe aufgerichtet, welches die Urſache, daß man mehr Oeſterreichiſche Hertzoge mit ſolchen Zöpffen abgemahlet antrifft. Was die alten Nordiſchen Völcker anbelanget, ſo haben ſie ihre Haare lang wachſen laſſen; damit ihnen aber bey ihren Verrichtungen, und abſonderlich im Kriege, ſelbige nicht verhinderlich wären, ſo bunden ſie die Haare auf allerhand Art und Weiſe zuſammen, daher der in der Teutſchen Wort-Forſchung ſo emſige **Hr. Wachter** dafür hält, daß die alten um die Oſt-See wohnende Svevi ihren Namen nicht ſowol von herumſchweiffen, wie man insgemein ſagt, als vielmehr davon bekommen, daß ſie ihre langen und dicken Haare wie einen Roß-Schweiff zuſammen gebunden oder geflochten, und alſo, nach unſrer heutigen Art zu reden, Haar-Zöpffe, inſonderheit die Vornehmen, getragen, mit welcher Tracht ſie ſich alſo von andern Teutſchen Völckern und ihren Knechten unterſchieden. *Tacitus* ſagt dieſes von ihnen deutlich: *de Morib. Germ. Cap. XXXVII.* In commune Svevi vocantur

cantur, inſigne gentis obliquare crinem nodoque ſubſtringere: Sic Svevi à cæteris Germanis ſic Svevorum ingenui à ſervis ſeparantur.

TAB. IV. (No. 51.)

Als die Schweden im Anfange dieſes Seculi in Polen ungemeine Progreſſen machten, und Anno 1704. bis vor Warſchau drungen, nöthigte der König von Schweden die Polniſchen Magnaten, *Stanislaum Leſczynsky*, Woywoden von Poſen, zu ihrem König zu erwählen, und folgendes Jahr krönen zu laſſen. An. 1706. aber ruckte der König mit einer Armee gar in Sachſen ein, und erzwunge den Ranſtädtiſchen Frieden, in welchem der rechtmäßige König von Polen, *Fridericus Auguſtus*, *Stanislaum*, als König von Polen erkennen, ihm aber nichts als der Königliche Titul übrig bleiben ſolte: Da ſahen die Scheide-Müntzen vom Pfennig bis zum ſpec. Thaler in Sachſen alſo aus: Auf dem Avers ſtehet das Bruſt-Bild im Römiſchen Habit, mit der Umſchrifft: AVGVSTVS Dei GRATia REX ET ELECTOR; auf dem Revers aber unter einer Königlichen Krone die zuſammen gehängten Buchſtaben AR oder *Auguſtus Rex*, und die Umſchrifft lautet: MONETA SAXONICA. Unten aber der Valeur. Da nun auf den Zwey-Groſchen, Groſchen, und 6. Pfenniger-Stücken was exprimiret, ſo nicht leichte iemand erkennet; ſo wolten Unverſtändige einen Königlichen Scepter daraus machen, welcher auf den Müntzen, laut Abkommens, müſte exprimiret ſeyn, weil der König den Scepter von Polen hätte niederlegen müſſen. Andere behaupteten mit beſſerem Recht, daß (wie ſchon vor mehr als 100. Jahren auf *Stephani*, Königs von Polen, raren Thalern um eben der Urſachen wegen ein Fiſchlein) alſo hier ein Hecht ſtehe, und ein Zeichen des

Müntz-

Müntz-Meiſters in Leipzig, ſo Hecht geheiſſen, ſey, wie auch der Anfangs-Buchſtabe des Zu-Namens ausweiſe, da auf denſelben E. P. H. ſtehet, und habe er ſich von *Johanne Lüdero Hilcken* in Dreßden, auch Müntz-Meiſtern, ſo die groſſen Müntz-Sorten mit beygeſetzten Buchſtaben I. L. H. meiſt ausgefertiget, diſtingviren wollen, deſſen ſein Zeichen ein Schirr-Haacken. Da aber hernachmals auf den 2. Groſchen-Stücken und andern kleinen Scheide-Müntzen, da das Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche Wapen im Jahr 1713. wiederum beyſammen darauf ſtehet, erſteres Zeichen, es mag nun ein Hecht oder ein Scepter ſeyn, ebenermaſſen darauf zu finden, ſo ſiehet man daraus den Ungrund dieſer Hiſtorie.

TAB. IV. (NO. 52.)

Es ſoll eine Königliche Maitreſſe ihren König gebeten haben, ihr zu Ehren Medailles ſchlagen zu laſſen, da ſoll nun dieſes Herrn Antwort geweſen ſeyn: **Ja ihr weibliches Zeichen wolte er darauf ſetzen laſſen, welches die Ehre hätte, ihn zu** *contenti*ren; deßwegen da vorhero die Wapen auf denen Müntzen in 2. ovalen Schilden neben einander zu ſehen, oder in eines zuſammen gezogen ſind, ſo ſtehen auf gewiſſen Gulden zwey eingebauchte, oder in der Mitten eingezogene Wapen-Schilde neben einander, und exprimiren, (wie man ſonſt von einer Müntze der Königin *Margaretha* aus Dänemarck, Norwegen und Schweden vorgiebet) (*) eine ordentliche Weiber-

(*) Von dieſer ſchreibet *Paullini* in ſeiner Zeitkürtzenden erbaulichen Luſt: Im Trieriſchen Gebiete ſind ſchwartze Steine gefunden worden, ſo eine Weiber-Schaam vorbilden; eben wie die Müntze der Königin *Margaretha* zu Dänemarck, Norwegen und Schweden, ſo *D. Sachs* zu Straßburg im Jahr 1649. bey *D. Lucken* geſehen hat. Denn als ſie die Könige in Norwegen und Schweden über-

Schaam, ſo in der Mitten mit einem Punct notiret. Gleich als wie *Carolus XI.* König in Schweden Ducaten prägen laſſen, auf welches Revers zwey in einander geſchlungene C als der Anfangs-Buchſtaben des Königlichen Namens, dergleichen præſentiret, und um eben gewiſſer Urſache willen ſoll der Punct in der Mitten ſtehen.

Es ſind auch doppelte **Fuchs-Ducaten** bekandt, ſo ein damaliger **Churfürſt** unter andere mengen laſſen, als er einsmals mit Dames geſpielet; auf deſſen einer Seite ſtehet ein Fuchs, mit ſeinem groſſen Schwantze, die Umſchrifft lautet: IE L'AY PAR NATVRE; auf der andern allerhand Spiel-Inſtrumenta,

ta,

überwunden hatte, ließ ſie dem männlichen Geſchlechte zur Schmach eine ſilberne Müntze prägen, ſo einer völligen Weiber-Schaam in allen ähnlich war. Und *Huitfeld* **in der Däniſchen** *Chronica* am Ende der Lebens-Beſchreibung *Margarethæ* gedencket ihrer zu *Oerebro* geſchlagenen Müntze alſo: Die Schweden beſchuldigen ſie, daß ſie in der Stadt *Oerebro*, und derſelben Müntze, etwas ungewöhnliches, nemlich eine Weiber-Schaam, zum Wapen gegeben, da auf der andern Seite ein Weibes-Kopff mit halb geflochtenen und halb fliegenden Haaren geſtanden, von welchen mit mehrern zu leſen *Nicol. Kederi* Unterſuchung, ſo in denen *Novis Literariis Dnn. Lubecenſium Menſ. April. 1702. pag. 106-114.* zu finden iſt. Wobey ich beyläuffig hinzufüge, daß dieſe Müntze ſich ſehr wohl ſchicken würde, zu einer, (die ſelbſt beſitze) darauf ein Kopff eines Priapi ſtehet, der aus nichts als lauter männlichen Gliedern zuſammen geſetzet iſt: Gleichwie auch auf den alten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Thalern, inſonderheit des Hertzog Heinrichs, worauf die Umſchrifft ſtehet: NON VIDI IVSTVM DERELICTVM. von 1541. it. eben deſſelben Hertzogs mit der Umſchrifft:

IN GOTTS GEWALT,
HAB ICH MEINE SACHE GESTALLT
GOTT HATTS GEFVGT
DAS MIRS GENVGT. von 1548.

Der wilde Mann ſein Membrum deutlich præſentiret.

ta, als Karten, Brettſpiel, Ball-Florette, unter andern aber einige paar Billen oder Kugeln zum Pillart gehörig, dabey zwey wichtige Queues liegen, mit der Umſchrifft: IL FAVT DE L'ADRESSE.

TAB. IV. (No. 53.)

Von ⅔tel Stücken führe noch eines an, von *Georgio Ludovico*, als damaligen Churfürſten von Braunſchweig-Lüneburg, nachmaligen Könige von Engeland: Auf deſſen Avers ſtehet das complete Braunſchweig-Lüneburgiſche Wapen, mit umſchriebenem Churfürſtlichen Namen und Titul; auf dem Revers aber das Lüneburgiſche Roß, daran der rechte hinter-Fuß mangelt; ſondern das wenige, was den Fuß ausmachen ſoll, præſentiret eine abhangende Pferde-Ruthe mit denen Geilen die Umſchrifft lautet: IN RECTO DECVS.

TAB. V. (No. 54.)

Eben ſo findet man *Guinéen* in Engeland, daß wenn man die Seite, worauf das Bruſt-Bild ſtehet, umgekehrt, ein deutlicher Bocks-Kopff herauskommet, ſo daſelbſt hoch æſtimiret werden. Das Jahr vor dem Tode *Guilielmi*, Königs in Engeland, oder An. 1701. ſind die Müntzen daſelbſt, von der Crown bis zu den kupffernen Farthings und Halspenny an, alſo gerathen: Das von dem Lorber-Crantze um das Haupt, inſonderheit auf den kupffernen, man gar nichts gewahr wird, auſſer auf der Scheitel præſentiren die oberſten vier Blätter vier in die Höhe ſtehende Ohren eines langöhrichten Thieres, und das Geſicht ſiehet einem Satyr gleicher, als dem Könige, auſſer dem aber accordiren ſie in allen mit vorhergehenden ordinairen Müntz-Sorten.

Selbſt ſchlechte Pfennige, wenn ſie auch nur von Kupffer, *meritiren* verſchiedene, in Müntz-Cabinettern auf-

aufgehoben zu werden. Ich will hier nicht melden, daß wegen vielfältigen Nutzen ich die kleineſten Pfennige bis zu den gröſten Scheide-Müntzen aller Europäiſchen Könige, Fürſten, Staaten, auch Aſiatiſche und Africaniſche geſammlet, und ziemlich complet beſitze. Folgende aber verdienen abſonderliche Conſideration; wie von erſteren Hrn. *Joh. Petr. Ludwigs* Einleitung zu dem Müntz-Weſen mittler Zeiten *Cap. VIII. §. 7. pag. 58. ſeqq.* nachzuleſen. Ein Menſch hätte wegen eines tollen Einfalls, daß wenn die Acten einen düſtern Urthels-Verfaſſer in die Hände gerathen, leichtlich auf den Scheiterhauffen kommen können; ſo will ich den Verlauff der Sache hierher ſetzen: Es findet ſich An. 1708. ein Hirte, dem es an Gelde zu Toback mangelt; weil er ſich nun auf einmal für einen Pfennig oder Zweyer zu kauffen gewohnet geweſen; ſo geräth er endlich auf die Gedancken, ob es nicht auch ihme anginge, wenn er ſein Hirten-Zeichen auf ein Stückgen Kupffer machte, daß man ſolches für Pfennige annehmen möchte. Er bekommt demnach einen Keſſel, ſchneidet ſelbigen in runte Stückgen, in der Gröſſe eines Pfenniges, und ſchläget ein Hirten-Horn und einen Baum darauf, in dieſer Form, die ich der tollen Geſchichte hiebey ſetze:

TAB. IV. (No. 55.)

Als er nun auch ein paar Stücke davon dem Tobacks-Krämer überbringet; nimmt ſolcher zwar dieſelbe ein paar mal als Geld an, in Meynung, daß es vielleicht gangbare Pfennige ſeyn möchten, die ihme noch unbekandt wären: Weil ihm aber der Kerl zu mehreren malen kömmt, ſo fragt er ihm endlich, was denn dieſes für eine Art Pfennige wären, und wo er ſelbige herbrächte? Der Hirte antwortet ohn alles Bedencken, er machte ſolche ſelber, und hätte ſchon ſeinen halben Keſſel damit verbrauchet, weil er ſähe, daß man das Kupffer nicht beſſer, als auf dieſe Weiſe, an den Mann bringen könte. Hierauf wird

der

der Hirte unter dieſer ſeiner Bekenntniß eingezogen, und in der Inquiſition unter andern befraget: Ob er denn nicht wüſte, daß die falſchen Müntzer mit dem Feuer geſtrafft und verbraunt würden? Welches er denn ſo fort bejahet, daß ihm dieſes zwar nicht unbekandt ſey, er aber auch gewiß verſichern könte, daß ihm niemalen in den Sinn kommen, falſches Geld zu ſchlagen: Er hielte ſich ſtrafffällig, wenn er auf ſein Stückgen Keſſel eines andern Müntz-Herrn ſeinen Kopff oder Müntz-Zeichen (womit er das Wapen gemeynet) gemachet, und ſolches dafür ausgegeben hätte; aber deſſen keines würde man ihn iemals überführen können: Nicht das Erſte; denn auf den Pfennigen ſtünde ſein Hirten-Zeichen: Auch das Letzte nicht; denn ſo bald ihn iemand gefraget, was das für Geld wäre? hätte er geantwortet, daß man aus dem Zeichen ſehen könte, wie er als ein Hirte ſolches gemachet hätte. Der Advocat, den er in ſeiner Defenſion gebrauchet, iſt beſtändig dabey geblieben: Zur falſchen Müntze werde erſtlich ein Crimen falſi, und ſo dann auch ein Mißbrauch und Nachſchlag der Müntze eines andern Müntz-Herrns erfordert; dahero man den Inquiſitum ſo wenig als einen Roth-Gieſſer ſtraffen könte, wenn ſelbiger aus Meſſing Rechen-Pfennige machte; und noch darzu ſelbige mit einem Gold-Fürniß überzöge. Es konte auch nicht anders kommen, als daß das Verbrechen falſcher Müntzen hier wegfiele, iedoch dieſer eigennützige Einfall mit einer mäßigen Beſtraffung angeſehen wurde, weil doch der Inquiſitus wohl gewuſt, daß der Krahmer für ſeine Waaren Geld, und keine Schau-Stücke einlöſen wolle. (Dieſes bemercke bey dieſem curieuſen Pfennige, daß das Original in etwas anders ausſiehet, als die Zeichnung in Hrn. Ludwigs allegirter Einleitung, denn das Küh-Horn iſt doppelt gebogen, und iſt auch ein Strich zwiſchen den Baum gemacht, welcher auf der Zeichnung mangelt;

muß alſo der Hr. Autor entweder dieſen Pfennig gar nicht geſe-hen, oder derer zweyerley Stempel ſeyn.) (*)

Ein

(*) Dieſer Pfennig brachte zuwege, daß der berühmte Hr. Profeſſor, Joh. David Köhler, nach beygelegten mehreren Ruhme, als ich mich und meine Arbeit ſelbſt würdig ſchätze, ſich in denen Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigungen Part. III. XLVII. Stück pag. 375. verneh-men ließ: daß dieſer nichts weniger als ein ſo curieuſer Hirten-Pfen-nig wäre; ſondern nach des Hrn. Rath Moſers XXXI. Anmer-ckung über des Hrn. Cantzler von Ludewigs Einleitung zu dem Teutſchen Müntz-Weſen mittlerer Zeiten *pag. 32.* dieſer Hir-ten-Pfennig in allen mit der kleinen Kupffer-Müntze der Reichs-Stadt Buchhorn in Schwaben übereinkomme, und alſo entweder eine dergleichen Buchhorniſche Müntze ſey; oder der Hirte müſte das Buchhorniſche Gepräge nachgeahmet haben: Gedachter Hr. *Prof.* Köhler ſchreibet L. C. XXVII. Stück pag. 210. daß er bey eben dem von dem Hrn. Rath Moſer angeführten guten Freunde, der ihm die erſte Anzeige und Entdeckung hiervon gethan, den Augenſchein ein-genommen, und habe auch ſelbſten etliche ſolche Buchhorniſche Hel-ler, die iederman bey der Gegeneinanderhaltung ſo gleich für des Hrn. Cantzlers vorgelegten Hirten-Pfennig anſehen wird: Und pag. 376. L. C. ſchreibet er von dieſem, daß er ein guter, gerechter und gantz ge-wiſſer Heller der Reichs-Stadt Buchhorn ſey. Was mich anbe-langet, habe bald auf dem Titul-Blat dieſer Schrifft mich præmuni-ret, daß auch Müntzen in Conſideration ziehen werde, die wegen ei-nes fabelhafften Mährchen von denen Müntz-Liebhabern hochgeſchä-tzet würden; ſo habe eben dieſen Pfennig, wie verſchiedene andere Müntzen um der curieuſen Hiſtorie willen, in Conſideration gezo-gen. Ich muß aber doch dabey erinnern (wie auch ſelbſt oben ange-mercket,) daß das Original in etwas anders ausſiehet, als die Zeich-nung des Hrn. Cantzlers von Ludewig; denn auf dem Original-Pfennig iſt das Horn doppelt gebogen, und iſt auch ein Strich zwiſchen den Baum und Horn gemachet, welches beydes auf der Zeichnung mangelt. Wiederum iſt das Stadt-Wapen dieſer Reichs-Stadt, nach dem erneuerten und vermehrten Wapen-Buch Part. I. pag. 219. kein doppelt gebogen Küh-Horn, ſondern ein ordentliches Jäger-Horn,

noch

Ein ander dünner kupfferner Pfennig iſt lange nicht ſo gut als vorhergehender gepräget, ſondern es iſt ein Krebs darauf unfehlbar nur mit einem höltzernen Stempel geſchlagen, weil die Figur auf einer Seite eingetiefft, auf der andern erhoben erſcheinet, gleichwie etwan iemals die Nummi bracteati mit dergleichen Stempel gepräget worden. (*vid. Ludwig l. c. Cap. VI. pag. 32. ſeqq.*) Dennoch iſt dieſer armſelige Tropff, welches ein Fiſcher-Junge in der Schweitz ſoll geweſen ſeyn, wegen dieſes Verbrechens, aus Mangel der Defenſion, geköpfft und endlich verbrannt worden.

Tab. IV. (No. 56.)

Noch eines Pfennigs kan ich gedencken, aber ſelben nicht umſtändlich beſchreiben: Ein vornehmer Graf und Miniſter bey einem lebenden **groſſen Monarchen**, will 100000. verlohren haben, wenn es dieſen Tag regne: Da es nun auch alſo eintrifft, läſſet dieſer ſein Herr 100000. kleine ſilberne Pfennige ſchlagen, und überſendet ſie dem Grafen in einem koſtbaren Beutel, weil die Müntz-Sorte bey der Wette nicht exprimiret wor-

noch darzu mit Rincken und Beſchlägen verſehen. Iſt alſo nicht unmöglich, daß nach Hrn. Rath Moſers von Filßeck Anmerckungen, über Hrn. Joh. Peters von Ludewig Einleitung zu dem Teutſchen Müntz-Weſen mittlerer Zeiten XXXI. Anmerck. pag. 32. auch der Hirte dieſes **Buchhorniſche** Gepräge könne nachgeahmet haben: deßwegen er auch die Worte zu ſeiner Exculpation gebrauchet; daß er ſtrafffällig ſeyn wolle, wenn er auf ſein Stückgen Keſſel eines andern Müntz-Herrn ſein Kopff, oder Müntz-Zeichen (womit er das Wapen gemeynet) gemachet, und ſolches dafür ausgegeben hätte. Alles dieſes aber bewog mich ſelbſt an den Hrn. Cantzler von Ludewig zu ſchreiben; und damit dieſer Brieff deſto gewiſſer an ihn gelangen möge, ſo habe durch einen Studioſum in Halle ſelbigen in ſeine eigene Hände übergeben laſſen, und darinnen gebeten, mir eine ſchrifftliche, oder dieſem nur eine mündliche Auskunfft deßwegen zu geben; welche aber vergebens erwartet habe.

worden: Es ſtehet das Wapen der Provintz darauf, worinnen die Reſidenz gelegen, und die Jahrzahl 1726. Da nun der Gewinner ſich verſehen, 100000. Ducaten oder zum wenigſten ſo viel Gulden zu empfangen, hat er doch mit ſo viel Pfennigen vorlieb nehmen müſſen, zumal weil ſein Herr gemeynet, daß es ſich gar mit einander nicht reime, daß ein Privatus ſo viel Geld verwetten ſolle. Als ich deßwegen nach daſigen Ort an einen glaubwürdigen Freund ſchrieb, referirte er, dieſe Wette ſey aufm Billard-Spiel geſchehen, da der Miniſter 100000. verliehren wolte, wenn er dieſe Bille nicht machte, welches da ihm dieſes glücket, hätte er deßwegen ſo viel 1000. Pfennige als Gewinn annehmen müſſen.

Dieſen Pfennigen habe beygeſellet den *Obulum Petri*, oder ſo genennten **Peters-Pfennig**, von welchen zu wiſſen, daß ſie ohne Zweiffel die allerälteſten Commun-Müntzen ſeyn, ſo die **Polen** vor Zeiten dem **Pabſte zu Rom** jährlich geben müſſen, denn als ſie ihren entwichenen *Caſimirum*, der als ein Diaconus im Kloſter zu *Clugny* unter dem Namen *Caroli* gelebt, wieder haben wolten, die Sache aber darum ſehr ſchwer gemachet wurde, weil *Caſimirus* allbereit die Weyhung empfangen, ſo diſpenſirte doch endlich der **Pabſt** an. 1141. daß dieſer Printz nach Hauſe reiſen, eine Gemahlin nehmen, und Kinder zeugen möchte, iedoch mit dieſem Bedinge: Von der Zeit an, von iedem Haupte des Volckes (die Edelleute und Geiſtlichen ausgenommen,) jährlich einen Pfennig (Denarium) zu liefern. (vid. *Cromerus Corporis Polonicarum rerum Tom. 1. pag. m. 450.* Daß auch dieſe bedungene Peters-Pfennige, vermöge des gemachten und beliebten Contracts, von denen Polen würcklich gegeben worden, iſt nicht zu leugnen: Denn nach vier Jahren, nemlich an. 1145. ward *Caſimirus* durch *Benedicti IX.* **Pabſts zu Rom** *Nuncium* auf die Erlegung gedachter Pfennige ſtarck getrieben, welche auch erfolget. Daß aber auch Schleſien dergleichen Pfennige

nige erlegen müſſen, davon ſiehe *Gottfr. Dewerdecks Sileſ. Numiſm. Scen. VI. Cap. 1. §. 3. pag. 810. it. §. 8. pag. 813.*

Es wurde aber dieſer Polniſche und Schleſiſche Pfennig deßwegen Obulus Petri genennet, weil er Lucernam perpetuo in æde Divi Petri Romæ arſuram, (wie Cromerus meldet,) oder eine immerbrennende Lampe in der berühmten Peters-Kirche beym Vatican zu Rom zu unterhalten, angewendet werden ſolte. Dieſe nun ſehen dem Gepräge nach alſo aus: Auf einer Seite ſtehet der Schleſiſche Adler mit einer breiten halb runden Binde: Die andere Seite weiſet den heil. *Petrum*; dieſer hat wie alle Heiligen um das Haupt einen Nimbum, in der lincken Hand aber einen groſſen Schlüſſel, den er in die Höhe reckt, und mit der rechten Hand darauf weiſet: Schrot und Korn anbelangende, ſo ſind ſie von Silber, obſchon nicht von dem Beſten, doch 6. gewiß ein Silber-Groſchen werth, woraus die Güte damaliger Heller zur Gnüge abzunehmen. Dieſe nun ſollen eine ſonderbare Krafft haben, weil der heilige *Petrus* mit dem Schlüſſel darauf ſtehet, die Mutter der Gebährenden aufzuſchlieſſen; deßwegen werden ſie, wie in Hungarn Corvini Ducaten, (vid. *Tenzelii* Monatl. Unterred. *An. 1689. Menſ. Jun. pag. 2.*) denen kreiſſenden Weibern bey harten Stande auf das Schien- und dicke Bein, oder noch höher hinauf gebunden, welche zu glücklicher Geneſung eines Kindes helffen ſollen.

Tab. IV. (No. 57.)

Aus andern Reichen ſind dergleichen Peters-Pfennige oder Peters-Groſchen auf dieſe Weiſe auch nach Rom abgeführet worden.

Der bekandte Peters-Groſchen in Engeland hat ſeinen Urſprung von dem Weſt-Sächſiſchen Könige *Ivas*, welcher An. 726. im 39. Jahr ſeiner Regierung zu Rom für ſeine Nation

Nation eine Herberge, Schule und Kirche erbauet, und zum beſtändigen Unterhalt, ſowol der Gebäude als der Perſonen, ſo ſich darinnen aufhalten würden, verordnet, das iegliches Haus in ſeinem Reiche einen Groſchen jährlich bezahlen ſolte. Ihm folgte hierinnen An. 794. König *Offa* in *Mercia* nach, und befahl, daß von iedem Haushalten dergleichen alle Jahre zu eben dem Ende ſolte abgegeben werden. König *Ethelwolff* macht An. 854. dieſe Gabe durch gantz Engeland üblich, und König *Edgar* beſtätigte ſie An. 974. durch ein ſcharffes Geſetze, welches der letzte Sächſiſche König *Eduard* der Bekenner erneuerte: Dahero auch ſolche unter denen Däniſchen und Normanniſchen Königen nicht unterlaſſen, ſondern erſtlich vom König Heinrich *VIII.* An. 1534. abgeſchaffet wurden. Es war davon kein Menſch, er mochte ſeyn weß Standes, Würde und Alters, auch der König und die Geiſtlichen Perſonen ſelbſt, nicht ausgenommen, bis auf das eintzige, ſonſten auch gar ſehr privilegirte Kloſter *St. Alban.* Auf beſagten König *Eduards* Verordnung muſte auch derjenige, der nur 30. Groſchen in ſeinem Vermögen hatte, davon einen Peters-Groſchen geben, und wer überführet wurde, daß er ſolches nicht gethan, der muſte nach König *Eduards* ſtrengen Decret zur Straffe 30. Peters-Groſchen, und dem Könige 120. Solidos erlegen: Hatte er zum anderten mal dieſes nicht gethan, ſo hatte er dieſe Schuld wieder mit 30. Peters-Groſchen und 200. Solidis für den König zu büſſen: Wurde er aber das dritte mal nachläßig befunden, ſo ging all ſein Haab und Guth verlohren.

An *St. Petri* und *Pauli*-Feſt oder den 29. Junii fing man an denſelben einzufordern, und am Tage *Petri* Ketten-Feyer oder den 1. Auguſti muſte derſelbe völlig erleget ſeyn. Anfangs hatten ſolchen die Archi-Diaconi an denen Biſchöfflichen Kirchen in ieder Diœces einzuſammlen, und nach Rom zu ſenden. Da man aber daſelbſt merckte, daß die das wenigſte für das

meiſte

meiſte einſchickten, ſo ſendete der Pabſt beſondere Einnehmer deßhalben nach Engeland, dergleichen die berühmten Männer *Johannes Derlington* und *Polydorus Vergilius* geweſen: Davon der Letztere bey ſeinem langen Aufenthalt in Engeland Gelegenheit genommen, eine ſchöne Lateiniſche Hiſtorie von dieſem Königreich zu ſchreiben. Denn ob zwar dieſes Geld in Rom für die Engliſche Schule und Kirche umſelbe zu unterhalten, wie auch für die daſelbſt geiſtlich ſtudirenden Engeländer und Pilgram gehörete, ſo bekam doch der Pabſt für die Obſicht darüber die Helffte, dahero er ſcharffe Achtung gab, daß ſolcher möchte richtig eingebracht werden.

Es brachten aber die Peters-Groſchen im Anfang daſelbſt ein über 300. Marck Silbers, und zu *Henrici VIII.* Zeiten über 500000. Rthlr. und wurden in ieder Biſchofflichen Stadt geſammlet, welche unfehlbar, wenn ſie nach Rom kommen umgeſchmeltzet, und in andere daſelbſt gangbare Geld-Sorten verwandelt worden. Ubrigens iſt zu melden, daß die Päbſte, und unter denenſelben beſonders Pabſt *Gregorius VII.* eifrigſt geſuchet haben, ſich alle Chriſtliche Reiche und Länder alſo zinsbar zu machen, und von ihnen jährlich einen dergleichen Peters-Groſchen zu ſammlen; Spanien, Franckreich, Dänemarck und Schweden hat ſich niemals darzu verſtehen wollen. König *Alphonſus I.* aber in Portugall unterwarff An. 1142. dem Pabſt ſein gantzes Reich zu einem jährlichen Zins von vier Untzen Goldes, damit er es von der Caſtilianiſchen Ober-Bothmäßigkeit frey ſpräche. Von ſeinem Nachfolger König *Sanctio I.* forderte Pabſt *Innocentius III.* An. 1198. über dieſes ein Neben-Geſchencke von 100. Gold-Gülden jährlich, deſſen ſich aber *Sanctius* beſtändig geweigert. So hätte auch König *Alphonſus III.* An. 1275. dieſen Zins lieber gäntzlich abgebracht; er wurde aber durch Bedrohung des Bannes zu deſſen Bezahlung, wie auch alle

alle ſeine Nachfolger, angehalten. (vid. *Beito in Chronic. Ciſterc. Lib. III. Cap. IV. & Raynaldus in Contin. Baron. ad h. A.*

Der Hertzog von *Apuli*en und *Calabri*en *Robertus* verſprach auch An. 1059. Pabſt *Nicolao II.* von ieglichem Joch-Ochſen in ſeinem Lande jährlich 12. Denarios Papienſis monetæ dem heiligen *Petro* zu entrichten. *Baronius ad h. l.* Jedoch unter allen dieſen, und mehr andern Zinſen welche nach Rom vornemlich bezahlet worden, iſt der Engliſche Peters-Groſchen der erſte und älteſte auch einträglichſte geweſen, und welcher auch faſt am längſten gedauert. Ob man nun, wie in Polen und Schleſien, ihnen anderwärts auch übernatürliche Krafft zuſchreibt, und allerhand Gauckeleyen damit treibet, iſt mir nicht bekandt.

Mit des letzten Hertzogs zu Braunſchweig-Grubenhagen *Philipps II.* Thaler, ſo den Denckſpruch führet: GOTT GIBT, GOTT NIMBT. von 1595. ſoll folgende Hiſtorie paſſiret ſeyn, (wie in dem 34ſten Stück der Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung *An. 1729. pag. 270.*) zu leſen, weßwegen er nach der Zeit in mehrere Achtung kommen, als er vorhero geweſen. Die Worte aber daſelbſt lauten alſo: „Der im Müntz-„Weſen trefflich erfahrene, Anfangs Gräfliche Schwartz-„burgiſche Arnſtädtiſche *Antiquarius* und *Bibliothecarius*, „nachgehends Hoch-Fürſtlicher Gothaiſche *Secretarius*, „*Medaill*en-Cabinets-*Inſpector*, Hr. Chriſtian Schlegel ſel. „meldet von dieſem Thaler folgende ſehr merckwürdige Ge-„ſchichte: vid. Bibl. Numiſm. Suppl. 1. pag. 57.) Als An. „1683. daß unter der Meißniſchen Berg-Veſtung König-„ſtein gelegene Städtchen gleiches Namens durch eine groſſe „Feuers-Brunſt gäntzlich in die Aſche geleget worden, ſo habe „auch das grimmige Feuer einer armen Wittwen mit drey Kin-„dern ihr Hüttlein nebſt aller weniger Fahrniß verzehret. „Als ſie nun in dieſer äuſſerſten Armuth den andern Tag dar-

auf

auf ſich und ihre arme lechzende Kinder mit einem friſchen,, Trunck Wäſſer erquicken, und ſolches aus einem in den nahe,, gelegenen Felſen hervor quillenden Brunnen holen wollen,,, ſo habe ſie beym Einlaſſen in die Waſſer-Kanne verſpüret, als,, ob etwas wie Geld mit hinein fiele. Als ſie nun darnach geſe-,, hen, und allerdings befunden, daß dieſer Thaler mit der Um-,, ſchrifft: *Gott gibt, Gott nimbt*, ſich darinnen befunden; habe ſie,, aus dieſer wunderlichen Schickung eine groſſe Aufmunte-,, rung ihres durch den Brand-Schaden ſehr niedergeſchlage-,, nen Gemüthes empfunden, und ſich darauf mit dieſem weni-,, gen durch den Seegen GOttes wunderbar überkommenem,, Gelde nach Dreßden gewendet, auch daſelbſt nach dem ihr,, gutes Auskommen mit ihren Kindern gefunden. Beſagter,, Hr. Schlegel ſel. der kein leichtgläubiger und einfältiger,, Mann geweſen, hat dieſe Geſchichte aus dem Munde derjeni-,, gen, der es ſelbſt wiederfahren, als ein Exempel augenſcheinli-,, cher göttlicher Providentz, zum Preiß derſelben, der Nach-Welt,, billig nicht verſchweigen wollen.,,

Tab. V. (No. 58.)

Auch ein gewöhnlicher Kayſerl. *XV.* oder *valvir*ter *XVII.* Creutzer, gemeines Schleſiſches Gröſchel und vierzig dreyköpffigte Schleſiſche Lignitz-Briegiſche Silber-Groſchen haben einen Platz in meinem Müntz-Cabinet; und zwar folgender Urſache wegen: In dem Siebenzehn-Creutzer haben Ihro Königliche Majeſt. von Polen, *Fridericus Auguſtus*, Gl. And. den Daumen zwiſchen den Fingern tieff, gleichſam wie in Wachs, eingedrucket, und ihre ſonderbare Stärcke daran bewieſen; wie von mehreren dergleichen Proben, als die Huffeiſen zu zerreiſſen, groſſe Nägel zu zerbrechen, den Ochſen auf einen Hieb den Kopff herunter zu hauen, ſtarcke ſilberne Teller wie Papier zuſammen zu rollen, dergleichen Becher zu

drucken, daß der Wein in die Decke hinauf geſpritzet &c. melden die *Ephemerides Natur. Curioſorum Dec. III. An. IX. & X. Obſerv. XXCV. pag. 158.* Von andern dergleichen Exempeln aber mein *Promtuarium rerum Naturalium & Artificialium Vratislavienſe num. 12. pag. 334. ſeqq.* davon noch ein Parallel-Exempel und eine luſtige Hiſtorie erzehle: Es lebte im Anfang dieſes Seculi in Mecklenburgiſchen ein anſehnlicher Cavalier von Lutzow, welcher viele Proben ſeiner ungewöhnlichen Force offtmals gewieſen, inſonderheit aber druckte er nicht allein, wie oben von dem Könige in Polen gemeldet, in das Geld ſeine Finger ein, ſondern warff einen Specie-Thaler nach dem andern in die Eich-Bäume, daß ſie kein Menſch mit den Fingern wiederum heraus ziehen konte, ſeine Tochter, als ſie eine Freyle von ungefehr 20. Jahren war, ſahe nicht eben ſonderbar ſtarck, doch breit über die Schultern, und lang gewachſen aus; von welcher ein glaubhaffter Schleſiſcher Cavalier, ſo itzo in dem Breßlauiſchen Fürſtenthum poſſeſſioniret iſt, dazumal aber in Holſteiniſchen Dienſten als Granadier-Capitain geſtanden, mir folgendes referiret: Daß als ſie dazumal in Schleßwigiſchen im Quartier gelegen, und er mit bemeldter Freyle, ſo ſich eben allda aufgehalten, in Geſellſchafft gerathen, habe er ſie im Schertz einsmals vor ſich feſte gehalten; ſie ſagte aber Hr. Capitain, wo ich ſie wieder feſte halten ſoll, werden ſie nicht ſo leichte loskommen; darauf drehet ſie ſich um, ergreiffet den Capitain, ſo gewiß groß und ſtarck gewachſen iſt, beym Kleide mit einer Hand auf der Bruſt, und hält ihn mit ſteiffen Arm ſchwebend eine lange Weile in die Höhe, bis er gute Worte gibt, ihn wiederum herunter zu laſſen, und endlich das Compliment zu machen. Er wünſchte ſich zwar, in ihre Gewogenheit zu kommen, aber nicht mehr unter ihre Hände.

Aber wieder auf unſere Müntzen zu kommen, ſo folget ein gemeines **Schleſiſches Gröſchel**, ſo von vielen heilig verwahret

wahret wird. Die Hiſtorie davon iſt folgende: An. 1622. ließ *George Rudolph*, Hertzog zu Lignitz und Brieg, Allmoſen-Groſchen für das Armuth ſchlagen; die erſte Seite zeiget das Fürſtliche Wapen mit dem Fürſten-Hut bedeckt, unter demſelben ſtehet eine 3. auf der andern dieſe Worte: FVRSTLICH ALMOS, ſo der Schwere und dem Silber nach zum wenigſten ein Silber-Groſchen oder 3. Creutzer werth iſt. Es mag nun aber dieſe 3. bedeuten, was ſie wolle, ſo wird nur heutiges Tages an dem ſo genannten Charfreytage jährlich nicht mehr als 3. Pfennige, oder ein gemeines Gröſchlein, eine Buccanite oder ſchwartzes Brod, und ein Hering ieder Perſon, ſie ſey groß oder klein, ja den kleinſten Kindern, derer eine Mutter oder Vater bisweilen zwey bis drey, auch wol mehr, entweder auf den Armen, und dem Rücken, oder auf dem Schübkarrn bringet, ausgetheilet; und zwar in der Carthauſe vor dem Breßlauiſchen Thore zu Lignitz, welches vor dieſem auf dem Schloſſe in der Stadt geſchehen ſeyn ſoll. Weil man aber Bedencken getragen, ſo viel arme und fremde Leute in die Stadt zu laſſen, derer Anzahl ſich mehrmalen auf 10000. und darüber erſtrecket, ſo ſind ſie endlich in dieſen Ort gewieſen worden. Was ſonſt von derley guter Freytags-Gröſcheln, wie man ſie insgemein nennet, bey den gemeinen Leuten gehalten werde, und woher dieſe Austheilung gekommen, lehret nachfolgende Paſſage aus Hr. *Lucæ Chronico Part. II. pag. 1199.* welche auch in denen *Scholis Sileſiographiæ Henelianæ renovat. Cap. VII. p. 287.* und *288.* angeführet worden: „Jährlich am ſtil-„len Freytage werden hier Allmoſen ausgetheilet, da einem„ Armen, derer ſich öffters auf 4000. und mehr einfinden, ein„ Brod, ein Hering und ein Gröſchel gegeben wird. Etliche„ halten es für Geſtifft, von der andächtigen Hedwig hurrüh-„rende, daher die Abergläubigen das Gröſchlein an den„ Hals hängen, und denſelben groſſe Krafft zueignen,„

R 2 „daß

„daß es dem Fieber und dergleichen Schwachheiten ab-
„helffen ſolte. Allein es kommt nicht aus dem Pabſtthum,
„ſondern Lutherthum her, indem gemeldter *Fridericus II.* von
„der Römiſchen Catholiſchen Religion abtretend, die abge-
„ſchafften übrigen wenigen Carthäuſer-Mönche bis an ihr En-
„de ernähret. Als ſie nun abgeſtorben waren, verordnete er,
„daß jährlich derſelben deputirte Nahrungs-Mittel, oder ſo
„viel, als ſie etwan austrügen, den Armen ſolten ausgeſpendet
„werden, welchen auch ſeine Fürſtliche Nachkommen redlich
„nachgelebet, auch mehr darzu gethan, als davon genommen.
Hier wollen wir nicht unterſuchen, woher eigentlich dieſe Austheilung ihren Urſprung habe; vielmehr die eigentliche Beſchaffenheit ſothaner Austheilung etwas ausführlicher vorſtellen: Es wird nemlich an gedachtem Tage um 12. Uhr, ſo viel als nur Volck kommt, in den groſſen Hof des itzt ſogenennten Thier-Vorwergs oder auch Carthauſe eingelaſſen, und wenn alles darinnen, zugeſchloſſen: Nach dieſem wird das Thor gegen die Stadt geöffnet, wo das Volck durch einen gemachten Gang neben denen Ausſpendern vorbey, und nach Empfang des Allmoſens hinaus gehet; Es gehen aber hier nicht Bettel-Arme oder lauter gemeine Leute hindurch, ſondern wenn jemand von Adel oder auch Standes-Perſonen dieſer Austheilung zuſehen, paſſiren ſie ebenfals entweder aus Devotion oder Vorwitz hindurch, und empfangen eben dieſes Allmoſen, da ſie ſo dann den Hering und das Brod an die Armen verſchencken, das Gröſchel aber zum Angedencken aufheben.

Man theilet, wie ſchon gemeldet, aus ein Gröſchlein, welches entweder neu, oder doch wenigſtens aufgeſotten iſt, und mag wol ſeyn, daß vor Zeiten beſondere Nummi hierzu geordnet geweſen, wie an dem angeführten zu ſehen. 2.) Eine Buccanite oder ſchwartzes Brod allemal von 2. Pfund. 3.) Einen Hering, welche man Tonnenweiſe kaufft, und ſo gut, als ſie darinnen

innen ſind, hingiebet. Man præpariret ſich insgemein auf 10000. Perſonen, und wolte eines oder das andere nicht zureichen, ſo wird deßwegen den Armen die Portion nicht entzogen, ſondern erſetzt, und iedem ſtatt des Brods und Herings anderthalb Silber-Groſchen gegeben. Die Art dieſer Austheilung iſt nun nicht mit dem Tode der Hertzoge abgeſchaffet, ſondern von weiland Ihro Kayſerl. Majeſt. *Leopoldo I.* in ſtatu quo gelaſſen zu werden, gnädigſt anbefohlen worden, welchem Befehl man ſich auch dermaſſen gemäß verhält, daß wenn es auch noch ſo theuer wäre, dennoch im geringſten nichts abgebrochen wird. Belangende die Zahl der Armen, oder ſo mit durchgehen, mag es ja wol ſeyn, daß ihrer manchmal nicht über 4000. geweſen: Insgemein aber ſind derer wol noch einmal ſo viel, auch mehr, und muß beſonders An. 1632. die Zahl ſehr groß geweſen ſeyn, wie ſie denn einige auf 18000. für gewiß ausgegeben; weil 23. Perſonen, da der Platz ziemlich geraum iſt, erdrucket, davon 13. auf den ſogenennten Nieder-Kirch-Hof, die andern aber weggeführet, und anderwärts hin begraben worden. Wir wollen nur itzo die gröſten Zahlen von einigen Jahren herſetzen, in welchem es zumal ſehr theuer geweſen. Es waren nemlich

Anno 1694. - - 8151.
1695. - - - 8876.
1700. - - 9750.
1702. - - 9716. Perſonen.

Wenn derer nun 10000. wären, und man rechnete, wie es bey der theuren Zeit wol wird gekoſtet haben, auf eine 3. Silber-Gr. weil eine gantze Portion auch in denen wohlfeileſten Zeiten in der Recompenſation, als gemeldet, anderthalb Silber-Gr. taxiret wird, (denn wie hoch eine, da zum Exempel An. 1622. der Scheffel Korn erſt 32. Thaler, hernach 60. Thl. Lang-Geld, und das folgende Jahr 125. Thl. ſothanen Lang-Geldes,

des, oder der ſogenennten Stroh-Thaler, derer 20. auf einen Reichs-Thaler gerechnet worden, daß alſo der Scheffel auf 6. Reichs-Thaler weniger einen Reichs-Ort gegolten, zu ſchätzen geweſen, da die Heringe auch gewiß was rechts werden gekoſtet haben, mögen andere ausrechnen) ſo käme eine Austheilung, ohne andere Unkoſten, auf 3000. Reichs-Thl. Wenn man nun überleget, was vor Zeiten die Land-Güther gegolten, deren manches itzo in ein paar Jahren ſo viel einbringt, als es iemalen gar miteinander im Verkauff geweſen, und die indefinite diſpoſition des ſo klugen und weit hinaus denckenden Hertzogs bedächte, würde man ſchlieſſen mögen, der Hertzog habe ſo viel auszutheilen beſchloſſen, und bis dato werde noch ſo viel, wo nicht mehr, ausgetheilet, als hoch ſich etwan die Einkünffte belauffen, mit welchen Ludovicus II. Hertzog zu Lignitz, ſein erbautes Kloſter, worein er Carthäuſer-Mönche geſetzt, wovon auch dieſer Ort die Carthauſe genennet worden, begabet. *vid. Gottfr. Dewerdecks Sileſ. Numiſm. pag. 341.*

Ehemals haben auch Jhro Päbſtl. Heiligk. denen Paſſagiers, ſo zum Fuß-Kuß gelaſſen worden, geweyhete ſilberne und goldene Medailles geſchencket, denen auch ſonderbare Krafft, wie andern Dingen, ſo von Reliquien und heiligen Bildern angerühret worden, zugeeignet wird, welches aber itzo viel ſeltener geſchiehet, weil ſelbige offt in Spiel und Caffee-Häuſern auf Charten geſetzet, und ärgerlich gemißbrauchet worden. Andere vom Pabſt geweyhete Pfennige aus Metall, oben mit einem Oehr zum Anhängen, haben Jhro *Excellenz* Hr. Frantz Anthon, des heil. Röm. Reichs Graf von Sporck, aus Rom bringen laſſen, und ſelbige vielfältig verſchencket, denen auch groſſe und übernatürliche Krafft in vielerley Gebrechen zugeſchrieben werden: Auf dieſem ſtehet aus dem Evangelio der Verwundete, ſo auf dem Wege nach Jericho unter die Mörder gefallen, und der barmhertzige Samariter, ſo in

ſeine

ſeine Wunden Oel und Wein gieſſet, mit der Umſchrifft: CHARITAS PROXIMI; auf dem Revers der heil. *Franciſcus*, wie er einen Krancken an Leib und Seele heilet, mit der Umſchrifft: AMOR DEI; unten aber auf dem Abſchnitt ROMÆ, oder wo der Pfennig gepräget und geweyhet worden.

TAB. V. (No. 59.)

In Portugall hängen ſie gewiſſe kupfferne Pfennige, ſo der ehemalige König *Sebaſtian* daſelbſt prägen laſſen, an den Hals, und zwar denenſelben, welche unrecht leiden, oder gefangen ſeyn, oder Todes-Straffe befürchten, inſonderheit welche der Inquiſition übergeben worden; da ſolle nun hierdurch ihre Unſchuld an den Tag kommen, und ſie wieder frey und ledig werden. Was aber dieſerley Leute zu dergleichen Aberglauben bringet, mag entweder ſeyn, weil dieſer König, da er ſich vorgenommen auf Anrathen der Geiſtlichkeit einen Zug nach Africa zu thun, um ſelbiger Orten die Chriſtliche Religion auszubreiten, und die Sachen auf Seiten der Portugieſen gar übel abgelauffen, daß nicht allein die Armee totaliter geſchlagen, ſondern ſelbſt *Sebaſtianus* in Stücken zerhauen worden: Oder wie andere gläuben, der König wäre in der Schlacht nicht geblieben, ſondern ein verſtümmelter Leib für des Königs ausgegeben worden: Er hätte ſich vielmehr nach 20. jähriger Gefangenſchafft wieder gefunden, dennoch aber nicht angenommen, ſondern bis an ſein Ende gefangen gehalten worden, ob er ſich gleich durch die geheimeſten Dinge ſignaliſiret, wovon ſonſt niemand als der wahrhaffte König wiſſen können. Die Müntze ſo nicht gemein, ſiehet alſo auf dem Avers aus, auf dem Revers aber ſtehet geſchrieben: Rex SEBASTIANVS Imus.

TAB. V. (No. 60.)

Die Schleſiſchen Vier und zwantziger mit einem brennenden

den Wachs-Licht unter einen Topff geſetzt, ſollen in allen Kranckheiten die gröſten Schmertzen ſtillen, und die Müntzen *Bogislai*, Hertzogs von Pommern, mit der Auffſchrifft: IVSTVS SVA FIDE VIVET, alle Zauberey vertreiben; und wenn man deſſen Ducaten glüe, und in Roſen-Waſſer ablöſche, dieſes Waſſer denen Patienten in denen hefftigſten Durchbrüchen zu trincken gäbe, ſey dieſes das kräfftigſte Mittel hierwider. So iſt auch ehemalen mit denen Breßlauiſchen *Johanneis* oder *Johannis*-Groſchen, und zwar mit denen Biſchöfflichen, groſſer Aberglauben getrieben, und als das kräfftigſte Amuletum gebrauchet worden; inſonderheit ſollen ſie verwehret haben, daß die Kinder in Maſern und Blattern keine Zufälle in die Augen bekämen. Wenn ein Bräutigam dergleichen Groſchen unter der Trauung unten an das Bein hinge, ſolte ihm der Neſtel nicht können geknüpfft werden, und auf die Stirne gebunden, das Naſen-Bluten ſtillen. vid. *Gottfr. Rhonii de Johanneis Vratislavienſibus Cap. IV.* Gleichwie in Hungarn *Corvini* Raben-*Ducat*en denen kreiſſenden Weibern auf die Schien-Beine gebunden werden, und die ſchwere Geburt zu befördern, vid. ex Morhoff. Polyhiſt. Tenzels Monatl. Unterred. An. 1689. p. 22.

Sonſt iſt von dieſen *Johannis*-Groſchen noch folgendes curieuſe Privilegium merckwürdig: Daß die Loh- und Roth-Gerber für drey derſelben, wenn ſie von dergleichen Eltern in Breßlau gebohren, das Bürger-Recht allhier erhalten können: Welche alsdenn die älteſten vom Rathhauſe, damit kein Abgang an denenſelben ſey, gemeiniglich wieder einlöſen, und dergleichen Bürgers-Söhnen zukommen laſſen.

Von dem *CXX.* köpffigten Thaler iſt die Hiſtorie folgende: Der berühmte *Inſpector*, Hr. *Caspar Neumann*, in Breßlau, hatte mit ſonderbarem Fleiße eine Svite colligiret von Sächſiſchen Müntzen, und zwar welche von der Reformation *Lutheri* an

angeſchlagen worden, bis auf 1617. oder das XVIde Seculum; da nun zwey von ſeinen beyden Herren Eydmännern als Tit. Hr. Gottfried Hancke, nachmaliger Paſtor zu St. Maria Magdalena allhier, und Tit. Hr. *M. Michael Liebentantz*, Senior bey daſiger Kirche, groſſe Liebhaber und Kenner der Müntzen waren, auch erſterer allbereit ein vortreffliches Müntz-Cabinet beyſammen hatte, erſtand nach dem Tode des Hrn. Inſpectoris Herr *M. Liebentantz* dieſe Svite für 800. Reichs-Thl. und machte dadurch einen Anfang ſeines verlaſſenen unvergleichlichen Müntz-Vorraths. Nun wurde abſonderlich ein verſchloſſen Schächtelgen gefunden, mit der Auffſchrifft: Ein 120. köpffigter Thaler. Ehe die Erben dieſes eröffneten, begehrte ein ieder dieſen ſo viel köpffigten raren Thaler, und boten vieles Auffgeld darauf; da es aber eröffnet wurde, fand man darinnen nichts als 40. dreyköpffigte Silber-Groſchen, wie ſich die dreyen Hrn. Brüder *Georgius*, *Ludovicus* und *Chriſtianus*, Hertzoge zu Lignitz und Brieg, auf ſelbige und andere Müntzen im Mittel des vergangenen Seculi prägen laſſen. Dieſe ingenieuſe Erfindung gefiel bald vielen Müntz-Liebhabern und Collectoribus, alſo daß nun ieder 40. dergleichen Silber-Groſchen beyſammen haben wolte, welches zuwege brachte, daß ſie ſehr mühſam aufgeſuchet wurden. Ich habe dieſen noch beygeſellet einen 51. köpffigten Siebenzehner, weil man eben dergleichen dreyköpffigte Creutzer von gedachten Hertzoglichen Brüdern dann und wann in die Hände bekommet.

NUn folgen letztlich noch dieſelben Müntzen, welche wegen ſonderbaren Goldes oder Silbers hoch *æſtimi*ret werden. Die gemeine Sage iſt von dem beruffenen Thaler Landgraf Philipps von Heſſen, mit der Umſchrifft: *Beſſer Land und Lud verlorn, als en falſchen Aid geſchworn*, daß der Landgraf in der Gefangenſchafft ſeine ſilberne Knöpffe von

dem Kleide herunter genommen und davon 12. Stück prägen laſſen. it. Der oben allegirte rare Thaler, mit der Inſcript. *Gottes Freund Der Pf--- Feind*, wie auch dergleichen Ducaten oder Gold-Gülden (vid. *Tenzelii* Monatl. Untered. *An. 1694. pag. 216.*) ſollen aus der groſſen goldenen Statua, welche 80. Pfund gewogen, des heil. *Liborii* zu Paderborn, die Thaler aber aus dem ſilbernen Sarge (vid. Zachar. Goetzius in Epiſtol. clarorum Virorum de re numiſmatica pag. 142.) gedachten Stiffts Patrons und aus dem zu *Soeſt* erbeuteten Silber geſchlagen worden ſeyn; *vid. Jac. à Mellen Syllogen Num. Uncialium pag. 9.* da ob gleich für den erſten ehemalen 600. ſpec. Thaler in Hamburg geboten worden, weil nur noch einer in der Welt ſoll übrig ſeyn, (vid. Auserleſenes Thaler-Cabinet Num. 485. pag. 157.) auch letzterer nicht offt zu bekommen iſt, ſo werden doch beyde nicht ſowol wegen des notablen Silbers, als der Seltenheit æſtimiret. Man machet aber aus erſteren auch nicht mehr ſo viel Weſens, weil derer zum wenigſten 10. allhier (ſo ich nur weiß) in Breßlau ſich befinden, und über 3. oder 4. ſpec. Thaler Aufgeld nicht leichte für einen derſelben gezahlet wird: Deßwegen ich vielmehr allegire, eine Engliſche *Crown*, oder nach unſerer Art zu reden, Thaler, als ein immerwährendes Sieges-Zeichen der durch die vereinigten Engliſchen und Holländiſchen Flotten, unter dem Commando des Hertzogs von *Ormond*, und der Admiralen Roock und *Allemonde*, in dem Hafen zu *Vigo in Gallici*en im October des 1702. Jahres verbrannten und genommenen Spaniſchen Silber-Flotte, welche Avantage noch bey den meiſten in friſchen Andencken ruhet; dahero will den Verlauff nur kürtzlich zur Erklärung unſers ſchönen Thalers beyfügen: Es hatte die An. 1702. vorgenommene Belagerung vor *Cadix* nicht ſucćediren wollen: Es ward aber im Rückkehren ſelbiger Verluſt reichlich erſetzet. Denn als der Engliſche Admiral Roock durch

den Capitain *Hardi* von dem Engliſchen Schiffe *Pembrok*, der in dem Bay zu *Lagos* Waſſer eingenommen, den 17. Octobris durch einen Expreſſen vom Kayſerlichen *Ambaſſadeur* aus *Liſſabon* erfahren, daß der Graf von *Chateaurenaud*, mit denen Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffen und der Spaniſchen Silber-Flotte zu *Vigo* angelanget, reſolvirte er gleich, ſolche dort aufzuſuchen und anzugreiffen; zu dem Ende wurde am folgenden Tage Kriegs-Rath gehalten, und ſolcher Schluß von allen für gut befunden. Weil aber der Wind contrair, konte man nicht ehe, als den 22. Octobris, *Vigo* erreichen, welches unter Faveur eines dicken Nebels mit ſolchem Succeſs geſchahe, daß man zu *Vigo* nichts ehe von denen alliirten Flotten geſehen, als bis ſie ſchon würcklich im Hafen geweſen. Und weil die Silber-Flotte ſich 6. Meilen in der Rivier hinauf bis *Rodondillo* retiriret, ſo folgte man auch dahin, und ließ allezeit die leichteſten Schiffe voranſegeln; den 23. Octobris ſetzte man 2000. Mann ohne Widerſtand ans Land, die gerade auf das Fort zumarchirten, welches den Eingang zu der Silber-Flotte bedeckte, vor welche die Frantzoſen auch von Maſten, Ketten und Thauwerck gleichſam eine Schantze gemachet, welche aber der Engliſche Vice-Admiral *Hopſon* auf einen Anſatz glücklich mit einem Schiff paſſirte. So bald der Graf von *Chateaurenaud* geſehen, daß die Engliſchen und Holländiſchen Schiffe ſein Pfahlwerck durchſegelt, reſolvirte er nebſt den Seinigen die Schiffe theils zu verbrennen, theils zu ſprengen, theils aber muſte er den Siegern zur Beute laſſen: Wie dann von ſeiner Flotte von 37. bis 38. Segeln ihm nicht eines geblieben: Maſſen von 18. Kriegs-Schiffen 8. verbrannt und 10. genommen, davon die Helffte mitzunehmen tüchtig geweſen, die andere Helffte aber von den Uberwindern verbrannt worden. Die Engel- und Holländer ſegelten alſo mit ihrer Beute, darunter unter andern auch bey 100. Metallene Stücke, und nebſt dem Silber, viel rei-

reiche Kauffmanns-Waaren, bald darauf glücklich und frölich nach Hauſe, weil die Jahres-Zeit ſchon ſpät. In denen nach Engeland überbrachten 6. Gallionen fand man in verſchiedene Küſten einige Gold-Klumpen und allerhand Juwelen, unter andern eine goldene mit Rubinen reich beſetzte Krone, 22. Barren Silber, deren iede 700. Pfund gewogen, verſchiedene groſſe Küſten voll gediegenes Silber, wie es aus dem Bergwerck gekommen, und zwey groſſe Küſten voll Silber-Geſchirre; welches Metall alles nachgehends auf der Königin Befehl vermüntzet, und alſo gar viele ſchöne Species daraus gepräget worden. Doch war dieſes nur das wenigſte, indem die Beute von Cochenille, Campeche-Holtz, Caccao, Toback und Pulver ſich weit höher belauffen, und der Engliſchen Antheil Beute allein über 2. Millionen Pfund Sterling geſchätzet worden.

Die gantze Hiſtorie nun dieſes herrlichen Sieges und ſo dieſe Müntzen vom Schilling bis zur Crowne an remarquabel machet, iſt das Wort *Vigo*, ſo unter dem Bruſt-Bild der Königin ſtehet, weil ſie aus dieſem allda erbeuteten Silber geſchlagen; die Umſchrifft lautet auf beyden Seiten: ANNA DEI GRATIA MAGnæ BRitanniæ FRAnciæ ET HIBerniæ Regina. Auf dem Revers ſtehet das Engliſche, Schottiſche, Frantzöſiſche und Irriſche Wapen übers Creutze geſetzet, und die Jahrzahl 1703. die auswendige Randſchrifft lautet: DECVS ET TVTAMEN, ANNO REGNI TERTIO. Conf. Hiſtoriſche *Remarqu*en *An. 1705. pag. 153. ſeqq. it. Theſaurum Numiſmatum modernorum hujus Seculi An. 1703. pag. 313.* woſelbſt unter denen Medailles von 1702. pag. 213. ſeqq. noch 6. remarquable Müntzen abgebildet und beſchrieben zu finden, darauf die allgemeine Freude der *Alliir*ten über dieſen dem Frantzoſen und Spaniern angehängten Streich zu erkennen gegeben wird.

Tab. V. (No. 61.)

Eigentlich aber gehören hieher die Müntzen, ſo aus *Chymiſchen* Gold oder Silber geſchlagen ſollen ſeyn. Von dieſen hat man gantze Bücher geſchrieben, auch hin und wieder ſelbiger erwähnet; inſonderheit iſt davon zu leſen *Samuel Reyberus in Deſcriptione aureorum & argenteorum quorundam Nummorum ex metallo chymico per transmutationem factorum*, und aus dieſen Wilh. Ernſt Tentzel in Monatl. Unterred. *An. 1692. Menſ. Maj. pag. 423. ſeqq. An. 1693. pag. 594. 622. 1005. it. Joh. Franciſc. Buddeus in Diſſert. An Alchimiſtæ ſint in republica tolerandi num. 1. pag. 48. ſeqq. Mich. Bernh. Valentini in Muſeo Muſeorum Part. II. Cap. XI. pag. 65.* inſonderheit *Monconys Itinerar. Tom. II. pag. 371. Phil. Jac. Sachs von Lewenheim in Miſcellan. Naturæ Curioſorum An. 1. Dec. 1. Obſ. XVII. pag. 65. ſeqq. Roſinus Lentilius Paralelism. in Ephemerid. Natur. Curioſor. Dec. III. An. III. pag. 111.* Hiſtor. *Remarq. A. 1702. pag. 382. ſeqq. Valer. Bonvincini Lanc. Peripathet. Cap. XIII. Joh. Zwelfferus in Mantiſſa Spagirica Part. I. Cap. 1. pag. 463. Eraſm. Franciſci* im Ausländiſchen Kunſt- und Sitten-Spiegel *Lib. IV. Sect. I. pag. 1201. ſeqq. Joh. Joach. Becherus in Oedipo chymico pag. 185.* und andere mehr: Deßwegen ich nur dieſelben zu beſchreiben willens bin, welche in meiner Müntz-Samlung ſich befinden, in obbemeldten Schrifften aber nicht anzutreffen ſind; ausgenommen die Hiſtorie von Ducaten *Guſtavi Adolphi*, Königs von Schweden, die zur Illuſtration der folgenden Spec. Thaler gar vieles beytragen. Es ſchreibet nemlich von dieſen Ducaten *Monconys*, und aus dieſem *Phil. Jac. Sachs von Lewenheim*; *Reyberus* aber, *Tenzelius*, *Buddeus* in oberwähnten Oertern melden noch inſonderheit, daß als der Schwediſche Geſandte, Hr. von Olivenkrantz, durch Kiel in Schweden zurück gekehret, hätte er gegen Hr. Reyhern etlicher Ducaten gedacht, ſo der hochſel. König in Schweden, *Guſtavus Adolphus*, aus Chymiſchen Golde ſchlagen,

und mit 🜍 und ☿ als den Zeichen des Schwefels und Queck-Silbers notiren laſſen; mit *Monconyſii* Relation: Daß ein Lübeckiſcher Kauffmann, welcher ſeiner Handlung gar unfleißig obgelegen, aber dabey die Kunſt Bley zu tingiren, und in Gold zu verwandeln gewuſt, dem Könige in Schweden, da er durch Lübeck gezogen, 100. Pfund ſolches Goldes offeriret, daraus hernach der König Ducaten ſchlagen, und weil er den Urſprung dieſes Goldes gewuſt, neben ſein Wapen die Zeichen 🜍is und ☿ii ſetzen laſſen. Als nun der Kauffmann geſtorben, ob gleich wegen lang unterlaſſener Handlung er für nicht ſo gar reich gehalten worden, habe er doch ſeinen Erben ſiebenzehn mal hundert tauſend Thaler hinterlaſſen. Letztere aber führen auch zugleich an, *Georg. Wolffg. Wedelii* trifftige Einwendungen hierwider (*in Analectis ad Ephem. Nat. Curioſor. Dec. I. An. IV. & Vto pag. 297.* und *298.*) nemlich, daß alle dieſe auf *Guſtavum Adolphum*, König in Schweden, und andere zu Erfurth, mit gemeldten Zeichen geſchlagene goldene und ſilberne Müntzen nichts weniger als aus Chymiſchen Metalle beſtünden; ſondern dieſes wären Marquen eines Müntz-Meiſters, ſo Johann Weismantel geheiſſen, dadurch er die ſeinen von eines andern Müntz-Meiſters daſelbſt, ſo Ziegler geheiſſen, und die Gold-Sorten nicht von ſo gutem Schrot und Korn ausgemüntzet, diſtinguiren wollen.

Wie denn auch dieſe Ducaten gar nicht zu *Guſtavi Adolphi* Lebzeiten gepräget worden; denn Ihro Majeſtät iſt, wie bekandt, An. 1632. in der Schlacht bey Lützen geblieben, da die Ducaten allererſt zwey Jahr hernach von gedachtem Weismantel mit zweyen unterſchiedenen Stempeln, (davon beyde beſitze) ans Licht getreten.

TAB. V. (No. 62.)

Auch findet man ſchon vom Jahr 1622. alſo acht Jahr vorhero,

hero, ehe der König nach Teutſchland kommen, Erfurthiſche Groſchen, wie iedem zeigen kan, mit dem Zeichen ♀is und ♄ii auch ohne dieſelben, von Zieglern in eben dieſem Jahr ausgemüntzet, doch von viel ſchlechterer Materie.

Tab. V. (No, 63.)

Ja einen Thaler, den *Reyberus in Diſſert. ſupr. allegat. pag. 8.* beſchrieben und in Holtz-Schnitt vorgeſtellet, der mit obigen Zeichen ſchon An. 1617. zu Erfurth gepräget worden.

Tab. V. (No. 64.)

Und gar mit einander iſt *Guſtavus Adolphus* die Zeit ſeines Lebens nicht zu Lübeck geweſen, viel weniger weiß man in dieſer Stadt von einem Kauffmann, der ſolche groſſe Güther an Golde damals beſeſſen, und ſeinen Erben, davon noch welche im Leben seyn könten, ſo dieſe gekennet, hinterlaſſen hätte. Und wo kommet denn das Chymiſche Silber her? da doch der König von dem Kauffmann nur dergleichen Gold erhalten.

Ich nehme aber ſolche Thaler zu beſchreiben noch vor, ſo in vorhergehenden Schrifften entweder mit bemeldten Zeichen falſch *noti*ret, oder gäntzlich übergangen worden:

Da Hertzog Wilhelm von Weimar die Stadt Erfurth eingenommen, und vom Könige in Schweden, *Guſtavo Adolpho*, im Ausgang des Septembris zum General-Directeur der Königlichen Schwediſchen Guarniſon und Bürgerſchafft daſelbſt verordnet, glaube ich, daß auf des Hertzogs Befehl Thaler zum Gedächtniß der bey Leipzig erhaltenen Victorie zu Erfurth gepräget, und vielleicht dem Könige beym Einzuge daſelbſt den 22. Sept. præſentiret worden. Auf einer Seiten iſt mit Stralen umgeben der Name יהוה, mit der lateiniſchen Umſchrifft: A DOMINO FACTVM EST ISTVD; die andere Seite enthält folgende Inſcription: DEO TER

TER OPTimo MAXimo LAVS ET GLORIA QVOD GVSTAVO ADOLPHO SVECORVM REGI CONTRA CÆSAREANVM AC LIGISTICVM EXERCITVM (9) VICTORIAM TRIBVIT AD LIPSIAM DIE VII. SEPTEMBRIS ANNO 1631. Unter dieſen abgezeichneten Thaler nun, und zwar unter die Inſcription, ſetzet Hr. *Reyher* in offt allegirter Diſſertation das Zeichen ♃ii, welches auch wahrhafftig darauf ſtehet, wie einen dergleichen Thaler in Hrn. *Paſt.* Hanckes allhier ſeinem Müntz-Cabinet geſehen, ob gleich Hr. Tentzel *(in Saxonia Numiſmatica Lin. Erneſtinæ pag. 570.)* behaupten will, daß es dergleichen Thaler gar nicht gäbe, ſondern nur wie die zwey folgende: Auf dieſem Thaler ſtehet nicht allein das Zeichen ♃ii, ſondern auch Sulphuris, denn als im Septembr. An. 1632. ſich der Hertzog Wilhelm wiederum zu Erfurth befand, da wurde auf den VIIden deſſelben Monats, das Jährliche Gedächtniß ſolches herrlichen Leipziger Sieges auf das feyerlichſte celebriret, und mit einem Thaler auf die Nach-Welt gebracht; auf dieſem ſiehet man, wie auf vorhergehenden, den Namen יהוה, mit Stralen und einer andern Unterſchrifft: DEXTERA TVA DOMINE PERCVSSIT INIMICVM; die Umſchrifft lautet: A DOMINE MISSVS VIVAT GVSTAVVS ADOLPHVS, unten iſt das Zeichen 🜍is und ♃ii in einander geſchlungen, welche man ſonſt von einander geſondert auf den Ducaten und Thalern *Guſtavi Adolphi* antrifft: Auf dem Revers iſt nicht allein die Obſchrifft des erſten Thalers wiederholet, und mit etlichen Tituln des Königs in Schweden vermehret, ſondern auch mit einer Umſchrifft, alſo lautend, verſehen:

(9) Das Ligiſtiſche Kriegs-Heer iſt das Catholiſche Bündniß wider die Proteſtirenden, dazumal die Liga genannt; der Böhmen aber, die es von den Proteſtirenden mit ihnen hielten, hieß man die Union.

ſehen: DIES PVRIM (i) EVANGELICORVM AN. M. DC. XXXII. ERFVRTI CELEBRATI.

Noch einen Königlichen Schwediſchen Thaler von dieſem Jahre beſitze ich mit *Guſtavi Adolphi* Bildniß, da ſein Haupt mit einem Lorber-Crantz umgeben, die Umſchrifft iſt: GVSTAV9 ADOLPHus Dei Gratia SVECORum GOTHORum VANDALorum REX; auf dem Revers iſt das Königliche Schwediſche Wapen mit einer Krone bedeckt, nebenwärts die Jahrzahl 1632. darüber die Zeichen ♃is und ☿ii, und herum die Continuation des Königlichen Schwediſchen Tituls: MAGnus PRinceps FINLandiæ DVX ETHONiæ ET CARELiæ DOMInus INGermaniæ; Gantz unten aber ein kleines Rad, anzuzeigen, daß der Thaler zu Erfurth geſchlagen worden.

TAB. V. (No. 65.)

Alſo haben die Augſpurger ſich nicht geſcheuet, ebenermaſſen ihr Stadt-Wapen als den Tann-Zappen unter das Schwediſche zu ſetzen, die Stadt Oßnabrüg aber gar mit Beyſetzung des Namens nach des Königs Tode ſein Andencken durch ſchöne Thaler zu verewigen, darauf zu leſen: EIN GVTER HIRT LÆSSET SEIN LEBEN FVR DIE SCHAFFE.

Von An. 1634. gehöret noch hierher eine Medaille: Der König ſitzet auf einem Triumph-Wagen, welchen zwey geflügelte Pferde ziehen, er hält in der Hand ein Schwert, und wird von einer Hand aus den Wolcken gekrönet, unten ſtehet die obengeſetzte Jahrzahl, und das zuſammen gezogene Zeichen

T

(i) Was die Tage der Iſraelitiſchen Purim geweſen, kan man aus dem Büchlein Eſther Cap. IX. verſ. 16-25. am beſten erlernen: Was aber die Evangeliſche Tage der Purim ſind, hat die Application auf dieſen Thaler gewieſen Chriſtian Junckerus im goldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtniß Lutheri pag. 454.

chen 🜍is und ☿ii; woraus zu ſchlieſſen, daß auch dieſes Schau-Stück zu Erfurth von Weismanteln gepräget ſey: Um den Rand iſt zu leſen: GVSTavus ADOLPHus Dei Gratia SVEcorum GOTHorum VANDalorum REX Magnus PRInceps FINlandiæ DVX ETHONiæ ET CARELiæ DomiNuS INGRIÆ; auf der andern Seite ſiehet man die Königliche Leiche auf dem Parade-Bette, deſſen Seele zwey Engel abholen; von oben herunter redet Jehovah dieſe Worte: EVGE SERVE FIDELIS; um die Leiche ſind acht Felder geſetzt, darum über iedem ein Welſches Capitel; in dem erſten Felde zu des Königs Füſſen lieſet man: MONVMENTVM REGIVM Die VI. NOVembris 1632. in dem andern: IN ANGVSTIIS INTRAVIT; im dritten: PIETATEM AMAVIT; im vierten: HOSTES PROSTRAVIT; im fünfften: REGNVM DILATAVIT; im ſechſten: SVECOS EXALTAVIT; im ſiebenden: OPPRESSOS LIBERAVIT; im achten: MORIENS TRIVMPHAVIT; im Rande aber: VITA MIHI CHRISTVS, MORS MEA DVLCE LVCRVM. PHILIPPEN. IV. 21. Auf Wilhelmi, Landgraf von Heſſen, Thaler, darauf er geharniſcht im Bruſt-Bilde zu ſehen, und auf dem Revers um das Wapen geſchrieben: FATA CONSILIIS POTIORA ſtehet auch oben das Zeichen Mercurii oder ☿ ſo aber ebenermaſſen des Erfurthiſchen Müntz-Meiſters Weismantels Marque iſt. Hamb. Remarq. 1703. pag. 401.

TAB. V. (No. 66.)

Auch hat man eine ſchöne goldene Medaille, von 10. Ducaten ſchwer von Hertzog Friedrich I. zu Gotha, da auf der erſten Seite des Hertzogs mit einem Lorber-Krantz beziertes Haupt, auf alte Römiſche Art vorgeſtellet, mit umſchriebenem Namen und Titul: Auf der andern Seite zeiget ſich die Göttliche Klarheit in einem Sechs-Eck, auf der rechten Seite die Sonne, auf der lincken den Mond habend, dieſe wirfft gleich-

ſam

ſam in einem Triangel ihre Stralen auf den Chymiſchen Adler, welcher auf dem Feuer ſitzet, und in dem Schnabel einen Circul mit denen Zeichen der drey Chymiſchen Principiorum Θ Saltzes 🜍 Schwefels und ☿ Mercurii hält. Die Uberſchrifft muß mit der Unterſchrifft verknüpfft und zuſammen geleſen werden, alſo lautende: A NVMINE LVMEN SVSCIPIO ET REDDO. GOTHÆ. 1685. Die Liebe zur Chymie hat Anlaß zu dieſer Medaille gegeben: Denn das iſt gewiß, daß ſie nicht von gemachten, ſondern von Ducaten-Golde verfertiget, welches mit Fleiß hierzu angeſchaffet worden, (wie Hr. *Tenzel in Nummophyl. Saxonico Part. IV. Lineæ Erneſtinæ Gothanæ Tab. 69. num. 1. pag. 782.* annotiret. Auch widerleget dieſes eine ſilberne Müntze, von eben dieſem Gepräge, ſo ſelbſt beſitze, nur daß ſie zwey Jahr langſamer und An. 1687. geſchlagen worden; oder es müſte dieſe Medaille ebenermaſſen aus Alchymiſchen Silber beſtehen, wenn iemand behaupten wolte, das erſtere aus dergleichen Gold gepräget ſey.

Ob der Frantzöſiſche Thaler von *Ludovico XIV.* da das Bruſt-Bild hinterwärts mit einem Punct notiret, und auf der andern Seite ein kleines Dreyeck erſcheinet, anzeigen ſolle, daß dieſer Thaler, wie mir ein vornehmer Freund verſichert, aus Chymiſchen Silber ſey, mag iemand anders zu unterſuchen ſich die Mühe nehmen. Item der Königliche Däniſche Ducaten: Auf deſſen einer Seite der König geharniſcht in ſeinem Königlichen Ornat ſtehet mit dem Titul: *Chriſtianus IV. DANiæ Rex*, auf dem Revers aber eine Brille erſcheinet, mit der Umſchrifft: VIDE MIRA DOMini 1647. Dieſe Ducaten ſollen aus einem Norwegiſchen Mineral gepräget ſeyn, welches Caſpar Harbach, (der bey denen Königen *Chriſtiano IV.* und *Friderico III.* wegen ſeiner Chymiſterey in groſſen Gnaden geſtanden,) durch Alchymiſtiſche Kunſt ſoll produciret haben. Weil aber der Norwegiſche Berg-Hauptmann dieſen Sachen kei-

keinen Glauben zuſtellen wollen, hat der König, dieſen Thomas zu vexiren, die Brille auf den Ducaten ſetzen laſſen.

Zuletzt inſerire noch folgende Relation: Im Monat October A. 1704. fande ſich in Leipzig bey dem berühmten Künſtler und Goldſcheider, Hr. Wolff George Stollen, ein Fremder ein, welcher erſtlich anzeigete, daß er käme aus Curioſität und Begierde etwas von des Hrn. Stollen Erfindungen anzuſehen, und als er an deſſen ſogenannten Gold-Glantz oder hellgläntzenden Glaſur, ein beſonderes Vergnügen von ſich mercken laſſen, hat er ihn darauf gefraget, ob er glaube, daß es möglich ſey, die Metalle zu verändern, und aus einem ſchlechten ein beſſeres zu machen? Nachdem dieſer zur Antwort gegeben: Ihm ſey der Zeit noch kein ſolcher Künſtler zu Geſichte kommen, der in der Wahrheit ein ſolches Arcanum beſeſſen, zog dieſer aus ſeiner Taſche ein Papier hervor, darinnen ein Stück, ohngefähr einer Marck ſchwer, grüngelbligt von Farbe, und einen ſpröden gegoſſen Gold ähnlich, eingewickelt lag, welches der Fremde für tingirtes Gold ausgab, und darneben vorgab, daß er noch 14. Pfund dergleichen habe. Es wurde ſo bald eine Probe davon genommen, und ein Stücklein in den Probier-Ofen geſetzet, da es denn ſchön gelb heraus kam, und für rechtes wahrhafftes Gold erkennet wurde. Das übrige Stück der gemeldten Maſſa behielt Hr. Stolle über Nacht bey ſich, goß es kunſtmäßig durch 5. mal ſo ſchwer Antimonium durch, und bekam damit ein hochfarbiges geſchmeidiges Gold von 12. Lothen. Des andern Tages kam der Fremde wieder, begehrte, daß das Gold in eine Zehe gegoſſen, und darauf dünn geſchlagen würde: Wie ſolches geſchehen, ſchnitte er etliche runte Stücke davon herunter, nahm einen kleinen Stempel, und ließ mit demſelbigen ſolche auf die Art bezeichnen, wie der Abriß davon in dem ſogenannten neubeſtellten *Agenten An. 1704. pag. 840. ſeqq.* (Daraus dieſe Erzehlung genommen worden) befindlich, von welchen

alſo

alſo gezeichneten Gold-Stücken der Fremde eines zur Probe in Hrn. Stollens Händen lieſſe, und darauf ſeinen Abſchied nahm, mit Verſprechen wiederzukommen, ſo aber nicht geſchehen; wiewol er noch bey 8. Ducaten feines Gold zurücke gelaſſen. Das Curieuſeſte iſt hierbey, daß der Fremde mit eigener Hand auf Begehren eine lateiniſche und teutſche Erklärung des auf beyden Seiten vorkommenden Gepräges von beſagtem Leipziger Künſtler eingehändiget, welches anitzo, zuſamt dem von Hrn. **Wermuth** zu **Gotha** das folgende Jahr 1705. erſt ausgefertigten und noch über das mit äuſſern Umſchrifften vermehrte Schau-Stücklein aus gemeldten Agenten excerpiret, folget:

Altera facies exhibet, ſigna hæc tria Chemica ⊖ 🜍 ☿ cum nominis Servatoris initialibus Græcis: I. H. S. flammis incluſa, additis verbis: PER FIT, quibus quid ſignificetur proxima inſcriptio indicat; nimirum ut verba habent:

PER SAL, SVLPHVR, MERCVRIVM,
FIT LAPIS PHILOSOPHORVM,

Auf der erſten Seite ſiehet man dieſe drey Chymiſchen Zeichen ⊖, 🜍 und ☿, ſamt dem Namen I. H. S. oder IESVS in einen Ring eingefaſſet, und mit Feuer-Flammen umgeben, dabey die zwey Worte: PER und FIT noch zu leſen, und von dem Autore alſo ſind ausgeleget worden, wie die Umſchrifft zeiget:

PER SAL, SVLPHVR, MERCVRIVM,
FIT LAPIS PHILOSOPHORVM.

Durch ⊖ 🜍 ☿, iſt unſer Anfang des Lebens und aller Dinge NB. auch das Ende alles böſen und nach der Fäulung deſſen eine neue Geburt, welche beſſer als vorhin geweſen.

Extrema Inſcriptio talis eſt: TV ALPHA ET OMEGA VITÆ SPES ES POST MORTEM ♄ REVIVICAT (lege REVIVIFICAT).

Altera cor ardens cruci flammis undique cinctæ additis in imo & ſuperne ſignis ante nominatis ⊖ 🜍 & ☿, quibus Sal, Sulphur & Mercurium denotare ſolent, oſtentat; in ambitu leguntur iſthæc:

O VNICVS AMOR IN TRINITATE MISERERE MEI IN ÆTERNVM. Item quod a Wermuthio ſuperadditum; SPIRITVS MVNDI DEO VOLENTE FAC TOTVM EST.

Die äuſſerſte Umſchrifft iſt: TV ALPHA ET OMEGA VITÆ SPES ES POST MORTEM ♄ REVIVICAT (ſoll heiſſen REVIVIFICAT) ⊙☽ du Anfang und Ende des Lebens, die Hoffnung biſt du nach dem Tode ♄, die Wiedergeburt ⊙☽ derſelben Leib.

Auf der andern Seite iſt ein flammendes, und auf einem mit Flammen umgebenen, zu unterſt wieder das Zeichen ⊖, und oben zu beyden Seiten die andere zwey 🜍 und ☿ führenden Creutz gelegtes Hertz, dabey die erſte Umſchrifft:

O VNICVS AMOR IN TRINITATE MISERERE MEI IN ÆTERNum. O eintzige Liebe GOttes in der Dreyfaltigkeit, erbarme dich meiner in Ewigkeit. Die andere Umſchrifft iſt: SPIRITVS MVNDI DEO VOLENTE FAC TOTVM EST. Der Spiritus Mundi iſt, wenn GOtt will, das Fac totum.

TAB. V. (No. 67.)

Man findet zwar auch Müntzen, die mit Chymiſchen Characteren bemercket ſeyn, und zwar ſiehet man die Zeichen ☿ und ♃ auf zweyen ſogenennten Glocken-Thalern, die aber nichts anders als Diem Mercurii und Jovis andeuten, in welchen

chen die Kayſerlichen An. 1643. aus Wolffenbüttel am 13. Se-
ptembr. ſo eine Mitwoche geweſen, ausziehen ſollen; da es nun
aber den 14. dito, als den darauf folgenden Donnerſtag, aller-
erſt geſchehen, ſind die erſten mit dem Zeichen Mercurii (☿) die
andern aber mit dem wahren Tage des Auszuges, oder mit dem
Zeichen ♃ Jovis notiret worden. Auch ſind gewiſſe Ausbeu-
te Thaler und Müntzen entweder mit allen, oder nur mit ver-
ſchiedenen Bezeichnungen der Metallen beſetzet: Als auf einem
Gräflich-Stollbergiſchen Thaler ſtellet der Revers das
Bergwerck mit den entdeckten Schächten, und darinnen ſich be-
findenden Arbeitern vor, auf des Berges höchſten Spitzen ſte-
het ein Hirſch, und über demſelben der ſtrahlende Name GOt-
tes in den Wolcken, umgeben mit den ſieben Planeten, oder den
Zeichen ☉, ♂, ☽, ♀, ♄, ♃, ☿. umher iſt zu leſen: *Gott ſegne die Stoll-
bergiſchen Bergwercke. Den an Gottes Segen iſt alles gelegen.* Als der
Rammelsberg von Gold ergiebig war, ſo verewigte dieſen ſel-
tenen Berg-Segen Hertzog **Anton Ulrich zu Wolffenbüttel**
mit darvon verfertigten Medailles von 12. Ducaten. Da auf de-
ren Revers ebenermaſſen die eröffnete Gold- und Silber-Gru-
ben mit vielen Arbeitern und den Zeichen ☉, ☽, ♀, ♄, der vieler-
ley darinnen zu findenden Ertz-Sorten, als des Goldes, Sil-
bers, Kupffers und Bleyes, ſich præſentiren, mit der Umſchrifft:
NEC TERRÆ SIDERA DESVNT: Im Abſchnitt iſt zu le-
ſen: TESTE HOC NVMO NATO EX ☉, QVI A MONTE
RAMMENSI POST ♄, ♀, ☽, TEMPORE OTTONIS M. PER
RAMNI VENATORIS EQVVM IAM DE TECTVS DE-
MVM EXORTVS EST M. DCC. XII. Anderer kleinerer der-
gleichen Müntz-Sorten von Golde zu geſchweigen.

Auf keinen Müntzen ſtehen mehr wunderliche Figuren und
Characteres, als auf den *Magi*ſchen *Amuletis* und ſogenennten
Talismanns: Dergleichen nun mögen den alten Chaldæern und
Ægyptiern, wie ihre hieroglyphiſche Bilder, bekandter geweſen
ſeyn,

ſeyn, als man itzo ſolche verſtehet, da man dergleichen hat nachgeäffet. Gemeiniglich ſiehet man itzo darauf die Zeichen des Zodiaci und der Planeten, item Signaturen, ſo kein Menſch kennet, in die Quere und in die Länge geſetzte Triangel und ſogenennte Alb-Creutze eingeſchloſſen, unterſchiedene Theile des menſchlichen Cörpers, vielerley Thiere, als Löwen, Schlangen, Crocodile, Scorpionen ꝛc. mit nichts bedeutenden Um- und Inſchrifften, dabey gemeiniglich der Name GOttes und die kräfftigſten Sprüche heil. Schrifft greulich gemißbrauchet ſind. Dieſe nun müſſen zu gewiſſer Zeit und Stunde, wie es die Conſtellationes mit ſich bringen, geſchmoltzen, gepräget, auch entweder aus einem oder dem andern Metall, oder allen zuſammen geſetzet, verfertiget ſeyn; da ſoll man denn hernach, durch Hülffe dieſer den Teufel bannen, Schätze graben, und wenn man ſie anhänget, ſich veſt machen, die Liebe zuwege bringen, oder ſich von allen Kranckheiten und Biſſen der gifftigen Thiere und dem Gifft ſelbſten præſerviren können.

Auf den Talismanns bedienet man ſich gemeiniglich der Hebräiſchen Sprache, und ſetzet auf vielfältige Weiſe den Namen GOttes darauf, als: EL, ELOHA, ELOHIM, SABAOTH, ELION, ADONAI, IEHOVAH, und dergleichen, bisweilen auch die Namen der Engel, als: MICHAEL, GABRIEL, RAPHAEL, zuweilen auch etliche Sprüche aus der Bibel, als dieſen aus dem Propheten Daniel: Millia millia miniſtrabant ei, & decies centena millia adſiſtebant ei. Dieſe nun ſollen eben dergleichen Kräffte in ſich haben, und ſo viel ausrichten können, was oben von denen Magiſchen Müntzen gemeldet worden. Ich könte derer eine ziemliche Anzahl produciren, wenn ſelbige nicht ſchon in verſchiedenen Schrifften wären abgehandelt worden. Inſonderheit kan man davon Nachricht finden in Theophraſti Paracelſi Lib. VII. Archidox. Athanaſ. Kircheri

Mu-

Muſæo Romano pag. 50. Auch hat die Amuleta Petr. Frider. Stope in einem eigenen Buch, it. Julius Reicheltus Profeſſor zu Straßburg in einer gelehrten Diſſertation beſchrieben, welche An. 1676. zu Straßburg in 4to mit vielen Figuren gedruckt worden, it. Jacob Wolffius in Tractatu, deſſen Titul: Curioſus Amuletorum Scrutator, ſo zu Franckfurth An. 1692. in 4to herauskommen, und viele andere. Damit ich aber doch dem geneigten Leſer ein paar derſelben vorſtelle; ſo melde, daß der erſte Magiſche Pfennig zu Jena bey den zauberiſchen Gauckeleyen, welche noch in friſchem Andencken ſind, gebrauchet worden: Es hat aber der gewaltige Löwe, ſo darauf ſtehet, dieſe abergläubiſchen Menſchen nicht von Erſtickung des Kohlen-Dampffs verwahren wollen, da ſie ihm doch viel gröſſere Krafft zugetrauet. Der andere iſt der gröſte und beſte geprägte in meiner Collection, da die meiſten ſonſt ſehr grob und undeutlich ausſehen. Von den Taliſmanns aber, welchen aus Meßing gepräget beſitze, ſiehet einer folgender Maſſen aus: (wie die Erklärung hierüber der gelehrte Hr. *M. Samuel Weiniſch*, Collega primarius des Eliſabethaniſchen Gymnaſii allhier gemachet und in Kupffer geſtochen, im geöffneten Ritter-Platz 1. Theils 2. Abtheilung im Müntz-Cabinet pag. 88.) Die eine Seite ſtellet vor ein Circul-Band, an welchem das Zeichen des Creutzes anzeiget, daß die Müntze von einem Chriſten iſt angegeben worden, weil auch nicht einmal die Figur X, ſondern † ſich hier befindet, neben dem Creutze in der Rundung ſind einige Hebräiſche Buchſtaben befindlich, die keinen Senſum, auch keine Cabbaliſtiſche, viel weniger Hebräiſche oder Chaldäiſche Wörter ausmachen, wo man nicht durch Conjecturen einige verändern ſoll. Nach der innerſten Peripherie dieſes Bandes folget ein Pentagonum inſcriptum, in deſſen fünff Segmentis die Namen Iſai, Jeſus, Joſua, Jehoſua, und eben dieſer Name ein wenig verſtümmelt zu leſen. In dem Pentagono

gono befinden ſich drey Concentriſche Circul, deren innerſter einen Kopff einſchlieſſet, mit der Hebräiſchen Umſchrifft: Panis Facierum: welches ſonſt zu der Sephirah Jeſod im Cabbaliſtiſchen Baum gehöret, (*vid. Knorrii de Roſenroth Cabbala denudata Tom. I. in Lexico Cabbaliſtica pag. 500.*) Uber dem erſten Circul ſtehen vier Namen, deren zwey ein Schaf und zwey ein Lamm bedeuten, nebſt dem 5ten ſo Ez oder eine Ziege heiſſet, (welches aber falſch geſchrieben.) Dieſe Wörter umgiebet der andere Circul, in welchen der Name Bar (der Sohn) zweymal nebſt drey anderen nichts bedeutenden Wörtern ſtehet. Zwiſchen dieſem und dem dritten Circul ſtehet David, der ſich unter Iſai geſetzet hat, (*it. Knorrii Cabbal. denud. l. c. pag. 460.*) nebſt einigen nichts bedeutenden Wörtern.

Auf der andern Seite zeigen ſich über den vier Seiten eines Quadrates die Namen der vier Engel: Uriel, Gabriel, Raphael, Michael. Innerhalb der vier Seiten ſtehen nichts bedeutende Wörter, und in demſelben ein Oblongum, welches in 12. kleinere getheilet iſt, darinnen alle 12. mögliche Fälle der Verſetzungen der Buchſtaben des Namen יהוה Jehovah ſich befindet.

Ver-

Verzeichniß
Der vornehmſten Dinge, ſo in dieſer Schrifft vorkommen.

A.

Aberglauben mit Müntzen getrieben 39. 42. 101. 128. 131. 134. ſeq. 153
Acoluthus (M. Andreas) Prof. Oriental. Linguar. des Gymnaſii Eliſabethani zu Breßlau 6
hat über Hrn. von Haunolds geſammlete Orientaliſche Müntzen die Erklärung gemacht ibid.
Adam Wentzels, Hertzogs von Teſchen, Ducaten mit falſcher Umſchrifft 31
Adjuva, o virgo! res tua agitur 104
Adolphi Friderichs, Hertzog zu Mecklenburg, ominöſer Thaler 26
A Domino factum eſt iſtud 143
A Domino miſſus vivat Guſtavus Adolphus 147
Agrippæ Röm. Kayſers rare Müntze beſitzet Marquis de Seignelay 45
Albertus III. Hertzog von Oeſterreich mit dem Haarzopff 115
hat das Schloß Laxenburg erbauet ibid.
ſtifftet einen Ritter-Orden vom Haarzopff ibid.
Alberti Marckgrafens von Brandenburg falſcher Thaler 43
Aliis inſerviendo conſumor 66. 90. 91
Allmoſen-Groſchen und Gröſchel 131
Amor Dei 135
Antique Müntzen, welches die rareſten 44. 45
Anthon Ulrichs, Hertzogs zu Wolffenbüttel, Ducaten aus Golde vom Rammelsberg 151
Arien, der Stadt Noth-Müntze 63
Aſſaburgiſche Faction 92
Auguſti Röm. Kayſers Müntze mit ſeinem Symbolo: Feſtina lente 45

Auguſti Churfürſtens zu Sachſen falſcher Thaler 42. 43
Auguſti II. (oder Friderici Auguſti) Königs von Polen, Thaler mit dem Schwert durch den Namen Friderich 32. 33
Mit dem Dannebrogſchen Ordens-Creutz 58
Thaler und Scheide-Müntzen mit AR 116
Müntzen, darauf unten ein Hecht und kein Scepter 116. 117
Auguſtus, König in Polen, drucket in einen Kayſerlichen 17. Kreutzer tieff ſeinen Daumen ein 129
iſt ſonſt auſſerordentlich ſtarck, und Proben davon ibid.
Autoris zu erwartende Schrifften 8. ſeq.
Abhandlung vom Verſtande des Menſchen vor und nach dem Falle 10
Collaboration, die Breßlauiſche Sammlung von Natur- und Medicin-Geſchichten angehende ibid.
Promtuarium rerum naturalium & artificialium Vratislavienſe ibid.
Beſchreibung ſeiner eigenen Naturalien 9

B.

Baſſianus (Alexander) hat die antiquen nummos nachgemacht 44
Bei Gott iſt Rath und That 40
Bern Canton alter Thaler 81
Beſſer Land und Lud verlohrn, als en falſchen Aid geſchworn 38. 137
Bettler-Thaler, verſchiedene 89. 90
Beuchlings Dannebrogſches Ordens-Creutz, auf Auguſti II. Königs von Polen Thaler 58
Bizot Hiſtoire metallique de la Republique de Hollande für eine Beſchreibung Minerarum Metallicar. gehalten 46
Bocks-Kopff auf einem Engliſchen Guinée 119
Braunſchweigiſcher Ducaten mit falſcher Auffſchrifft 23
Breßlauiſche Biſchöffliche Vier und zwantziger 71. ſeq.
Brömſen-Thaler der Stadt Lübeck 79
Bürger-Recht, in Breßlau können die Roth-Gerber mit 3. Johannis-Groſchen erhalten 136

C.

Caroli V. Röm. Kayſers Thl. zu Antwerpen geſchlagen 105
Caroli VI. Röm. Kayſers ſonderbares Vertrauen auf Chriſtum 106
Caroli I. Kön. in Engeland ominöſe Müntze 28
Caroli XI. Königs in Schweden Ducaten 118
Caroli XI. und XII. Könige von Schweden Thl. mit äuſſerſter Randſchrifft 35
Caroli XII. Königs von Schweden, Thaler mit dem Görtziſchen Stern 58
Noth-Müntzen 48. ſeqq.
Caroli I. Hertzogs zu Münſterberg Ducaten mit falſcher Jahrzahl 23
Carteron hat viele antique nummos ſchön nachgeprägt 44
Caſal der Stadt Noth-Müntze 58. ſeq.
Caſimiri M. Königs in Polen erſchröcklicher Lex den Mord mit Gelde abzukauffen 93
Catechiſmus-Thaler 87
Cavini Gebrüder haben viele der alten Müntzen nachgemacht 44
Charitas Proximi 135
Chriſtian, Hertzogs von Braunſchweig, und Biſchoffs von Halberſtadt, Thl. 34
welche Thaler und Ducaten aus Kirchen-Silber und Golde geſchlagen 138
die mit dem Jeſuiter-Quadrat ſind falſch und in Breßlau nachgemacht 37. 38
läſſet ſich den lincken Arm unter Paucken und Trompeten-Schall abnehmen 36. 37
Chriſtiani II. Königs in Dänemarck, alter Thl. 81
Chriſtiani IV. Königs in Dänemarck, ſogenennter Hanrey-Thaler 88
Medaille mit einem Zopffe 115
Ducaten ſo aus Chymiſchen Gold ſeyn ſollen 146. 147
Chymiſche Characteres auf Müntzen 142. ſeqq. 150
Chymiſches Gold und Silber, daraus Müntzen verfertiget 141
ob Guſtavi Adolphi, Königs in Schweden, Ducaten und Thaler hiervon 142
ob Hertzogs Friedrich zu Gotha Ducaten und Medaillen von Silber davon 146. 147
ob Chriſtiani IV. Königs von Dänemarck Ducaten 147. 148

Clypeus omnibus in te ſperantibus 107
Conſerva nos Domina 104
Corvini Raben-Ducaten 136
Creutz auf denen Müntzen wenn es aufkommen 106. 107
Cromwels Thaler und Gold-Stücke 33
Thaler mit dem Stempel-Riß am Halſe ib.
Wapen 34
Crux Chriſti noſtra ſalus 103. 104
Cuno (Moritz) hat die falſchen Thaler beſchrieben 44

D.

Da gloriam Deo & ejus genetrici Mariæ 81. 104
Da gloriam Deo Omnipotenti 104
Da mihi virtutem contra hoſtes tuos 106
Da mihi virtutem contra hoſtes tuos Domine, quia tu adjutor meus es 106
Daniel, Ertz-Biſchoff von Mayntz, Thl. 89
Dantzig, der Stadt, Thaler 105
Da pacem Domine in diebus noſtris 111
Da pacem nobis Domine 63
Decus & tutamen 35. 140
Defende nos Chriſte Salvator 105
Deo & Patriæ 101
Deus refugium & fiducia mea 79
Dewerdeck (Gottfr.) Sileſia Numiſmatica 8
darzu wird der Autor ein Supplement verfertigen ibid.
Dextera Domini exalta me 80
Dextera tua, Domine, percuſſit inimicum 111
Dilexit Dominus Andream 81
Dominus mihi adjutor 22
Dormiens conſcientia ſicut canis 91
Dreyfaltigkeits-Thaler 86
Ducaten Guſtavi Adolphi, König von Schweden, ob aus Chymiſchen Golde 141. ſeq.
Cromwels ſehr koſtbarer 33
Preußiſcher mit dem Haarzopff 114

Ducaten Caroli XI. mit einer Weiber-Schaam 118
mit einem Fuchs ibid.
mit falſcher Auſſchrifft 25. ſeq.
mit falſcher Jahrzahl 22
Ducaten mit der Deviſe: Soli Deo honor & gloria 34
Mariæ fili ſerva nos 104
Gottes Freund der Pfaffen Feind 35. 138.
Je l' ay par nature 118
Il faut de l' adreſſe 119
Durum contra ſtimulum calcitrare 91
A Numine lumen ſuſcipio & reddo 147
Vide mira Domini 147
Per Sal, Sulphur, Mercurium, fit Lapis Philoſophorum 149
Tu Alpha & Omega vitæ, ſpes es poſt mortem ♄ revivicat, (oder revivificat) 150
O unicus amor in Trinitate! miſerere mei in æternum ibid.
Spiritus mundi Deo volente fac totum eſt 150
Nec terræ ſidera deſunt 151
Durch Gott und der Mariæ Schuz, wird dis getruckt dem Feindt zu Trutz 109

E.

Ein guter Hirte læſſet ſein Leben für die Schafe 145
Eintrachts-Thaler 92
Engels-Thaler Churfürſtl. Sächſiſcher 68. 69
Engliſch Wapen unter Cromwel 34
Erici, Königs von Schweden, alter Thaler 81
Erici, Hertzogs von Braunſchweig und Lüneburg Thaler mit falſcher Jahrzahl 23
Erneſti Auguſti, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg Floren mit der blutenden Naſe 37
mit dem gehörnten Pferde ibid.
Ernſt, Hertzogs von Gotha, Catechiſmus-Thaler 87
Ernſtii (Henrici) Catalogus Librorum Bibliothecæ Medicæ ſ. Florentinæ für ein Scriptum Medicum gehalten 46
Eugenio Printzen, wird vom Kayſer Carolo VI. ein mit Diamanten reich verſetztes Crucifix übergeben 106

Exem-

Exemplo à teneris præſentia fata ſine exemplo 57

F.

Falſch gepräget Geld 42. ſeqq.
Falſche Thaler hat Hr. Moritz Cuno beſchrieben 44
Fata conſiliis potiora 146
Ferdinandi I. Röm. Kayſers, Thaler mit verkehrten Buchſtaben 25
 mit falſchen Buchſtaben 23
 gantz falſcher Thaler 43.44
Ferdinandii II. mit falſcher Schrifft und Jahrzahl 22. it. rare Gedächtniß-Müntze 108
Ferdinandi, Printzens von Spanien, Thaler 40
Ferdinandi Mariæ Franciſci, Vicariats-Thaler 107
Fiat mih i ſecundum verbum tuum 110
Fortune in fortune, fort une 26
Frantzöſiſche Noth-Müntze unter König Ludovico XV. 59
Friedberg der Reichs-Stadt Thaler, mit falſchen Buchſtaben 25
Fridericus III. Röm. Kayſer, läſſet Pfeffer-Kuchen den Kindern zu Nürnberg austheilen 113
Fridericus Auguſtus, König in Polen, vid. Auguſtus II.
Friderici, neuerwählten Königs von Böhmen, Thaler 18. Sollen als Neu-Jahrs-Præſente geſchlagen worden ſeyn ibid.
Friderici II. Königs in Dänemarck, Thaler mit falſcher Umſchrifft 30
 mit dem groſſen Ohr 79
Friderici IV. Königs von Dänemarck, Thaler 35
Friderici Sapientis, Churfürſtens von Sachſen, alter Thaler 81
 ein anderer mit I. H. S. MAR. oder Jeſus Maria 102. ſoll nur ein Betrug ſeyn ibid.
Fridericus ein fleißiger Bibel-Leſer 103
 läſſet ſeinen Bedienten auf die Ermel V. D. M. I. Æ. ſticken 103
Friderici Wilhelmi, Churfürſtens zu Brandenburg, Thaler 59
Friderici Wilhelmi, Königs in Preuſſen, Ducaten, Thaler und Scheidemüntzen 114
Friderici, Hertzogs von Holſtein, alter Thaler 81
Fridericus II. Hertzog von Lignitz und Brieg, Stifftung eines ſonderbaren Allmoſens 132
Fuchs-Ducaten 118

G.

Gabriel Bethlens Müntzen 93
Gebhardi, Churfürſtens von Cöln, Thaler 19
Georgii Wilhelmi, Churfürſtens zu Brandenburg, Thaler, darunter ſich Gold befindet 32
Georgii und Alberti, Marckgrafen zu Brandenburg, Thaler mit falſcher Jahrzahl 23
Georgii Wilhelms, Hertzog zu Zelle, Thaler 35
Georgii Ludovici, Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, Floren, worauf dem Lüneburgiſchen Pferde ein Fuß mangelt 119
Georgii Wilhelmi, Hertzog von Lignitz omineuſer Viertels-Ducat 24
mit demſelben iſt der Piaſtiſche Stamm ausgeſtorben ibid.
St. Georgen-Thaler 39
damit ſoll man ſich können veſt machen ib.
it. anderes Unglück abwenden 41
welches der rechte 39
welches der rareſte 46
Gepräge falſches auf den Müntzen, der Jahrzahl nach 17. 22. 23
den Buchſtaben nach 21. ſeq. 44
mit umgekehrten Zahlen 19. ſeq.
mit umgekehrten Buchſtaben 18. 22
Glocken-Thaler mit Chymiſchen Characteren 150. ſeq.
was ſie bedeuten 152
Görtz (Baro von) Verbrechen und Tod 54
ſein Wapen auf den Schwediſchen Thalern 58
Gold und Silber, ſonderbares, daraus Müntzen verfertiget 138
Gold, Chymiſches, daraus Müntzen 141
Goßlariſcher Thaler bey Antretung der Regierung Kayſers Joſephi I. 109
Gott gibt, Gott nimt 128. ſeq.
GOtt mit uns 93
Gott ſegne die Stollbergiſchen Bergwercke, den in Gottes Segen iſt alles gelegen 151
Gottes Verſehung mus geſchehen 65
Gottes Freund der Pfaffen Feind 35. 138
Petri, Grafen von Greiffenfeld, Dähniſchen Groß-Cantzler, Medaille, Leben und Fatalitäten 57

Greiffswaldiſche zinnerne Noth-Müntze 47
Guilielmi, nachmaligen Königs von Engeland, Thaler 19
curieuſes Wapen, darauf ibid.
Müntzen mit langen Ohren 119
Guinée in Engeland darauf ein Bocks-Kopff ibid.
Gunthers, Grafen von Schwartzburg, Thaler 89. 90
Guſtavi Adolphi Königs von Schweden Ducaten 141, 142
ob aus Chymiſchen Golde verfertiget 142
ſonderbare Thaler 93. 144
Medaille auf ſeinen Tod 145

H.

Haarzopff vid. Zopff.
Hamburgiſche Thl. zweyerley 110. 111
Hac præſide tuta 111.
Hanckes (Gottfr.) Paſtoris in Breßlau Müntz-Cabinet 10
wo ſelbiges hinkommen 14. 15
hat in mehr als 100. goldenen und zuſammen in 3093. antiquen Müntzen beſtanden 16
Hanrey-Thaler 88
Hiſtorie hiervon ib. ſeq.
Harbach (Caſpar.) in Dänemarck wegen der Alchymiſterey berühmt 147
Hamburgiſche Remarquen haben 312. Stück Thaler beſchrieben 7
Hamburgiſche Thaler-Collection darinnen beſchrieben 180. Stück ibid.
Has niſi periturus mihi adimat nemo 35
von Haunold Sammlung von Orientaliſchen Müntzen 6
ſind nach Arnſtadt, von dar nach Gotha kommen ibid.
ſind auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec in Breßlau ſchön abgezeichnet und beſchrieben ibid.
Moderne Medaillen 15
Heiligen, wenn ſie auf die Müntzen kommen 107
Ladislaus 77. 107
Henricus und heil. Kunigunda 108
Rudbertus ibid.
Heraldic wie leicht zu lernen 5
Heræi (Carl Guſtav.) Vorhaben, die Hiſtorie des XVI. und XVII. Seculi durch Müntzen zu illuſtriren 8

Herodis Antip. rare Müntze von Rigordo beſchrieben 45
Hieroglyphiſche Figuren auf Müntzen 152
Hiſtorie läſſet ſich leicht aus Müntzen lernen 8
Hochzeit-Thaler 87
von Hoffmannswaldau (Georg. Mauritii) Müntz-Cabinet 13

J.

Ie ärger Schalck ie beſſer Glück 58
Jeſus Maria auf Müntzen geſchrieben 102
In Deo fortitudo 76
Indianer brauchen allerhand Alfanzereyen ſtatt Geldes 5
In Gotts Gewalt, hab ich meine Sache geſtalt, Gott hats gefügt, das mirs genügt 118
In hoc ſigno vinco 111
Innocentii XII. Pabſtes Scudo 108
In medio curſu metuo 91
In recto decus 119
Invitus mordens cur mordior 91
Johann Chriſtian und George Rudolph, Hertzog von Lignitz und Brieg, Ducaten mit falſcher Aufſchrifft 31
Johannis, König in Dänemarck, Thaler 80
Johannis, Hertzogs von Jülich und Berg, alter Thaler 81
Johannis II. Königs in Ungarn, ſonderbares Wapen 97. 98
Johannis, Ertz-Biſchoff von Bremen, alter Thaler 81
Johannis V. Thurſonis, Biſchoff zu Breßlau, alter Thaler ibid.
Johannis-Groſchen Biſchöffliche, Breßlauiſche 136. 137
Johannis Eucharii, Biſchoffs zu Aichſtädt, Thaler 35
Johann Friderichs Churfürſt zu Sachſen omineuſe Medaille 20. 32
Thaler mit zerbrochenem Schwert 26. 27
mit der Schramme an der lincken Wange 86
ſonderbarer Titul ibid.
Thaler aus den Hartziſchen Silber-Gruben 110
Johann George, Marckgraf von Brandenburg, und Hertzogs von Jägerndorff, Ducaten 30. 31.
Johann George, Churfürſtens zu Sachſen, Thaler 101
Julii Cæſaris, Röm. Kayſers, Müntze, mit veni, vidi, vici, 45

Julii, Hertzogs von Braunſchweig und Lüneburg, Thaler 90
Julius-Löſer Hiſtorie davon 64. ſeqq.
Juſtitia & Pietas regnorum robora firmant 115
Juſtus ſua fide vivet 136

K.

Kettlers Liefflländiſchen Heermeiſters Müntzen 104
Kipper und Wipperey in Teutſchland 66. ſeqq.
was für Schaden gebracht 67. 68
was für Theurung 67
wie geſteuret worden 68
Köhlers (Joh. David) Müntz-Beluſtigung 7
Königsbergiſches auserleſenes Thaler-Cabinet beſchreibet 789. Thaler ibid.
Hr. Michael Lilienthal ſoll davon Autor ſeyn ibid.
Koppa ſa glowe oder Polniſcher Mord-Thaler 93
heil. Kunigunda auf Müntzen 108

L.

St. Ladislaus auf denen Müntzen 77. 107
Land- und Scheide-Müntzen 5
ihr Nutzen ibid.
Landau der Stadt Noth-Müntzen 61
Lapis Philoſophorum in Leipzig damit die Probe gemacht 148. 149.
Laurentii Biſchoff zu Würtzburg alter Thaler 81
Lederne Müntze 46
Leopoldi I. Röm. Kayſers, ſogenennter Peruquen-Thaler 85
ſonderbare Frömmigkeit 105
Leva, General in Pavia 61
Leyden, der Stadt Noth-Müntze 45. 46
Liebentantzes (Hr. M. Sigismund Michael) Müntz-Cabinet 11
Lignitziſche Austheilung am guten Freytage 131. ſeqq.
hat Fridericus II. Hertzog von Lignitz und Brieg, geſtifftet 132
wo ſie geſchiehet 132
wie vielen Perſonen 133
was in theuren Jahren gekoſtet 133. 134.
Lilienthal (Michael) beſitzet in Königsberg ein ſchönes Cabinet von raren Thalern 7

Liga was für ein Bündniß 144
von Löwenſtädt (Ernſt Benjamin) Naturalien-Cabinet in Breßlau 10
Löwen-Thaler, welche in Türckey alſo genennet 82
von Lohenſtein (Daniels Caſpars) Müntz-Cabinet 14
Loſungs-Thaler 93
Ludovici XIV. Königs in Franckreich, verprägte Thaler und Gulden 23.24
mit dem Scepter aus der Stirne 24
mit der Lilie vor der Naſe 24.
mit herabfallender Krone ibid.
mit einem Spitz-Bärtchen 25
aus Chymiſchen Silber 147
Ludovici XV. Kön. in Franckr. Noth-Müntzen 59
Ludovici, Königs in Ungarn, Medaille auf die Schlacht bey Mohatz 78
Lübeckiſcher Thaler 42
dergleichen mit der Brömſe 79
Lüneburg, der Stadt, Thaler mit dem geöhrten Mond 78.79
Lutzow eines Mecklenburgiſchen Edelmanns ſonderbare Stärcke 130
dergleichen von ſeiner Tochter ibid.

M.

Magiſche Müntzen vid. Zauber-Pfennige.
Magiſter-Thaler 87
Manibus ne lædar avaris 35.
Männliches Glied davon ein Geſicht inventiret 118. Auf welchem Thaler daſſelbe zu ſehen ibid.
Margaretha, Königin von Dänemarck, ob ſie eine Weiber-Schaam auf Müntzen prägen laſſen 117. 118. ob ſie eine Weiber-Schaam der Stadt Oerebro zum Wapen gegeben 118.
Maria, Königin von Ungarn, auf einer Medaille eine Böhmiſche Stutte genennet 78
Mariæ fili ſerva nos 104
Maria auf was vor Müntzen 107
Marien-Thaler 106. auf welchen Arm das Chriſt Kindlein gepräget worden 110. 111
Matei, Biſchoffs von Sitten, alter rarer Thaler 81
Matthæi Langen, Cardinals und Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, alter und rarer Thaler ibid.

Matthiæ, Röm. Kayſers, Thaler mit falſcher Jahrzahl 23
Maximiliani I. Röm. Kayſers, alter Thaler 80
Maximiliani II. Röm. Kayſers, Thaler mit falſcher Jahrzahl 22
Maximiliani Emanuel Churfürſt von Bayern Müntzen 107
Medaillen beſitzet der Autor über 3000. Stück 7. hat ſolche in 2. Voluminibus beſchrieben ibid. kommen in 10. Jahren derer 913. Stück heraus 8
Med Gudz Hielp oder mit GOttes Hilff 48. 58
Melacs, Generals, Müntzen aus ſilbernen Tellern gehauen 61. 62 Teutſchlands Mordbrenner 61
Minden (der Stadt) Thaler mit falſcher Jahrzahl 23
Montfortiſche Müntzen mit ſonderbarer Umſchrifft 109
Montmorency (Grafens Philippi) Thaler 90
Mord-Thaler in Polen 93
Mücken-Thaler 92
Müntz-Beluſtigung Hr. Joh. Dav. Köhlers 7
Müntz-Cabinet Hr. Paſtor Hanckes in Breßlau 10. iſt diſtrahiret worden ibid. 14. 15. von Haunolds, Breßl. Raths Præſidis 13. 14. von Hoffmannswaldau 13. M. Liebentantzes 11. von Lohenſteins 14. von Reuſches 14. von Riembergs 16
Müntz-Cabinetter wo alle dieſe hinkommen 10--16

N.

Naturalien-Cabinet Hr. von Löwenſtädt 10. Hr. von Röthels 13
Negerlein (M. Joach.) Theſaurus Numiſmatum modernor. 8
Ne me falſificans rodat avara manus 35
Nicolai, Biſchoffs von Sitten, alter und rarer Thaler 81
Niemand rühre mich an, den ich ernſtlich ſtrafe 92
Noli me tangere 91
Noli reſiſtere majeſtati à Domino exitum ſumens 92
Non recedet malum à domo ingrati 90
Non recedet malum à domo ingrati & ſeditioſi 91
Non vidi juſtum derelictum 118
Non rebelles manet à Deo ignis & ſulphur 91
Noth-Müntzen die Holländiſchen oder Leidniſchen 45. ſeq. der Stadt Woerden 47. der Stadt Greiffswald ibid. des Königreichs Schweden 48. ſeq.

48. ſq. der Stadt Wißmar 55. ſq. der Stadt Caſal 58. ſq. des Königreich Franckreichs 59. des Grafens Ragoczy 59. der Stadt Ryſſel 61. der Stadt Landau 61. 62. der Stadt Pavia 61. der Stadt Campen 62. der Stadt Amſterdam ibid. der Stadt Ulm 63. der Stadt Arien ibid. der Stadt Dantzig 105. Hertzogs Julii zu Braunſchweig und Lüneburg 64. ſeq. des Hertzogthum Schleſiens 66. ſeqq. Churfürſtl. Sächſiſche 66
Noth-Müntzen überhaupt 45

O.

Oerebro die Stadt ob eine Weiber-Schaam im Wapen führet 118
O Herr behüt mir nicht mehr, den Seel Leib und Ehr 65
Ohr an den Monden auf einem Lüneburgiſchen Thaler 79. groſſes auf einem Däniſchen Thaler ibid. ſpitzige auf Engliſchen Müntzen 119
O Maria ora pro me 107
Omineuſe Müntzen 18. ſeqq. 31. ſeqq. 35.
Ora pro 40
Ora pro nobis Deum ſancta Virgo Radiana 82
Orientaliſche Müntzen 5. hat Hr. Paſtor Hancke beſeſſen 5. vom Autore gekaufft ibid. it. Hr. Raths-Præſes, Hr. von Haunold allhier 6. wo ſie hinkommen ibid.
Ortographie auf alten Müntzen nicht regardiret 22
Ottho, Röm. Kayſer rare Müntze in Ertz iſt nur in Italien zu finden 45
Ottonis (Joh. Henr.) Hiſt. Doct. Miſnicorum für eine Hiſtorie der Meißniſchen Prediger gehalten 46

P.

Päbſtliche geweyhete Müntzen und Pfennige 134
Paci, quieti ac felicitati publicæ 34
Paduanus hat über 400. antique nummos nachgemachet 45
Papierne Müntzen 45. 50
Parmeſanus hat die Griechiſchen Weiſen auf Müntzen gebracht 45
Patrioten-Thaler 92
Pavia, der Stadt Noth-Müntzen 61
Pauli (Joh. George) Sammlung, aus was ſie beſtanden 11.
Pax quæritur bello 34
Peruquen-Thaler 85. welcher Kayſer ſolche zu erſt getragen ibid.

Peſcen-

Peſcennii nigri rare Müntze nur anzutreffen in Engeland 45
Petri I. Czares von Moſcau Pultaviſcher Rubel 47. 48
Peters-Pfennige, die älteſten Commun-Müntzen 124. liefert das Königreich Polen nach Rom ibid. it. Engeland 125. wie viel daſelbſt die Peters-Pfennige eingebracht 127. it. Portugal 127. it. Schleſien 128. zu was für Aberglauben gebraucht 125
Pfennige, ſo ein Bauer gemachet 120. wie er ſich deßwegen defendiret 121. ſind falſch 122. deßwegen ein Fiſcher-Junge verbrannt worden 123. empfänget ein groſſer Miniſter durch eine Wette ibid. Peters-Pfennige 124. geweyhete Pfennige 134
Pferde-Ruthe abhangende auf einem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Gulden 119
Philippi, Landgraffs von Heſſen Thaler aus dem Hartziſchen Silbergruben 110
Piccolomini (General) hat die Stecken-Reuther-Pfennige prägen laſſen 112. 113
Polniſcher Mord-Thaler 93
Prager Groſchen 85. neue werden geſchlagen zu Einlöſung einer Herrſchafft ibid.
Preußiſcher Souverainitäts-Thaler 99
Pro aris & focis 92
Pro defenſione urbis & Patriæ 61
Pro Libertate 60
Pro Patria conſumor 91. 93
Pro Rege & Patria 64
Providentiæ hæc Divinæ obnoxia 99
Graff Proßkauiſche Cabinet 12
Pultaviſche Schlacht, darauf ſonderbare Rubel und halbe Rubel geſchlagen 47. dürffen bey Leib- und Lebens-Straffe nicht ausgegeben werden 48
Purim Evangeliſche was für Tage 145

Q.

Quid non pro religione 88
Qui m'honoré me porte 48

R.

Raben-Ducaten vid. Corvini N. D.

Ragotziſche Noth-Müntzen von Gold, Silber und Kupffer 59. 60. haben das Chriſt-Kindlein auf dem rechten Arm der Mutter-GOttes 60. die Pulturen aber auf dem lincken Arm 111
St. Radiana wer ſie geweſen 82
Rammelsberg bey Goßlar daraus Ducaten 151
Randſchrifft äuſſere auf den Müntzen 24. 140. ob Cromwel Inventor hiervon 34
Rebellen-Thaler 91
Reichs-Thaler woher genennet 82
à Rethel (Frider. Maximil.) Naturalien-Kunſt und Müntz-Cabinet 13
von Reuſch (Daniel) Müntz-Cabinet 13
von Riembergs (Joh. Gottfr.) Schleſiſche Müntz-Sammlung 16
Rudolphi, damaligen Königs von Hungarn, falſcher Thaler 43
heil. Rudpertus auf Müntzen 108

S.

Saldern und Conſorten 92
Schaam, weibliche, auf gewiſſen Gulden 117. ob Königin Margaretha von Dänemarck ſolche auf Müntzen ſchlagen laſſen 117. auf einem Ducaten zu ſehen 118
Scheide-Müntzen, was ſie für Nutzen haben 5. Preußiſche mit dem Zopff 114. Kön. Polniſche mit ÆR 116. Engliſche mit langen Ohren 119
Schleſiſche Müntzen allein im Hanckiſchen Cabinet über 6000. Gulden werth 14. 15
Schleſiſcher Fürſten und Stände Müntzen golden und ſilberne 69. ſeq.
Schlicken-Thaler 80. ſeqq. vid. Thaler, neue ſollen geſchlagen worden ſeyn zu Einlöſung einer Herrſchafft 83. wie die Umſchrifft darauf zu leſen ibid.
Schwediſche groſſe viereckigte Kupffer-Platten, wer zu erſt prägen laſſen 49. 54. kupfferne Noth-Müntzen von 1715. bis 1719. 48. ſeqq. Hiſtorie davon 52. papierne Müntz-Zettul von 10. Thl. 50. Reichs-Obligationes 52. ungemeine Progreſſen in Polen 115
Sebaſtiani, Königs in Portugal, abergläubiſcher Pfennig 135
Seligkeits-Thaler 87
Servant & decorant 35

Siebenzehn-Kreutzer, daran der König von Polen, Fridericus Auguſtus, ſonderbare Stärcke gewieſen 129. mit 51. Köpffen 137
Silber und Gold, ſonderbares, daraus Müntzen verfertiget 137. Chymiſches, davon Müntzen 141
Si Deus pro nobis, quis contra nos 23
Sigismundi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, alter Thaler 80
Sixti V. Pabſtes Scudo 108
Sola bona quæ honeſta 38
Soli Deo victoria 110
Soli Deo honor & gloria 20
Spes noſtra Jeſus Dei & Mariæ Filius 109
Sporck (Graf) theilet geweyhete Pfennige aus 134
Stanislaum Leſczynsky läſſet Carl XII. König in Schweden krönen 116
Stärcke ſonderbare 129. ſeq.
Stecken-Reuther-Pfennig 111
Stein der Weiſen vid. Lapis Philoſophorum.
Stempel-Riß bringet Müntzen in Æſtimation 32. 33. 38
Sterbens-Thaler 87
Stolle (Wolff George) Fabricant von der Gold-Glaſur in Leipzig 148
Sub tuum præſidium confugio 108
Suevi, woher ihren Namen 115

T.

Talismann, was für Figuren darauf 152. und Inſchrifft ibid. ſeq. wer ſolche beſchrieben 153
Tandem bona cauſa triumphat 19
Tauff-Thaler 87
Thaler, woher den Namen 81. 82. ob die Schlicken-Thaler die erſten 80. welche älter als die Schlickiſchen 80. ſeq.
Thaler, falſche, ſo hoch æſtimiret werden 41. ſeq. omineuſe 18. ſeqq. 35 ſo der Aberglauben in Achtung gebracht 38. 39. mit verkehrten Ziefern oder Zahlen 19. ſeq. 43. mit falſcher Umſchrifft 30. mit Aufſchrifften auf der Chabracke 40
Thaler 312. in Hamburgiſchen Remarquen beſchrieben 7. 180. in der Hamburgiſchen Thaler-Collection ibid. 789. im Königsbergiſchen Thaler-Cabinet ibid.
Thaler Friderici V. neuerwählten Königs von Böhmen, mit verkehrten D.

18. Geb-

18. Gebhardi Churfürſtens von Cöln, mit ausgelaſſenen Namen 19 Ferdinandi I. nachmaligen Röm. Kayſers Thaler 22. 32. 106. deſſelben falſcher Thaler 43.
Ferdinandi II. Röm. Kayſers 21. Guilielmi, nachmaligen Königs in Engeland 19. 20. Ludovici XIV. Königs in Franckreich 23. Friderici II. Königs in Dänemarck 30. 79. Joh. Friderici, Churfürſtens zu Sachſen, mit zerbrochenem Schwert 32. ein anderer 86. Adolphi Friderici, Hertzogs zu Mecklenburg, Thaler 26. Cromwels mit dem Stempel-Riß um den Hals 33. Chriſtiani, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, und Biſchoffs zu Halberſtadt 35. 38. Erici, Biſchoffs von Aichſtädt, mit der äuſſerſten Randſchrifft 35. Caroli XI. und XII. mit äuſſerſter Randſchrifft ibid. Ferdinandi, Printzens von Spanien 40. der Stadt Lübeck 42. ein anderer mit der Brömſe 79. Auguſti, Churfürſtens zu Sachſen 42. Alberti, Marckgrafens zu Brandenburg 43. Rudolphi, damaligen Königs von Ungarn ibid. oder Rubel Petri I. Czares in Rußland 47. Vladislai II. Königs in Ungarn, gantzer und halber Thaler 77. der Stadt Lüneburg mit dem geöhrten Mond 79. des Grafens von Schlick 80. ſeqq. Maximiliani I. Röm. Kayſers 80. Sigismundi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich ibid. Johannis, König von Dänemarck ibid. Chriſtiani II. Königs von Dänemarck 81. Erici, Königs in Schweden ibid. Friderici Sapientis, Churf. zu Sachſen ibid. 102

Thaler Johannis, Hertzogs zu Jülich und Berg 81. Ulrici, Hertzogs von Würtemberg ibid. Friderici, Hertzogs von Holſtein 81. Nicolai, Biſchoffs von Sitten ibid. Matei, Biſchoffs von Sitten ibid. Johannis V. Thurſonis, Biſchoffs von Breßlau ibid. Johannis, Ertz-Biſchoffs zu Bremen ibid. Laurentii, Biſchoffs zu Würtzburg ibid. Canton Bern ibid. Matthæi Langens, Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg extra rare Doppel-Thaler ibid. Kayſers Leopoldi I. 85. Heinrichs, Grafens von Reuß 86. 87. Ernſts, Hertzogs zu Gotha 87. Wilhelms, Hertzogs zu Weimar 88. 143. ſeq. Solmiſcher 88. Daniel, Ertz-Biſchoffs zu Mayntz, 89. Günthers, Grafens von Schwartzburg 89. 90. Philippi von Montmorenci 90. Henrici, Hertzogs von Braunſchweig-Lüneburg 118. Julii, Hertzogs von Braunſchweig-Lüneburg 64. ſeq. Henrici Julii, Hertzogs von Braunſchweig-Lüneburg, und Biſchoffs von Halberſtadt 91. ſeqq. Guſtavi Adol-

Adolphi, Königs in Schweden 93. Sigismundi III. Königs in Po-
len ibid. Johannis II. Königs in Ungarn 97. ſeq. Gabriel Bethlens
98. Friderich Wilhelms, Churfürſtens zu Brandenburg 99. Jo-
hann George II. Churfürſtens zu Sachſen 101. ſeq. mit geänderter
Umſchrifft 101. Kettlers Liefländiſchen Heermeiſters 104. der Stadt
Dantzig 105. Kayſer Carl V. 105. Pabſt Innocentii XI. 106. Fri-
derici Wilhelmi, Königs von Preuſſen 114. Wilhelmi, Land-
grafs von Heſſen ibid. 146. Auguſti II. Königs in Polen 116. Ste-
phani, Königs von Polen ibid. Philippi II. Hertzogs zu Braun-
ſchweig-Grubenhagen 128. Bogislai, Hertzogs in Pommern 136
hundert und zwantzig köpffigter 137. Landgraf Philipps, von Heſſen
36. 138. Annæ, Königin in Engeland 140. Gräfl. Stollbergiſcher 151

Thaler mit folgenden Deviſen, als: Tandem bona cauſa triumphat 19.
Soli Deo honor & gloria 20. Si Deus pro nobis quis contra nos
23. Fortune in fortune fort une 26. Pax quæritur bello 34. Has
niſi periturus mihi adimat nemo 35. Paci quieti ac felicitati
publicæ 34. Gottes Freund der Pfaffen Feind 35. 36. 138. Ne
me falſificans rodat avara manus 35. Manibus ne lædar avaris
ibid. Decus & tutamen 35. 140. Servant & decorant 35. Sola
bona quæ honeſta 38. Ora pro 40. Bei Gott iſt Rath und That
40. Med Guds Hielp, oder mit GOttes Hilff 48. ſeq. Qui m' ho-
nore me porte 48. Pro Libertate 60. Pro defenſione urbis &
patriæ 61. Da pacem nobis Domine 63. Pro Rege & Patria
64. Gottes Vorſehung mus geſchehen 65. O Herr behuet
mir nicht mehr, dan Seel Leib und Ehr ibid. Aliis inſerviendo
conſumor 66. In Deo fortitudo 76. Viſitavit nos oriens ex alto
79. Deus refugium & fiducia mea ibid. Dextera Domine exalta
me 80. Da gloriam Deo & ejus genetrici Mariæ 81. 104. Da glo-
riam Deo Omnipotenti 104. Dilexit Dominus Andream 81. Ora
pro nobis Deum Sta Virgo Radiana 82. Was pflantzt das heilige
Chor, das bleibt in gutem Flor 87. Quid non pro religione 88. In
Gottes Gewalt, hab ich meine Sache geſtallt, Gott hats gefügt
das mirs genügt 118. Non recedet malum à domo ingrati 90. Ali-
is inſerviendo conſumor 91. Was hilfft den Augen Licht und
Brill, der ſich ſelbſt nicht helffen und kennen wil 90. In medio
curſu metuo 91. Invitus mordens cur mordior ibid. Pro patria
con-

conſumor 91. 93. Durum contra ſtimulum calcitrare 91. Dormi-
ens conſcientia ſicut canis ibid. Noli me tangere ibid. Non re-
cedet malum à domo ingrati & ſeditioſi ibid. Nos rebelles ma-
net à Deo ignis & ſulphur ibid. Noli reſiſtere Majeſtati à Domi-
no ignis exitum ſumens 92. Niemand rühre mich an, den ich
ernſtlich ſtraffe ibid. Unita durant 92. Pro aris & focis ibid.
GOtt mit uns 93. Providentiæ hæc Divinæ obnoxia 99. Deo &
Patriæ 101. Jeſus Maria 102. Crux Chriſti noſtra ſalus 103. 104.
Verbum Domini manet in æternum ibid. Adjuva ô virgo res tua
agitur 104. Conſerva nos Domina ibid. Mariæ fili ſerva nos ibid.
Defende nos Chriſte Salvator 105. Da mihi virtutem contra ho-
ſtes tuos 105. Da michi virtutem contra hoſtes tuos Domine,
quia tu adjutor meus es ibid. Dextera tua Domine percuſſit ini-
micum 106. 144. O Maria ora pro me 107. Clypeus omnibus
in te ſperantibus ibid. Sub tuum præſidium confugio 108. Durch
Gott und der Mariæ Schutz, wird dis getruckt dem Feind zu
Trutz 109. Spes noſtra Jeſus Dei & Mariæ filius ibid. Soli Deo
victoria 110. Victoria noſtra à ſolo Deo eſt ibid. Fiat mihi ſe-
cundum verbum tuum ibid. Da pacem Domine in diebus no-
ſtris 111. Verbum Domini manet in æternum ibid. In hoc ſigno
vinco ibid. Hac præſide tuta ibid. Uno volente humilis leva-
bor 114. Juſtitia & Pietas regnorum robora firmant 115. Non
vidi juſtum derelictum 118. In recto Decus 119. Gott gibt, Gott
nimbt 128. Charitas Proximi 135. Amor Dei ibid. Juſtus ſua
fide vivet 38. 137. Beſſer Land und Lud verlorn, als en falſchen
Aid geſchworn 136. A Domino factum eſt iſtud 143. A Domi-
no miſſus vivat Guſtavus Adolphus 144. Ein guter Hirt læſſet
ſein Leben für die Schaffe 145. Fata conſiliis potiora 146. Gott
ſegne die Stollbergiſchen Bergwercke, den an Gottes Segen iſt
alles gelegen 151

U.

Verbum Domini manet in æternum 111
Vicariats-Thaler 100. ſeq.
Vicariats-Streit, Chur-Sachſen mit Chur-Brandenburg 100. verglei-
chen zwiſchen Pfaltz und Bayern zu zweyen malen 99. 100
Vicariat, wer ſolches verwaltet 99

Vigo, Silber-Flotte allda erbeutet 139. ſeq.
Vier und zwantziger in Schleſien 68.70.ſeqq. welches die beſten und ſchlechteſten 70. welches der rareſte 75. Ferdinandi II. Röm. Kayſers 70. Friderici, Königs in Böhmen 71. Biſchöfflich Breßlauiſche 71.72. Hertzoglich Lignitziſche 72. Hertzoglich Münſterbergiſche 72. 73. Hertzoglich Teſchniſche 73. Hertzoglich Oppeln und Ratiboriſche ibid. der Stadt Breßlau 73. der Stadt Schweidnitz 74. der Stadt Glogau ibid. der Stadt Striegau ibid. des Königreichs Böhmen 75. ſeqq. werden zu abergläubiſchen Curen gebrauchet 135. ſeq.
Victoria noſtra à ſolo Deo eſt 110
Vladislai II. Königs in Ungarn gantzer und halber Thaler 77. darauf erſcheinet, als wenn der heil. Vladislaus nach der Mutter GOttes mit der Lantze werffen wolte 77. wenn dieſer darauf wegblieben 107
Ulm, der Stadt Noth-Müntze 63
Vlrici, Hertzogs von Würtemberg, alter Thaler 81, 104
Ungariſche Noth-Müntzen 59. 60
Vnita durant 92
Vnion, was für ein Bündniß 144
Vno volente humilis levabor 114

W.

Wapen, das Engliſche unter Cromweln 34. ſonderbares Königs in Ungarn 97. ſeq. Gabriel Bethlens 98
Was hilfft den Augen Licht und Brill, der ſich ſelbſt nicht helffen und kennen wil 90
Was pflantzt das heilge Chor, das bleibt in guten Flor 87
Wende (M. Georgii) Actus de Vratislavienſium ſtudio colligendi nummos 12
Winter-König, woher alſo genennet 18
Wilhelmi, Landgrafs von Heſſen, Thaler 114. 146
Wilhelmi, Hertzogs zu Weimar, Magiſter-Thaler 87. auf die Leipziger Schlacht 143. ſeq. anderer Thaler ibid.
Wiſmariſche Noth-Müntze 55. ſeq.
Woerden, der Stadt im Hertzogthum Bremen, Noth-Müntze 47

Z.

Zauber-Pfennige 153. was für einer in Jena gebraucht worden ibid.
Zopff-Ducaten, Thaler und Scheide-Müntzen, Frider. Wilhelmi, Königs in Preuſſen 114
Zopff-Thaler, Wilhelmi, Landgrafs von Heſſen ibid.
Zopff-Medaille, Chriſtiani IV. Königs in Dänemarck 115
Zopff haben die alten Nordiſchen Völcker getragen 115. it. Albertus III. Hertzog von Oeſterreich ibid. Ritter-Orden von gemeldtem Alberto geſtifftet ibid.
Zwolliſcher Ducaten mit falſcher Umſchrifft und Jahrzahl 22

* * *

Dem hochgeneigten Leſer wird dieſes nicht mißfällig ſeyn, daß bey denen Kupffer-Stichen manchmal der Avers, manchmal der Revers wegblieben, und nur ſo viel exprimiret worden, als zur Erklärung dieſer Schrifft nöthig: weil man ohne Noth die Kupffer nicht multipliciren, und auch dem Herrn Verleger nicht überflüßige Unkoſten machen wollen.

Bayerische Staatsbibliothek München

2
GVILLELMVS·HENR·D:G·PRIN·AVR
1655·SOLI·DEO·HONOR·ET·GLORIA
1
BOHEMIÆ·FRIDERICVS·D·G·REX
COMES·PALA·RHENI·ELECTOR·DVX·BAVA
1621
3
FR·BENEDICTVM·REX D·G· FR·ET·NAV
SIT·NOMEN·DOMINI·D·BEN N·DOMINI·B
4
LVD·XIIII·D·G·CHR·S·REX
5
FERDI·D·G·ROMA·HVN·BOH·DE·REX·INFANS·HISPANI
15 32
6 (1)
PERITVRVS MIHI ADIMAT NEMO
OLIVAR·D·G·R·P·ANG·SCO·HIB·&·PRO
HAS NISI
PAX QVERITVR BELLO 1658
7
ERN·AVG·D·G·D·B·&·L·S·R·I·ELECT·EP·O
6 (2)
1·6·2·2· TOVT AVEC DIEV
8
SOLA BONA QUAE HONESTA
FEIN 2/3 SILB: 16 94

MIÆ · FRIDERICVS D G RE
COMES · PALA · RHENI · ELECT
16 21
3
FR · BENEDICTVM REX
D · G ·
FR · ET · NAV
SIT · NOMEN · DOMINI · D · BEN
N · DOMINI · D · BEN
5
FERDI · D · G · ROMA · HVN · BOH · DE · REX · INF · HISPANI
15 32
7
ERN · AVG · D · G · D · B · E · L · S · R · I · ELECT · EP · O
1 · 6 · 2 · 2 · TOVT AVEC DIEV
8
SOLA BONA QUAE HONESTA
FEIN 2/3 SILB:
16 94

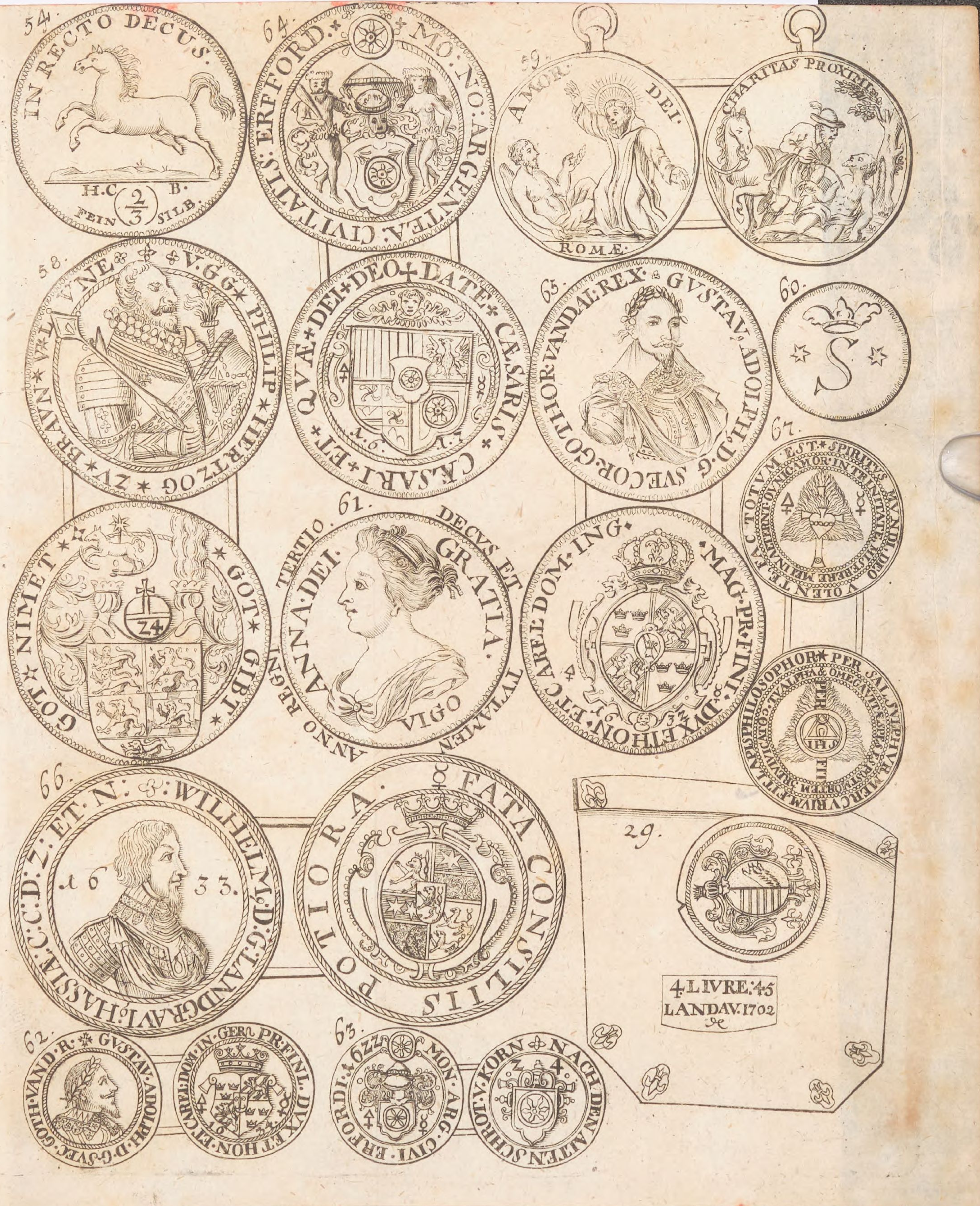
SANCTVS GEORGIVS
DAVID C. E. DO. I. MANS. NO. DO. E. HEL. SE. E. SC.
BEI GOT IST RATH VND THAT 1613
BEI GOTT IST RAHT VNND THATT 1655
NAVARRÆ REX 1719 FRANCIÆ ET
LUDOVICUS XV. DEI GRATIA
PATRONA HUNGARIÆ
A. 1706
XX. S. PRO DEFENSIONE VRBIS ET PATRIÆ 1708
1715
PUBLICA FIDE. 1716
I. DALER S. M.
WETT OCH WAPEN. 1717
FLINK OCH FÄRDIG. 1718
SATURNUS. 1718
IUPITER 1718
MARS. 1718
PHOEBUS 1718
MERCURIUS 1718
hoppet 1719
I. DALER S. M
REG. HUNG. MO. NOV. ARG.
PATRONA HUNG. 1704 K B
1709
IЮNA 27

TAB. III.

30
DA·PACEM·NOBIS·DOMINE·1704
34
MONETA·REGNI·BOHEMIAE·1620
IN DEO FORTITUDO (24)
39
32
33
31
PRO REGE ET PATRIA
26
1705
PRO LIBERTATE
·P· ·H·
XX
40
IO·FRIDER·SENI·NATV·ELEC·SAX·
35
SANCTVS LADISLAVS REX VNGARIE 1506
37 (2)
37 (1)
VISITAVIT NOS ORIENS EX ALTO 1546
36
MARIE·HVNGAR·BOHEM
EQVÆ·REGINÆ·IAM
PRO·CESARÆ·CAROL
V IN FLANDRIS
EFFIGIES·
38
IMP·CAROLVS·V·CESAR·NVLLI·SECVNDVS
MONETA·CESAREÆ·CIVITATIS·LVBECA·1537

TAB: IV.

IO·SE REX·VN
1565
DEO ET PATRIÆ·1657
PATRIÆ·1657·DEO ET
FRIDERICVS·D:G·DVX·SAXO·OBIIT·FAMA·VIVIT
HOC·SVBSCRIPTÆ·TESTANTVR·LITERÆ
GOTHARD·D:G·MAGIS·LIVONIÆ
SERVA·NOS·MARIÆ
FRID·DVX·SAX·ELECT·IMPER·QVE·LOCVM·TENENS·GENERA
IHS·MARIA
FRID·WILH·D·G·REX·BORVSS·EL·BR
D·G·VL·DVX·WIRT·ET·TECK·CO·MO·BELLZ
MONETA·SAXONICA
1709
E·P·H
AVGVSTVS·D·G·REX·ET·ELECTOR
12 EINEN THAL
VLRICVS·DEI·GRA·DVX·WIRTEM·ET·TECK
1507
DA·GLORIAM·DEO·ET·EIVS·GENETRICI·MARIÆ
DA·GLORIAM·DEO·OMNIPOTENTI
1537
MONETA·REGIS·SCLAVONIÆ
NVRNB·FRIEDEN GEDAECHT·SAN·IN
1650
VIVAT FERDINAND III·ROM·IMP·VIVAT
IE L'AY PAR NATURE
IL FAUT DE L'ADRESSE


54.
IN RECTO DECUS.
H.C B.
2/3
FEIN SILB.
64.
ERFFORD.
MO: NO: ARGENTEA: CIVITATIS:
AMOR DEI
ROMÆ
CHARITAS PROXIMI
58.
65.
GUSTAV. ADOLPH. D.G. SUECOR. GOTHOR. VANDAL: REX.
60.
S
67.
61.
ANNA. DEI. GRATIA.
DECUS ET TUTAMEN
VIGO
66.
WILHELM. D.G. LANDGRAVI. HASSIÆ
1633.
POTIORA FATA CONSILIIS
29.
4 LIVRE. 45
LANDAV. 1702
62.
63.

Kundmann, Johann Christian,

Nummi Singulares, Oder Sonderbare Thaler und Müntzen So offt wegen einer kleinen Marque, oder theils curieusen Historie, theils fabelhafften Mä
hrchen, von denen Müntz-Liebhabern hochgeschätzet, und deßwegen In Müntz-Cabinettern vor andern aufbehalten werden

Breßlau und Leipzig 1734

4 Bor. 30 m#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10000894-5
VD18 14508184